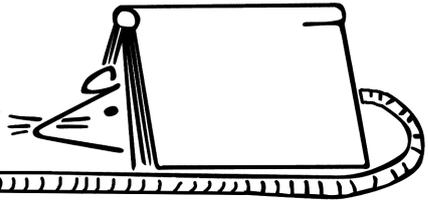


Rattus Libri



Ausgabe 100

Anfang Februar 2011

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

<http://rattus-libri.taysal.net/>

<http://blog.g-arentzen.de/>

www.foltom.de

www.geisterspiegel.de/

www.light-edition.net

www.littera.info

www.phantastik-news.de

www.rezensenten.de

www.terratischer-club-eden.com/

www.uibk.ac.at/germanistik/dilimag/

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de; www.sfbasar.de; www.filmgesprachen.de; www.phantastiknews.de;

www.littera.info; www.rezensenten.de; www.terracom-online.net; Kultur-Herold/Crago-Verlag:

www.kultur-herold.de; www.edition-heikamp.de; www.jobfort.de.

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern.

Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:

<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir bedanken uns vielmals bei allen Verlagen und Autoren, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Spaß mit der Lektüre der 100. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

RUBRIKEN

Kinder-/Jugendbuch.....	Seite 03
Magazin	Seite 07
Belletristik	Seite 09
Fantasy.....	Seite 10
Science Fiction	Seite 13
Mystery/Horror	Seite 17
Krimi/Thriller.....	Seite 26
Sekundärliteratur.....	Seite 34
Natur & Tier	Seite 36
Gesundheit & Esoterik	Seite 38
Design/Kunst & Handwerk	Seite 39
Essen & Trinken	Seite 41
Comic	Seite 42
Manga & Light-Novel	Seite 49

IMPRESSUM

RATTUS LIBRI ist das etwa zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmann. RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Gewinne erwirtschaftet. RATTUS LIBRI dient ausschließlich der Information. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Die Inhalte des Bücherbriefs wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.

Die durch die Autoren erstellten Inhalte von RATTUS LIBRI unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte in RATTUS LIBRI nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

RATTUS LIBRI enthält Verweise und Links zu externen Websites Dritter. Die Redaktion von RATTUS LIBRI hat keinen Einfluss auf die dort bereitgehaltenen Daten und Informationen und macht sich diese nicht zueigen. Die Redaktion von RATTUS LIBRI kann für die Rechtmäßigkeit der Inhalte von verlinkten Websites keine Verantwortung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass in RATTUS LIBRI keine pornografischen Bücher, Hörbücher oder Filme vorgestellt werden. RATTUS LIBRI informiert über Titel, die erotische Inhalte haben können. Dabei handelt es sich ausschließlich um aufklärende Sachbücher oder fiktive Geschichten, die keine realen Vorbilder haben. Im Falle expliziter sexueller Handlungen in Wort und/oder Bild sind die Protagonisten und abgebildeten Personen mindestens 18 Jahre alt.

Redaktion RATTUS LIBRI V.i.S.d.P.:

Irene Salzmann, Raiffeisenstr. 11, D-85402 Kranzberg

RATTUS LIBRI wurde geschaffen von Irene Salzmann und Christel Scheja, nach einer Idee von Christel Scheja

Rezensenten dieser Ausgabe:

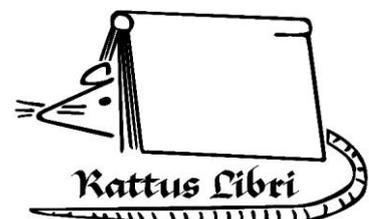
Gunter Arentzen (GA), Alisha Bionda (AB), Thomas Folgmann (ft), Florian Hilleberg (FH), Elmar Huber (EH), Armin Möhle (armö), Irene Salzmann (IS), Jessica Salzmann (JS), Richard Salzmann (RS), Christel Scheja (CS), Birgit Scherpe (BS), Britta van den Boom (BvdB), Petra Weddehage (PW), Rowena Weddehage (RW)

Logo © Freawyn

Archiv-Seite: <http://rattus-libri.taysal.net/>

Kontaktadresse: dieleseratten@yahoo.de

Erscheinungsdatum: Anfang Februar 2011





Sandra Glover
Gefährlich nah

Dangerously close, GB, 2008

cbt-Verlag, München, 1. Auflage: 10/2010

TB, Jugendbuch, Drama, Thriller, 978-3-570-30611-6, 190/695

Aus dem Englischen von Katrin Stier

Titelgestaltung von init. büro für gestaltung, Bielefeld unter Verwendung eines Fotos von Plainpicture/Büro Monaco

Autorenfoto von privat

www.cbt-jugendbuch.de

www.sandraglover.co.uk/

Dee zieht zusammen mit ihrem Vater und ihren beiden jüngeren Brüdern zu den Großeltern – in eine neue Stadt, in ein neues Haus, an eine neue Schule. Alle hoffen, hinter sich lassen zu können, was jeden von ihnen traumatisierte, vor allem den Vater und Scott, den Jüngsten.

Die Lehrer und Mitschüler erweisen sich als nett, so dass die drei schnell in die Gemeinschaft hinein finden und Freundschaften knüpfen. Doch dann ereignen sich Dinge, die die Vergangenheit für Dee wieder lebendig werden lassen, so dass sie vor der Frage steht, ob sie schweigen und verdrängen oder sprechen und helfen soll, um eine ähnliche Tragödie, wie sie ihrer Familie widerfuhr, zu verhindern.

Denn die neuen Freundinnen haben ebenfalls Probleme, über die sie nur zögerlich sprechen: Hazel befürchtet, ihre Mutter zu verlieren, nachdem ein bösartiger Tumor entdeckt wurde. Abbie hat einen älteren Freund, der sich zunehmend als Kontrollfreak entpuppt.

Aufgrund des kurzen Klappentextes geht man zunächst davon aus, dass Dee im Mittelpunkt der Geschichte stehen würde, doch schon nach zwei, drei Kapiteln wird klar, dass Hazel und Abbie ebenfalls schwer wiegende Probleme bewältigen müssen und als gleichberechtigte Hauptfiguren neben ihr stehen.

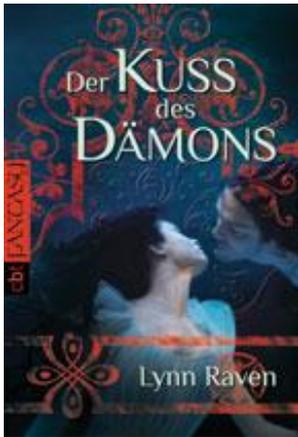
Regelmäßig wechseln Handlungsebene und Perspektive, die Geschehnisse werden an drei Stellen gleichermaßen weiter ausgeführt.

Keines der Mädchen enthüllt gleich zu Beginn, welche Last es mit sich trägt, doch erfahrene Leser ahnen bald das eine oder andere. Am offensichtlichsten sind Hazels Sorgen. Sie leidet außerdem darunter, dass sich Abbie immer mehr verändert, nur noch von Tom redet und sich nicht einmal nach dem Befinden von Hazels Mutter erkundigt. Abbie wiederum will mit Tom und dessen Freunden mithalten, sie lässt sich von seinem Geld und seiner Angeberei blenden und merkt nicht, dass sie von ihm manipuliert wird und ihre Persönlichkeit verliert.

Dee wird zum Zünglein an der Waage durch ihre Erfahrungen, einer Tragödie, die nach und nach aufgedeckt wird. Trotzdem sind es Hazel und Abbie selbst, die letztendlich Mut fassen und sich mit dem Resultat arrangieren bzw. die Wahrheit erkennen und die Konsequenzen ziehen müssen. Ob ihnen das gelingt und ob auch Dee und ihre Familie das Trauma langsam verarbeiten können, verrät das überzeugende Ende des Buchs. Die Autorin verzichtet dabei auf unnötige Dramatik und lässt die Jugendlichen so agieren und reden, wie man es von dieser Altersgruppe erwartet.

Vor allem Mädchen ab 13 Jahre können sich leicht in die Rollen der Protagonistinnen hinein versetzen und an ihren Sorgen Anteil nehmen. Aber auch reifere Leser werden gut von der spannenden Story unterhalten.

Es mag Bücher geben, die sich intensiver mit den Problemen junger Menschen auseinandersetzen, dennoch ist auch „Gefährlich nah“ als aufklärende und meinungsbildende Schullektüre gut geeignet. (IS)



Lynn Raven
Der Kuss des Dämons
Dämon 1

cbt-Verlag, München, 1. Auflage: 04/2010, Originalausgabe: Carl Ueberreuter, Wien (A), 2008

*TB, Jugendbuch, Romantic Mystery, Horror, 978-3-570-30554-6, 336/795
Titelgestaltung von Nele Schütz Design, München unter Verwendung
eines Fotos von Corbis, Düsseldorf*

Autorenfoto von Katja Theiß

www.cbt-jugendbuch.de

www.lynn-raven.de

Nach dem Tod ihrer Eltern lebt Dawn Warden bei ihrem Onkel Samuel in einem großen Haus. Da ihr Verwandter viel unterwegs ist und betont, dass er nicht auch noch seine Nicht verlieren will, muss sie einen Leibwächter und eine Haushälterin dulden, die ein waches Auge auf sie haben. Nach und nach gelingt es ihr jedoch, die strengen Regeln, die ihr sogar untersagten, Mitschüler zu besuchen oder nach Hause zu bringen, zu lockern. Mittlerweile hat sie gute Freunde, mit denen sie häufig etwas nach der Schule unternimmt.

Dann taucht ein neuer Schüler auf – und nichts ist mehr, wie es vorher war. Julien DuCraine sieht umwerfend gut aus und ist sich dessen auch bewusst, denn er gibt sich ‚cool‘ und arrogant und lässt jede seiner Freundinnen nach nur wenigen Tagen fallen. Dawn ist ebenfalls fasziniert, und als Julien sie zu einer Spritztour mit seinem Motorrad einlädt, regt sich in ihr die Hoffnung, dass er sie nicht mit den anderen Mädchen über einen Kamm scheren wird. Doch weit gefehlt: An einem entlegenen Ort setzt er sie einfach ab und macht sich aus dem Staub!

Dawn ist verletzt und wütend. Von diesem Mistkerl will sie nichts mehr wissen, und auch er geht ihr aus dem Weg. Aber die Umstände bringen sie immer wieder zusammen. Als in der Theaterhalle ein Balken herabstürzt, ist es Julien, der Dawn rettet, und sie wiederum kümmert sich um ihn, nachdem er vorübergehend geblendet wurde. So betritt sie zum ersten Mal seine Wohnung und stellt fest, dass die Räume unbewohnt wirken, es kaum persönliche Gegenstände und auch keine Lebensmittel gibt – außer einem merkwürdigen Getränk, das sie vage an den Tee erinnert, den sie immer bekommt, wenn ihre Zähne schmerzen.

Nach einer Weile kann Julien sein Geheimnis nicht länger vor Dawn verbergen, aber es kommt noch schlimmer: Sie findet das Tagebuch ihrer Mutter und erfährt von Dingen, die alles, woran sie bislang glaubte, auf den Kopf stellen. Als sie Eins und Eins zusammen zu zählen beginnt, ist es bereits zu spät. Julien wurde von seinen Feinden gefangen genommen, und auch für Dawn hat man Pläne ...

Der Klappentext nimmt es wieder einmal vorweg: Julien ist ein Vampir – wie könnte es auch anders sein, seit Bella und Edward die Herzen romantischer Teenager und Erwachsener im Sturm eroberten? Und natürlich wird jedes Buch, das auf der aktuellen Welle mit schwimmt, an „Twilight“ gemessen, als hätte es vorher keine Vampir-Romane gegeben, als wäre die Tetralogie das A und O des Genres. Kennt die heutige Leser-Generation überhaupt noch Bram Stoker, Joseph Sheridan Le Fanu, John Polidori u. a.? Die Autorin schon, doch die wenigsten dürften ihre Anspielungen, u. a. auf Lord Ruthven aus Polidoris „Der Vampyr“, entdecken.

Nun, die Autoren der Gothic Novel und ihre Nachfolger setzten auf subtiles Grauen und unterschwellige Erotik, auf eine spannende Handlung und interessante Charaktere, die Kinder ihrer Zeit sind. Die Romantic Mystery hingegen stellt eine Romanze, i. d. R. zwischen einem Vampir und einem Mensch, in den Mittelpunkt, und der Plot liefert lediglich das Gerüst für das Hin und Her zwischen den Archetypen, die ausnahmslos wunderschön, stark und klug sind, ihre große Liebe suchen und finden, diese vor etwaigen Gegnern beschützen und den eigenen Blutdurst selbstverständlich unter Kontrolle haben. Man könnte meinen, die Romantic Mystery kehrt die Charakteristika der Gothic Novel ins Gegenteil um.

Auch Lynn Raven hängt sich an den aktuellen Trend, bemüht sich jedoch, dem Vampir-Mythos eine neue Facette hinzuzufügen. So trennt sie zwischen Lamien, den geborenen Vampiren, die ihren Ursprung in der griechischen Mythologie haben, und den gewandelten Vampiren, die auch als solche bezeichnet werden. Sie haben unterschiedliche Stärken und Schwächen.

Julien ist ein Lamia. Dass er Dawn auf Abstand hält, liegt nicht daran, dass er sie nicht mag – im Gegenteil: Er möchte seiner großen Liebe nicht schaden. Überdies gibt es einen Grund für seine Anwesenheit, durch den das Mädchen schließlich doch in eine prekäre Situation gerät. Allerdings wäre ihr das auch ohne sein Zutun passiert, denn um Dawn und ihre Familie ranken sich allerlei Geheimnisse.

Man kann nach Unterschieden oder Gemeinsamkeiten zu „Twilight“ suchen, ganz wie man möchte. Oder man genießt einfach ein unterhaltsames Buch, das man kaum gekauft hätte (bzw. würde kaufen wollen), würde man Genre und Thema nicht mögen. Die Autorin bemüht sich um Originalität, kann aber nicht völlig auf Versatzstücke und vorhersehbare Entwicklungen verzichten, da bestimmte Schemata von der Leserschaft erwartet werden und die Handlung ohne sie nicht funktionieren würde.

Letztendlich gelingt es ihr, routiniert eine lebendige Handlung abzuspielen, welcher man gern bis zum Schluss folgt, der doch noch mit einigen Überraschungen aufwartet. Vor allem Leserinnen zwischen 14 und 16 Jahre können sich mit Dawn identifizieren. Hat man Spaß an Titeln wie „Vampire Diaries“, „House of Night“, „Hex Hall“ usw., wird man sicher auch dem „Kuss des Dämons“ eine Chance geben und bei Gefallen die beiden Folgebände kaufen wollen. (IS)



Jessica Verday

The Hollow – Wahre Liebe ist unsterblich

The Hollow, USA, 2009 (als Jessica Miller)

Arena Verlag, Würzburg, 06/2010

PB mit Klappbroschur, Jugendbuch, Mystery, 978-3-401-06495-6, 431/1595

Aus dem Amerikanischen von Barbara Abedi

Titelbild von Frauke Schneider

www.arena-verlag.de

www.jessicaverday.com

Es ist schon sehr mutig, seine Geschichte in einem Ort anzusiedeln, der Schauplatz eines anderen großen phantastischen Romans ist. Aber da es sich bei „The Hollow“ um das Debüt der jungen Autorin handelt, mag das verzeihbar sein; ebenso die Marotte, den Roman erst einmal handschriftlich zu verfassen.

Eine schwere Zeit bricht für Abbey an, als ihre beste Freundin Kristen erst spurlos verschwindet und man sie dann nach längerer vergeblicher Suche für tot erklärt. Besonders schwer fällt es Abbey, die Trauerfeier zu ertragen, und sie sucht deshalb die Einsamkeit des nahe gelegenen Friedhofs auf. Dabei begegnet sie zum ersten Mal einem geheimnisvollen jungen Mann, den sie in Sleepy Hollow zuvor noch nie gesehen hat und danach nicht wirklich vergessen kann.

In der folgenden Zeit trägt Abbey weiterhin schwer an ihrer Trauer und kann sich nicht von dem Gedanken lösen, dass Kristen vielleicht doch noch am Leben ist, denn immerhin wurde ihr Körper nicht gefunden. Trost und Ablenkung seitens der Schulkameraden und der Eltern erreichen sie kaum. Erst der geheimnisvolle Unbekannte reißt sie aus ihrer Lethargie, indem er sich ihr eines Tages beim Besuch auf dem Friedhof nähert.

Schon bald fühlt sich Abbey von dem jungen Mann, der sich Caspian nennt, angezogen, der sie nicht nur äußerlich mit seinem weißblonden Haar und der schwarzen Strähne darin fasziniert. Sie fühlt sich in seiner Nähe geborgen und alle Trauer verfliegt. Dafür nimmt sie es auch in Kauf, dass sie sich nur zu ungewöhnlichen Zeiten treffen können und er sich den anderen nicht zeigen will.

Sie ist schon bereit, ihm mehr zu vertrauen, als sie eines Tages im Zimmer ihrer toten Freundin, das sie noch einmal besuchen darf, zwei Tagebücher statt eines findet. Zu ihrer Überraschung muss sie feststellen, dass Kristen Geheimnisse vor ihr hatte ..., und einiges aus den Aufzeichnungen ist ihr selbst nur all zu gut bekannt.

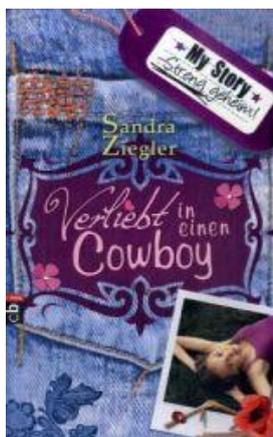
„Die Legende von Sleepy Hollow“ von Washington Irving zählt zweifellos zu den großen und wichtigen Werken der amerikanischen Schauerliteratur. Bei uns dürfte die Geschichte in den letzten Jahren vor allem durch den Film mit Johnny Depp bekannt geworden sein. Sie muss auch die junge Autorin sehr beeindruckt haben, denn jedes Kapitel der Geschichte wird mit einem Zitat

aus der Erzählung von Irving eingeleitet, und mehrfach nehmen die Figuren Bezug auf die Legende ihres Heimatortes. Wer mehr als das erwartet, wird enttäuscht, denn es geht nicht um den kopflosen Reiter und Hexenzauber; nur ein Motiv der Geschichte von Jessica Verday deckt sich mit dem Klassiker.

Die phantastischen Elemente sind vorhanden, werden aber nur sehr verhalten eingesetzt. Auf langer Strecke kommt die Geschichte ganz ohne sie aus und schildert die Trauerzeit der jungen Heldin, die sich verloren fühlt, weil sie den Anker ihres Lebens verloren hat. Deshalb greift sie auch nach der Hand, die ihr Caspian reicht, ohne zunächst zu ahnen, dass sie damit selbst in große Gefahr gerät.

Die Handlung erweist sich als recht geradlinig. Vor allem erfahrene Leser werden wissen, dass der junge Mann nicht ganz das ist, was er vorgibt zu sein, und sind daher nicht überrascht, als Abbey aufgerüttelt wird und selbst Nachforschungen anzustellen beginnt, die schließlich das ganze Geheimnis enthüllen. Auch wenn vieles offensichtlich ist, liefert die Autorin doch keine schlechte Arbeit ab. Die düsterromantische Atmosphäre stimmt, die einzelnen Hinweise sind gut verteilt und schaffen zumindest etwas Spannung, die sich bis zum Ende hält.

Alles in allem ist „The Hollow“ ein netter wenn auch leicht durchschaubarer romantischer Thriller, der stimmungsvoll auf den Pfaden eines Klassikers der Horror-Literatur wandelt, ohne diesen zu kopieren. Vor allem Leserinnen zwischen zwölf und fünfundzwanzig Jahren werden ihre Freude an der melancholischen Liebesgeschichte haben. (CS)



Sandra Ziegler

Verliebt in einen Cowboy

My Story – Streng geheim! 5

cbj-Verlag, München, 02/2009

PB mit Klappbroschur, Jugendbuch, Romance, Pferde, 978-3-570-13489-4, 240/995

Titelgestaltung von zeichenpool, München unter Verwendung mehrerer Motive von Mauritius Images und Shutterstock

www.cbj-verlag.de

www.sandraziegler.de

www.zeichenpool.de

www.mauritius-images.com

www.shutterstock.com

Die vierzehnjährige Rike interessiert sich nicht für Jungen – ihr Herz gehört ganz allein ihrem frechen Pinto-Araber Painted Diamond, den sie nahezu jeden Tag besucht, um ihn zu versorgen, mit ihm auszureiten oder für ein Westernturnier zu trainieren. Oft wird sie von ihren Freunden Katha und Floh, die ebenfalls begeisterte Reiter sind, begleitet.

Rikes Prioritäten ändern sich, als ein Neuer an die Schule kommt, der aussieht wie ‚Jimi Blue‘ aus ihrem Lieblingsfilm. Und das Beste ist: Auch Nico besitzt ein Pferd und schließt sich schon bald den anderen bei ihren gemeinsamen Ausflügen an. Dabei lässt Rike keine Gelegenheit aus, mit Nico ins Gespräch zu kommen, aber irgendwie reagiert er weit weniger enthusiastisch, als sie es gern hätte ..., vermutlich weil er schüchtern ist?

Ihm zuliebe versucht Rike, Gefallen an klassischer Musik zu finden und von Katha das Geigespielen zu erlernen. Sie sagt den Nachhilfeunterricht bei Floh ab, um sich von Nico helfen zu lassen. Aber was sie auch versucht, der Funke will nicht überspringen. Während sie sich um Nico bemüht, kühlt ihr Verhältnis zu Floh mehr und mehr ab und erreicht seinen Tiefpunkt, als sie einem Schulkonzert den Vorzug gibt, um Nico am Klavier zu sehen, statt Floh zum Auftritt ihrer Lieblingsband zu begleiten, für den er zwei der heiß begehrten Karten ergattern konnte. Dass er kurzerhand ein anderes Mädchen mitnimmt, gefällt Rike überhaupt nicht.

Es kommt aber noch schlimmer: Auf dem Schulball erwischt sie Nico und Katha beim Knutschen ...

Man merkt dem Buch deutlich an, dass Sandra Ziegler eine passionierte Pferde-Freundin und Reiterin ist (sie hat überdies zahlreiche weitere Pferde-Jugendbücher veröffentlicht), denn es fließen ungewöhnlich viele Fachtermini ein, die nur kurz oder gar nicht näher erklärt werden und

für den Laien schon viel zu viel des Guten sind. In dieses Setting eingebettet ist eine bittersüße Liebesgeschichte, deren Ausgang erfahrene Leserinnen schon nach wenigen Seiten errahnen können, denn die Hinweise sind überdeutlich.

Rike, die Hauptfigur, ist jedoch blind für alle Zeichen, dass Nico gar nicht an ihr interessiert ist, sondern sich ihrer lediglich bedient, um Katha näher zu kommen. Jeder andere bemerkt es, und wer Rike zu warnen versucht, stößt auf taube Ohren. Als sie ihre beste Freundin in den Armen ihres Schwarms entdeckt, fühlt sie sich grausam enttäuscht, blamiert, gedemütigt und hintergangen.

Obwohl sich alles so abspielte, wie man es vorhersah, und man mehr als einmal den Kopf über Rikes naive Aktionen schüttelte, hat man nun doch Verständnis für ihren Zorn, denn dass Nico und Katha ihr die Wahrheit so lange verschwiegen und sie sogar benutzt haben, ist gemein und unanständig. Echte Freunde sollten ehrlich zueinander sein, auch wenn es unangenehm ist, aber das Schweigen und Lügen macht es nur schlimmer und zerstört jegliches Vertrauen.

Von daher ist es nicht verwunderlich, dass Rike nichts mehr mit Katha und Nico zu tun haben will. Zum Glück hat sie noch Floh, der trotz der Probleme, die zwischen ihm und Rike gewachsen sind, immer noch zu ihr hält. Dass er schon lange ein Auge auf seine Sandkastenfreundin geworfen hat, ist bloß für Rike eine Überraschung. Aber unbewusst hatte auch sie angefangen, ihn mit anderen Augen zu sehen – Verliebtheit und Liebe ist nun mal zweierlei.

Dass es ein Happy End gibt, steht außer Frage. Hinzu kommen noch einige kleine Überraschungen, die alle miteinander versöhnen und auch die Leserschaft zufrieden stimmen.

„Verliebt in einen Cowboy“ ist eine ‚Pferde-lastige‘ Liebesgeschichte, die vor allem Mädchen zwischen 12 und 15 Jahre gefallen dürfte, die selber reiten. Die Story ist vorhersehbar, bietet aber genau das, was die Zielgruppe lesen möchte.

Schade, dass es am Ende des Buchs kein Glossar gibt, das die Fachtermini übersichtlich listet und erklärt. Stattdessen findet sich der übliche Test, was für ein Typ man ist und welcher Titel aus der „My Story – Streng geheim!“-Reihe am besten zu einem passt. (IS)

Magazin



Löwenzahn – Das Magazin 09/2010 + 10/2010

Egmont Ehapa Verlag, Berlin, 09 + 10/2010

Vollfarbiges Monats-Magazin, Sachkunde, Basteln, keine ISBN, 36/270

Titelgestaltung, Fotos, Abbildungen und Texte aus verschiedenen Quellen

Extra: 1 „Piraten-Paddle-Ball“ bzw. 1 „Tatort-Set“

www.ehapa.de

www.zdf.de

www tivi.de/fernsehen/loewenzahn/start/index.html

„Löwenzahn 09/2010“ steht ganz im Zeichen des Titels „Schlaue Fänger der Tiefe“:

Es gibt drei Schwerpunktthemen, nämlich Piraten, Meer und Wetter. In den jeweiligen Rubriken wird z. B. erklärt, wie ein Gewitter entsteht. Ferner werden einige berühmte Piraten vorgestellt. Man erfährt, wie sie einst lebten und dass ihre Lebensgeschichte Autoren und Regisseure zu Romanen und Filmen inspirierte. Außerdem werden Meerestiere, insbesondere die Kraken, behandelt. Passend zu den Themen gibt es noch eine Fotostory, eine Thermometerbastelanleitung und ein Quiz etc. Als lustige Beilage klebt ein Piraten-Paddle-Ball auf dem Cover.

In „Löwenzahn 10/2010“ finden sich unter „Cleverer Jäger“ zwei Schwerpunktthemen:

„Spurensicherung“ beschreibt, wie man einen Tatort untersucht und worauf man bei Fingerabdrücken achten muss. Der Artikel „Füchse“ schildert, wie die possierlichen Tiere leben

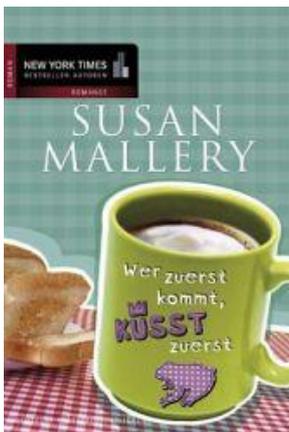
und jagen. Wie immer gibt es eine Fotostory, diesmal zum Bauwagen aus der TV-Serie, Rätsel u. a. m. Als kleines Extra wurde ein Tatort-Set mit allem drum und dran beigelegt.



Beide Magazine sind sehr informativ und spannend geschrieben. Lustig geht es in den Bildergeschichten zu. Das Wissen, das altersgerecht, unterhaltsam und oft nebenbei vermittelt wird, ist für Kinder zwischen 6 und 12 Jahre, aber auch für das reifere Publikum ganz interessant. Man kann öfters in den Heften blättern, lesen, staunen, nach Anleitung basteln und spielen – Inhalt und Gestaltung sind wirklich abwechslungsreich und bieten immer wieder Neues. Zudem ergänzen die Magazine gelungen die TV-Serie, die dieses Jahr ihr zehnjähriges Jubiläum feierte.

Die Zeitschriften sind besonders gut geeignet für Grundschulkindern, denen man einen Besuch der „Löwenzahn“-Internetseite, wo man weitere lesenswerte Beiträge entdecken kann, ans Herz legen möchte. (JS)

Belletristik



Susan Mallery

Wer zuerst kommt, küsst zuerst

Lone-Star-Sisters 1 (von 4)

Under Her Skin, USA, 2009

MIRA Taschenbuch 25483 im Cora Verlag, Hamburg, 1. Auflage: 12/2010

TB, Belletristik, Romance, 978-3-89941-792-0, 342 + 22 Leseprobe aus

Susan Mallerys „Reden ist Silber, Küssen ist Gold“/895

Aus dem Amerikanischen von Maïke Müller

Titelgestaltung von pecher und soiron, Köln

Autorenfoto von Harlequin Enterprises S. A., Schweiz

www.mira-taschenbuch.de

www.susanmallery.com

Jed Titan ist einer der reichsten Geschäftsmänner von Texas. Seinen Besitz will er der Tochter hinterlassen, die am erfolgreichsten in seine Fußstapfen tritt. Das macht Lexi, Skye und Izzy, die einander herzlich verbunden sind, wider Willen zu Konkurrentinnen, wenngleich es ihnen weniger um das Vermögen als um die Anerkennung und Zuneigung des Vaters geht.

Während Izzy ausschert und das Abenteuer sucht, ist Skye ganz die brave Tochter, die eine arrangierte Ehe eingeht und seit dem Tod ihres Mannes eine Stiftung für notleidende Kinder leitet. Lexi wiederum hat sich mit einem Wellness-Studio selbständig gemacht. Dieses droht sie nun zu verlieren, denn der anonyme Investor, der ihr eine Expansion ermöglichte, fordert plötzlich innerhalb der legal vereinbarten Frist von drei Wochen seine zwei Millionen Dollar zurück. Um einen solchen Betrag aufzutreiben, müsste Lexi ihrem Vater gestehen, gescheitert zu sein – und damit wäre sie aus dem Rennen.

Notgedrungen geht sie auf das Angebot des Emporkömmlings Cruz Rodriguez ein: Er will ihr die benötigte Summe zur Verfügung stellen, wenn Lexi im Gegenzug zum Schein für ein halbes Jahr als seine Verlobte auftritt – mit allen Konsequenzen, Sex inklusive! - und ihn in die High Society von Texas, die ihm bislang verschlossen blieb, einführt. Prompt werden alte Erinnerungen wach, denn mit Cruz erlebte Lexi ihr ‚erstes Mal‘. Obwohl sie ihm nie verzeihen konnte, dass er sie damals sitzen ließ, und sie genau weiß, dass sie auch jetzt bloß Mittel zum Zweck ist, verliebt sie sich erneut in ihn.

Doch Cruz ist nicht Lexis einziges Problem. Der mysteriöse Investor treibt sein böses Spiel weiter und attackiert nicht nur Lexi erneut, sondern auch ihre Familienmitglieder. Während Jed für sein Imperium keine nennenswerte Gefahr sieht, sind die Schwestern überzeugt, dass sie den

skrupellosen Gegner stoppen müssen. Aber wer ist Garth Duncan, und warum will er ihnen schaden?

Susan Mallery ist das Pseudonym von Susan Macias. Die gelernte Buchhalterin besuchte einen Kurs für kreatives Schreiben und verfasste seit 1991 über einhundert Kurzgeschichten und Romane, teils zusammen mit anderen Autorinnen, teils solo. So manche ihrer Titel landeten auf der „New York Times“ Bestsellerliste, darunter auch „Wer zuerst kommt, küsst zuerst“, der Auftaktband der vierteiligen „Lone-Star-Sisters“-Reihe.

Die Autorin entführt ihr Publikum in die Welt der Reichen, Mächtigen und Schönen: Jed Titan erbte ein gigantisches (nomen est omen) Imperium, das er mit eiserner Hand führt und kontinuierlich vergrößert. Für seine Familie hatte er nie Zeit, denn die Geschäfte waren und sind für ihn das Wichtigste. Selbst Tragödien im eigenen Haus, unter denen seine Töchter besonders litten, konnten ihn bislang nicht dazu bewegen, sich seinen Angehörigen zu widmen – vielleicht ein großer Fehler.

In Folge kann sich Lexi, als sie in Not gerät, weder ihm noch ihren Schwestern anvertrauen, denn wer versagt, verliert jeglichen Anspruch auf das Erbe und damit die einzige Chance, doch noch so etwas wie väterliche Liebe zu erringen. Stattdessen lässt sich Lexi auf das unverschämte Angebot von Cruz Rodriguez ein, der ihr mit Geld, Verbindungen und gutem Rat zur Seite steht, als Garth Duncan seine Rachepläne ausweitet. Lexi zahlt teuer: mit ihrem Körper und ihrem Herz, aber es kommt erwartungsgemäß noch schlimmer.

Während es zwischen Lexi und Cruz munter hin und her geht, sie sich voneinander angezogen fühlen, dann wieder Abstand wahren – schließlich haben sie eine Abmachung, und Liebe ist ausgeschlossen -, werden Familiendramen enthüllt. Ab da wird es erst richtig interessant, denn das Liebesgeplänkel allein liest sich zunächst etwas übertrieben und unglaublich: Warum sollte eine Dreißigjährige, die bereits über einige Erfahrungen verfügt, jegliche Vernunft über Bord werfen, kaum dass ihr narzisstischer One-Night-Stand aus Teenager-Tagen mit dem Finger schnippt?! Zwar bemüht sich Lexi um einen kühlen Kopf, aber recht gelingen will es ihr nicht, während Cruz seine Barrieren aufrecht erhält.

Allerdings wird die Zielgruppe die zeitweilig klischeehafte Denk- und Handlungsweise der Protagonisten kaum hinterfragen, denn dank dieses Konflikts bleibt in der Beziehung zwischen Lexi und Cruz bis zum Schluss alles offen, so dass romantische Leserinnen ab 15 Jahre die Entwicklung der beiden gebannt verfolgen. Gewürzt wird mit einigen erotischen Einlagen, die keineswegs explizit ausfallen und auch von der Wortwahl her im ‚grünen Bereich‘ bleiben.

Der Kampf um das Titan-Imperium, der dieses Buch mit den drei folgenden Bänden verbindet, wird hier nicht zu Ende gebracht. Nach und nach erfährt man mehr über den Gegner, doch nicht alle Rätsel, wie z. B. Garths Motive, werden aufgelöst. Man muss schon die nächsten Romane kaufen: „Reden ist Silber, Küssen ist Gold“ (eine Leseprobe findet sich auf den letzten Seiten des vorliegenden Bandes) erzählt die Geschichte von Skye, „Frisch geküsst, ist halb gewonnen“ wendet sich Izzy zu, und „Wer zuletzt küsst, küsst am längsten“ wird vermutlich die letzten Geheimnisse des Titan-Clans enthüllen.

Susan Mallery schreibt routiniert und geradlinig und baut in ihren Roman all das ein, was ein spannend-romantisches Familien-Drama ausmacht: attraktive, sympathische Hauptfiguren, großartige Freundschaften, leidenschaftliche Liebe, Rivalitäten und Intrigen, sowie viele Geheimnisse und Tragödien. Auf langweilige Episoden aus dem Geschäftsleben wird verzichtet, und auch wie die Beteiligten an brisante Informationen gelangen oder ihre hinterlistigen Manöver einfädeln, wird nicht näher beschrieben.

Die Autorin konzentriert sich auf das Wesentliche – auf eine bestimmte Anzahl (Haupt-) Figuren, ihre Beziehungen und Probleme, auf die Folgen ihres Handelns -, so dass die Story nicht durch detaillierte Ausführungen und Nebensächlichkeiten ins Stocken gerät. Kleine Hinweise auf das Kommende werden frühzeitig eingestreut, so dass aufmerksame Leser spekulieren dürfen und die Auflösungen nicht aus dem heiteren Himmel fallen.

Bei der Lektüre fühlt man sich an TV-Serien wie „Denver-Clan“ und „Dallas“ („Lone-Star-Sisters“ spielt in der Nähe von Dallas, Texas) erinnert, denn der Background und die Figurenkonstellationen, die Konflikte innerhalb und außerhalb der Familie sind vergleichbar.

Hat man Spaß an solchen Geschichten, möchte man mit den weiblichen Identifikationsfiguren lieben und leiden, wird man von „Wer zuerst kommt, küsst zuerst“ bestens unterhalten und sehnsüchtig auf die drei Folgebänden, die die Geschehnisse weiter spinnen, warten.

Zum Serienstart von „Lone-Star-Sisters“ hat sich der MIRA Verlag etwas ganz Besonderes ausgedacht:

Auf Facebook lädt MIRA zu einem Schreibwettbewerb zum Thema „Mein erster Kuss“ ein. Zu gewinnen gibt es ein Buchpaket mit allen vier Bänden der „Kuss-Reihe“ („Lone-Star-Sisters“). Die Teilnahme ist ganz einfach: www.facebook.com/MiraTaschenbuch besuchen und erzählen, wie man den ersten Kuss bekommen hat. Wer keinen Facebook-Account besitzt, kann seine Geschichte auch mit der Post schicken an: Mira Taschenbuch in der CORA Verlag GmbH & Co. KG, c/o Fredebold & Partner GmbH, Schaafenstraße 25, D - 50676 Köln. Teilnahmeschluss ist der 13.02.2011; so können die Gewinner pünktlich zum Valentinstag bekannt gegeben werden.

Romantische Bücher lesen und selber eine romantische Geschichte schreiben – eine prima Idee von MIRA Verlag!

Ist man nun auf den Geschmack gekommen, findet man auf der Verlagsseite gewiss noch viele weitere interessante Titel. Es lohnt sich, dort einmal hinzuschauen. (IS)

Fantasy



Ilona Andrews
Magische Begegnung
Land der Schatten 1

On the Edge, USA, 2009

Egmont-LYX, Köln, dt. Erstausgabe: 11/2010

TB mit Klappbroschur, Urban Fantasy, Romantic Fantasy, 978-3-8025-8345-2, 434 + 11 Leseprobe aus Ilona Andrews „Stadt der Finsternis 1: Die Nacht der Magie“/995

Aus dem Amerikanischen von Ralf Schmitz

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung eines Motivs von Patricia Malina/Shutterstock

www.egmont-lyx.de

www.ilona-andrews.com

www.hildendesign.de

www.shutterstock.com

Zwischen der ‚normalen‘ Welt, dem Broken, und der der Magie, dem Weird, gibt es einen Übergangsbereich: das Edge. Hier haben sich überwiegend Menschen und Mischlinge niedergelassen, die von beiden Bereichen wissen und magische Fähigkeiten besitzen, aber vor dem Problem stehen, sich auf der einen Seite mangels echter Papiere keine Existenz aufbauen zu können und auf der anderen von den ‚Reinblütern‘ diskriminiert zu werden.

Rose Drayton lebt im Edge. Bis auf ihre exzentrische Großmutter und zwei jüngere Brüder hat sie jeden Menschen verloren, der ihr teuer war. Um Georgie, einem Nekromanten, und Jack, einem Wer-Luchs, ein besseres Leben zu ermöglichen, als es sie selber hatte und hat, nimmt sie vieles auf sich: Der Job im Broken als unterbezahlte Reinigungskraft ist hart und der Chef ein Mistkerl, der die Situation der Edger ausnutzt.

Aber es kommt noch schlimmer: Der mächtige Adlige Declan wirbt um Rose, und sie kann ihm lediglich drei Prüfungen abringen, um ihm nicht sofort folgen zu müssen. Tatsächlich ist sie sehr begehrt, denn sie vermag starke Blitze zu schleudern – eine Gabe, die so mancher Reinblüter und Edger gern an seine Nachkommen vererben würde. Das ist aber nur der Anfang, denn bizarre Monster tauchen im Edge auf. Weder Mensch noch Tier ist vor ihnen sicher. Obwohl sie ihm misstraut, hat Rose keine andere Wahl, als Declans Hilfe anzunehmen, um ihre Angehörigen und Nachbarn vor einem skrupellosen Feind zu schützen, der alle Welten erobern will ...

Wer dachte, „Magische Begegnungen“ wäre wieder eine von diesen seichten Paranormal Romances, in denen es vor allem um das Hin und Her der verliebten Hauptfiguren geht, während die eigentliche Handlung kaum mehr als ein dünnes Gerüst ist, wird angenehm überrascht. Ilona Andrews alias Ilona und Andrew Gordon haben mit der Serie „Land der Schatten“ nach „Stadt der Finsternis“ eine weitere Urban Fantasy-Reihe geschaffen, die durch einen spannenden Plot und interessante, kauzige Charaktere bestens zu unterhalten weiß.

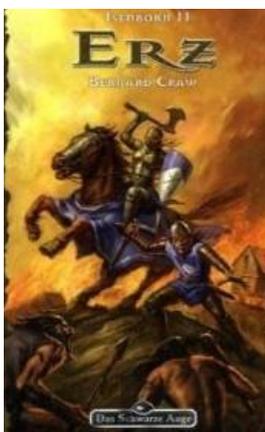
Das Setting ist reizvoll und bis ins kleinste Detail durchdacht. Nach und nach erfährt man, nach welchen Regeln das Leben im Edge funktioniert, mit welchen Einschränkungen und Vorteilen sich seine Bewohner gegenüber denen des Broken bzw. des Weird arrangieren müssen. Die Story spielt überwiegend im Edge und im Broken, so dass die Mysterien des Weird für spätere Romane aufgespart werden.

Rose Drayton ist eine selbstbewusste, starke Frau wie Kate Daniels (aus „Stadt der Finsternis“), und Declan weist durchaus Parallelen zu seinem Pendant, dem Gestaltwandler Curran, auf. Sie alle stehen mit beiden Beinen fest im Leben und finden auch in nahezu ausweglosen Situationen eine Lösung nicht nur durch Magie, sondern vor allem durch kluge Planung und wertvolle Bündnisse, wobei sie sich nicht scheuen, Risiken einzugehen, um jene zu schützen, die sie lieben. Auch die Nebenfiguren haben ihre Handlungsanteile und füllen ihre Rollen gelungen aus. Roses Brüder sind nicht einfach nur nervige Kinder, sondern Persönlichkeiten, mit denen man rechnen muss. William ist mehr als nur ein Klischee-Rivale für Declan um Roses Gunst und hütet allerlei Geheimnisse. Roses Nachbarschaft ist vielschichtig - schrullig bis ekelhaft -, und einige springen, als es notwendig wird, sogar über ihren Schatten.

Natürlich gibt es eine Romanze, aber diese läuft unaufdringlich neben der packenden Story, sorgt hin und wieder für hitzig-witzige Wortwechsel und zusätzliche Würze. Genauso wie Kate Curran immer wieder Paroli bietet, weiß sich auch Rose gegen Declan zu behaupten und ist keine Pseudo-Amazone, die in den Armen eines Machos sofort zum hirn- und harmlosen Heimchen am Herde mutiert. Tatsächlich hat sich Rose, die nur schlechte Erfahrungen sammelte, bei ihrer Einschätzung von Declan geirrt und erlebt zum Ende hin eine große Überraschung, welche die Situation verändert und die Weichen für die kommenden Bände stellt.

Im Vordergrund stehen jedoch die Schilderungen des Lebens im Edge und des Kampfes gegen einen praktisch übermächtigen Angreifer, der den typischen Bösewicht teils ernsthaft verkörpert, ihn teils aber auch parodiert. Immer wieder gibt es kleine Höhepunkte und Wendungen, die man so nicht erwartet hätte, und schließlich einen überzeugenden Showdown.

Hardcore-Fantasy-Leser beiderlei Geschlechts, die sich wenig aus der momentan beliebten romantischen Spielart machen, kommen genauso auf ihre Kosten wie die Anhänger der Paranormal Romances, wenngleich die entsprechenden Szenen wohl dosiert und weniger ausschweifend und deftig beschrieben sind als in vielen anderen Romanen. Von daher möchte man „Land der Schatten“, die neue Reihe von Ilona Andrews, allen ans Herz legen, die bereits „Stadt der Finsternis“ mit Begeisterung lasen oder Serien wie Seanan McGuires „October Daye“, Richelle Meads „Dark Swan“ oder Lilith Saint Crows „Dante Valentine“ schätzen. (IS)



Bernard Crow
Erz - Isenborn 2

Das schwarze Auge 121

Fantasy Productions, Erkrath, 06/2010

TB, Fantasy, 978-3-89064-142-3, 294/1000

Titelbild von Alan Lathwell

Karte von Ralph Hlawatsch

www.fanpro.com

<http://bernardcrow.net>

<http://alanlathwell.deviantart.com/>

Mit „Isenborn“ startete der 1972 geborene Bernard Crow sein bisher ehrgeizigstes Projekt für die Welt von „Das Schwarze Auge“. Vier Bände

verfolgen das Schicksal des Junkergeschlechts derer von Isenborn in den Jahren, in denen das Mittelreich sehr viel durchmachen musste und weite Teile des Landes unter die Herrschaft dunkler Kräfte gerieten. Nach „Stein“ ist nun „Erz“ erschienen:

Auch wenn die Lage aussichtslos erscheint, so hat die Familie von Isenborn doch beschlossen, weiter in den von Borbarad und seinen Schergen besetzten Gebieten zu leben, denn als ehrenhafte Ritter und Reichsjunker haben sie geschworen, Land und Leute zu beschützen. Doch es ist nicht gerade leicht zu überleben, vor allem jetzt, wo der abtrünnige Magier Cyrion immer wieder Goblin-Horden gegen die Menschen führt und Dörfer wie Tannengrund und Flusswalde zerstören lässt. Den überlebenden Bewohnern bleibt nichts anderes übrig, als sich in die trutzige Feste der Familie zu flüchten.

Der Dämonenpaktierer will die Isenborns um jeden Preis demütigen und ihr Land zerstören. Wie viele Leben er dafür opfert, ist ihm egal, und so sendet er seine Heere schließlich auch gegen die Festung selbst aus. Die Freifrau und ihr Gemahl müssen eine schwere Entscheidung treffen: entweder ausharren und dem sicheren Tod entgegen sehen, der spätestens am Ende des harten Winters kommt, aber dafür im Kampf sterben - oder aber fliehen und damit viele Leben retten.

Olorande und Hämhardt entscheiden sich schließlich dazu, die Burg aufzugeben. Doch wird ihre waghalsige Flucht durch die Eingeweide der Erde gelingen? Und was ist mit ihrer Tochter, die fernab der Burg einen verzweifelten Kampf gegen den Feind führt? Kann sie rechtzeitig zu ihnen stoßen, oder wird sie zurückbleiben müssen?

Wieder einmal nutzt der Autor einen bedrückenden und tragischen Hintergrund, in dem das Böse die Oberhand hat und den Menschen so zusetzt, dass sich allgemeine Verzweiflung unter ihnen breit macht. Er nimmt sich bewusst Platz und Zeit, nicht nur die grausamen Angriffe und das Wüten der Goblins zu beschreiben, sondern auch um zu zeigen, welche seelischen und körperlichen Auswirkungen der Krieg und die Terrorakte auf die Einheimischen haben.

Daher wechselt er sehr oft den Schauplatz und die Personen, so dass das Buch letztendlich aus vielen kleinen Szenen besteht, die sich erst zum Ende hin zusammenfügen. Deshalb kommt auch die Handlung nicht allzu schnell voran; dafür wachsen dem Leser aber einige Personen so ans Herz, dass er sie beim nächsten Auftauchen gleich wiedererkennt wie z. B. das Mädchen Simiala und ihr Rotpüschel.

Leider bleiben die Bösewichte in diesem Band sehr blass und klischeehaft, entwickeln kein besonderes Eigenleben. Das nimmt dem Buch jedoch nichts von seiner Atmosphäre, da eher Flucht und Verzweiflung als die Machenschaften der Feinde im Mittelpunkt stehen. Folgen kann man dem Roman übrigens auch ohne besondere Kenntnisse der Geschichte und Kultur Aventuriens, obwohl der Autor genügend kleine, aber feine Details für passionierte Spieler einfügt. Somit wird „Erz“ zu einem atmosphärischen Buch, das Bereiche der „Borbarad“-Kampagne beleuchtet, die bisher außer Acht gelassen wurden, weil sie nichts mit den welterschütternden Schicksalen der Menschen zu tun haben und eher auf einem normalen Niveau bleiben. (CS)



Seanan McGuire

Nebelbann

October Daye 2

A Local Habitation – An October Daye Novel, USA, 2010

Egmont-LYX, Köln, dt. Erstausgabe: 11/2010

PB mit Klappbroschur, Urban Fantasy, Krimi, SF, Romantic Fantasy, 978-3-8025-8289-9, 382/1295

Aus dem Amerikanischen von Michael Krug

Titelgestaltung von HildenDesign/Stephanie Kawan, München unter Verwendung eines Motivs von Laura Zalenga

Autorenfoto von Beckett Gladney

www.egmont-lyx.de

www.seananmcguire.com

www.hildendesign.de

October Daye ist Privatdetektivin – und halb Mensch, halb Duine Sidhe. Als ihr Lehnsherr Sylvester Torquill mit einer Bitte an sie herantritt, kann sie nicht ablehnen, wenngleich sie mit

einem unguuten Gefühl nach Fremont reist, um durch ein Portal in die Grafschaft Zahmblitz zu gelangen und dort nach dem Rechten zu sehen.

January O'Leary, Sylvesters Nichte, ist die Herrscherin des kleinen Reiches, das von dem benachbarten Herzogtum Traumglas längst geschluckt worden wäre, würde eine solche Aktion nicht einen Konflikt mit Schattenhügel zur Folge haben, denn Sylvester käme seiner Verwandten sofort zu Hilfe. Aufgrund der gespannten politischen Situation kann er nicht selber Nachforschungen anstellen, sondern entsendet Toby zusammen mit dem Pagen Quentin.

Wie sich herausstellt, arbeiten Jan und ihre Leute in einer Computerfirma an einem geheimen Projekt, das sie nicht einmal dann aufgeben wollen, als ein Mitarbeiter nach dem anderen auf mysteriöse Weise zu Tode kommt. Toby wird schnell klar, dass man ihr trotz der Angst vor dem Mörder, bei dem es sich um einen der Angestellten handeln muss, vieles verschweigt.

Durch ihr Herumschnüffeln geraten Toby und Quentin ebenfalls ins Fadenkreuz des Täters und können nicht verhindern, dass weitere Morde verübt werden. Um endlich Antworten zu erhalten, lässt sich Toby auf ein riskantes Ritual ein: Sie will die Nachtschatten rufen, die entgegen ihrer Gewohnheiten keine der Fae-Leichen geholt haben. Begeht Toby auch nur den geringsten Fehler oder zieht sich den Unmut der seltsamen Wesen zu, werden diese sie, die Lebende, mitnehmen ...

„Nebelbann“ ist nach „Winterfluch“ der zweite in sich abgeschlossene „October Daye“-Roman von Seanan McGuire. Nur kurz wird in einigen Nebensätzen auf die Vorgeschichte eingegangen, damit jene Leser, die den ersten Band nicht kennen, das Notwendige über die Handicaps und die komplizierten Beziehungen der Hauptfigur erfahren.

Die Geschehnisse werden aus der Sicht von October Daye erzählt, die sich einige ironische Bemerkung erlaubt und diesmal erfreulicherweise aufs Jammern verzichtet, um tatkräftig ihren Job zu erledigen. Viel Hilfe hat sie dabei nicht, denn zum einen muss sie auf den jungen, unerfahrenen Quentin aufpassen, zum anderen halten die Frauen und Männer, trotzdem sie in Lebensgefahr schweben, wichtige Informationen zurück.

Man darf mit der Titelheldin rätseln, und erfahrene Leser sehen bestimmt so manche Vermutung bestätigt, wenn am Schluss alle Puzzleteile an den richtigen Stellen liegen. Die Handlung ist dabei in sich schlüssig, wirkt aber nicht gar so phantastisch und farbenprächtig wie die des ersten Romans.

Die Computerfirma als Setting und die Tätigkeiten der Angestellten werden nicht zu ausführlich beleuchtet, spielen aber eine wesentliche Rolle und verleihen der Geschichte eine nüchterne, zeitgenössische Atmosphäre. Zwar agieren verschiedene Fae-Arten, die größtenteils den irisch-keltischen Sagen entliehen wurden, es wird auch Magie eingesetzt, doch bleibt das Gefühl, sich in einer kalten Cyberwelt zu bewegen, insbesondere durch April, Jans Adoptiv-Tochter.

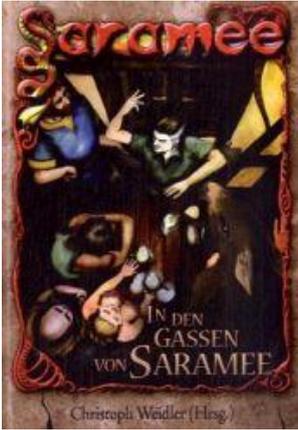
Es scheint, als habe sich die Autorin von einer längeren Play Station-Session oder von „Avatar“ inspirieren lassen ... Einerseits ist die Idee, dass auch Feenwesen mit der Zeit gehen und sich menschliche Technologie zunutze machen, reizvoll und erlaubt, Fantasy mit SF/Cyberpunk zu verknüpfen, doch *the sense of wonder* wird dadurch abgeschwächt.

Dennoch ist das Buch nicht schlecht – im Gegenteil: Es ist wirklich mal etwas anderes, und gerade wenn man der ‚verliebten Vampire‘ und ‚zerfleischenden Zombies‘ bzw. der Paranormal Romance und ihres Gegenstücks, dem Splatter, etwas überdrüssig geworden ist, wird man seine Freude an dieser Lektüre haben, die mit einigen erfrischend neuen Motiven aufwartet.

Freilich gibt es auch

romantische Verwicklungen, doch bleiben diese im Hintergrund und werden nicht vorangetrieben. In Folge präsentiert sich der Band als unverdünnter Fantasy-Krimi mit einem Hauch SF, der spannend zu unterhalten weiß durch eine komplexe, verschlungene Story und interessante Charaktere.

„October Daye“ ist eine packende Fantasy-Serie, die weibliche und männliche Leser gleichermaßen anspricht und in einem Atemzug genannt werden darf mit Titeln wie „Stadt der Finsternis“ von Ilona Andrews, „Dark Swan“ von Richelle Mead“ oder „Dhampir“ von Barb & J. C. Hendee. Eine klasse Reihe für Fantasy-Freunde! (IS)



Christoph Weidler (Hrsg.)
In den Gassen von Saramee
Saramee 13

Atlantis Verlag, Stolberg, 05/2008
PB, Fantasy, 978-3-93674-274-9, 200/1290
Titel- und Innenillustrationen von Chris Schlicht
www.atlantis-verlag.de
www.saramee.de
www.dreamspiral.de

Die Anthologie startet mit dem Vorwort des Herausgebers, das mit einer Zeichnung versehen ist, die Kara, dem Geschichtenerzähler, ein ‚Gesicht‘ verleiht. Christoph Weidler erklärt dem geneigten Leser, was sich dieser unter der „Saramee“-Reihe vorzustellen hat.

Mit „**Eine Lektion der Stärke**“ eröffnet Sylke Brandt den Story-Reigen und erzählt von einem Bettler-Mädchen, das sich einem Jungen gegenüber sieht, der ihr die wenigen erbettelten Münzen abnehmen möchte. Da erhält sie unerwartet Hilfe.

In Guido Krains „**Der Kanumann**“ geht es um Leiven, der seit zwanzig Jahren Nüsse an einem zentralen Platz des Handelshafens von Saramee verkauft. Eines Tages beobachtet er ein eigenartiges Wesen, das nur mit einem Lendenschurz bekleidet ist und in einem winzigen Kanu den Hafen ansteuert. Es handelt sich um einen Glisk (Bewohner der Hochmoore des Königreichs Katras). In Leiven werden unliebsame Erinnerungen wach, aber auch in seinem ehemaligen Kommandanten Srandur Alvander ... Und seit der Glisk aufgetaucht ist, mehren sich die Todesfälle in Saramee.

Achim Hiltrop erzählt in seiner Geschichte „**Lockvogel**“ von Grant Montross, dem Hehler, der in der Taverne ‚Nasse Feder‘ auf zwei Adyra (Vogelwesen) trifft, die bei ihm Edelsteine gegen Geld wechseln wollen. Sie verraten ihm, wo es angeblich noch mehr der kostbaren Kleinode gibt, und Grant gerät in ein turbulentes Abenteuer.

In „**Der Bratengott**“ von Christian Endres geht es um Argus. Der hagere Ermittler wird von Bolter um Hilfe gebeten. Der Alte hat einen kleinen Stand, an dem er gegrillte Leckereien wie Eidechsenchwänze anbietet und dem in letzter Zeit immer frühmorgens Fleischstücke vom Bratrost gestohlen werden ... Die Story ist eine Hommage an Wilhelm Buschs „Max und Moritz und die Witwe Bolte“. Sie zählt zu den besten Geschichten der Sammlung und weist eine dichte Atmosphäre auf.

Michael Borlik steuerte die Geschichte „**Nachtwächter**“ bei, über Jonas, den Titel gebenden Nachtwächter, der seine ‚Käuflichkeit‘ teuer bezahlen muss.

Chris Schlicht, die die Serie künstlerisch betreut, hat mit „**Opfergaben**“ ebenfalls eine Story geschrieben, in der Gerakas, ein junger Baumeister, mit einem speziellen Abflusskanalbau beauftragt wird. Das Elendsviertel vor der Stadt soll mit einer guten Wasserver- und -entsorgung versehen werden, was auf Grund der Lage schwierig ist. Gerakas sinnt darüber und über die Legende nach, dass es einen unterirdischen Kanal geben könnte, den es zu finden gilt. Doch Gerakas quälen noch andere Dinge – schmerzhaft Erinnerungen. Bei der Suche nach jenem Kanal stoßen er und seine Männer auf archaische Gemäuer, ein makabres Opfer und alte Pläne ...

In Dirk Wönhöfers „**Saramees Augen**“ begegnet Moe Darko einem seltsamen Fremden, zu dem er eine Art Seelenverwandtschaft verspürt. Als der Fremde ihn bittet, ihm zu folgen, tut Moe das, ohne Fragen zu stellen. An ihm haftet der Fluch, immer nur der stille Beobachter zu sein, er ist sozusagen „**Saramees Augen**“.

Christoph Marzi schildert in „**Sonnenschwestern**“ die Begegnung des Meisters der Gelehrtengilde Arun Beran mit einer schönen Fremden, die ihm eine Geschichte erzählt, die nur

für seine Ohren bestimmt sein soll und von zwei Sonnenschwestern am Firmament handelt, von denen die Ältere Saramee ist ...

In „**Aqua**“ erzählt Michael Schmidt von dem jungen Aqua, der bei einem Fest eine schöne Tänzerin erblickt, sieht, wie sie enteilt, in den Tiefen des Ozean verschwindet – und er folgt ihr ...

Christel Schejas „**Dämonen der Nacht**“ handelt von Dämonen im ‚Inneren‘ bestimmter Menschen. Rysha (Albinomädchen) und Nedryie sind Freundinnen. Rysha will endlich ein Abenteuer erleben. Als sie und Nedryie dem Heiler Tian begegnen, verspürt Rysha ein Gefühl der Verbundenheit. Unverhofft werden sie überfallen, und Nedryie wird schwer verletzt; da blitzen in Rysha Erinnerungen auf – an ihre leibliche Mutter -, und sie erfährt von Tian seine Geschichte, einer gemeinsamen, wie sich herausstellt.

In „**Die Sekte der Gottlosen**“ von Markus K. Korb geht es wieder um Kronn, den Söldner, mit dem Markus K. Korb den „Saramee“-Roman-Reigen eröffnete. Kronn wird für schuldig befunden, in eine der Schatzkammern der Stadtverwaltung eingebrochen zu sein, und soll enthauptet werden, doch da taucht ein Reiter auf und fordert, dass man ihm Kronn übereigne. Es ist Hauptmann Kaschemm, der verlauten lässt, dass die Stadtverordneten Kronn ein Angebot unterbreiten wollen, das dieser nicht abschlagen könne: Kronn soll das Verschwinden von Waisenkindern aufklären.

Holger M. Pohl erzählt in „**Krieger einer fremden Welt**“ die Geschichte von Nigor Armon, einem älteren Turoswächter, der mit seinen Kollegen erlebt, wie eine Gestalt durch das ‚Portal‘ tritt und aus mehreren Wunden blutend vor ihnen zusammenbricht. Der Fremde entpuppt sich als „**Krieger einer fremden Welt**“.

In „**Arasaan**“ von Ralf Steinberg lebt Marla Banek, das Adyra-Mädchen, in einer speziellen Verbindung zu einer bestimmten Käferart, den Fnossels. Marla ist die beste Kurierin ihrer Gilde. Ihr nächster Auftrag lautet, eine wichtige Botschaft zum Haus des Geldwechslers Baal zu bringen. Schon bald darauf spürt Marla, dass etwas Besonderes in ihr schlummert.

Karl-Georg Müller, der auch einen Einzel-Roman zu der Reihe beisteuerte, verfasste mit „**Tempo! Tempo!**“ eine der besten Geschichten. Sie handelt von Samiyah, die ihrem Schwiegersohn (Antiquitätenhändler) Marwan das Leben zur Hölle macht. Aber er ist nicht der Einzige, den die Alte piesackt. So lässt sie sich von ihm zu Meister Mulhim transportieren, beschuldigt diesen, ihr einen schadhafte ‚Räderstuhl‘ gebaut zu haben und fordert ihr Geld zurück. Darüber hinaus prahlt sie vor ihm mit ihrem neuen ‚Fortbewegungsmittel‘ ...

Mit „**Blutroter Regen**“ ist Christian Endres mit einer zweiten Story beteiligt, die von Argus Panoptes, dem Ermittler, handelt, der sich während der Regenzeit Gerüchten gegenüberstellt, dass eine Seuche auf dem Vormarsch sei. Der Run auf die letzten Heilmittel geht augenblicklich los, teils mit verheerenden Folgen.

So viel zu den Geschichten, die für sich und die Abwechslung der Anthologie sprechen. Im Anschluss zu den Texten findet man die Vitae und Fotos der Autoren, des Herausgebers und der Künstlerin.

„In den Gassen von Saramee“ weiß auch optisch zu überzeugen. Dem Leser wird wirklich ein tolles Layout geboten: sehr schöne Entry-Illustrationen von Chris Schlicht vor jeder Story und künstlerische Kopf- und Fußzeilenornamente.

Chris Schlicht ist es auch zu verdanken, dass „Saramee“ visuell vor dem Auge der Leser entsteht und die Serie eine eigene Note erhält, da der Stil der Künstlerin sehr prägnant ist und einen hohen Wiedererkennungswert hat.

Sieht man von den Schwächen des Lektorats ab, ist die Kurzgeschichtensammlung ein Buch, das losgelöst von den Romanen gelesen werden kann und in keinem Buchregal fehlen sollte.

„In den Gassen Saramees“ ist eine inhaltlich abwechslungsreiche und optisch sehr schöne und künstlerisch gestaltete Kurzgeschichtensammlung. Absolut empfehlenswert! (AB)

Mehr Fantasy unter Sekundärliteratur, Comic, Manga & Light-Novel.

Science Fiction



Stefan Burban

Düstere Vorzeichen

Atlantis Verlag, Stolberg, 06/2010

PB/Taschenheft, Military-SF, 978-3-941258-23-5, 256/1390

Titelillustration von Thomas Knip

www.atlantis-verlag.de

www.stefan-burban.de

www.thomas-knip.de

Im Jahre 2140 hat die Menschheit mehr als sechzig Sonnensysteme kolonisiert und lebt mit dem Großteil ihrer Nachbarn in friedlicher Koexistenz, in der Handel und Diplomatie im Vordergrund stehen. Nur die Ruul, eine rätselhafte und aggressive Nomadenrasse, greift immer wieder

entlegene Kolonien an.

Um dieser Bedrohung Herr zu werden, baut die Terranische Flotte die TKS Lydia, den Prototyp einer völlig neuen Klasse von Kriegsschiffen, die den endlosen ruulanischen Angriffen Einhalt gebieten soll. Doch bereits auf dem Testflug kommt es zu einem Zwischenfall, der verheerende Auswirkungen auf die Zukunft aller Völker haben wird ...

Allerdings gibt es von anderen Völkern eher nichts zu hören oder zu lesen. Außer natürlich von den Ruul. Die Protagonisten auf der Lydia sind nahezu ausnahmslos Gutmenschen mit herausragenden Qualitäten und Fähigkeiten. Damit haben sich die jeweiligen Charakterisierungen aber auch schon erledigt. Die Piloten, Ingenieure und Führungsoffiziere wurden natürlich aufgrund ihrer jeweiligen herausragenden Qualifikation für einen solchen Jungferflug ausgewählt. Es ist nur schade und für den Leser etwas unbefriedigend, wenn keiner Person etwas mehr Platz eingeräumt wird.

Der einzige ‚Unsympath‘ ist so extrem überzeichnet unsympathisch, dass die Auflösung dazu fast schon auf der Hand liegt. Unabhängig davon ist es aber auch extrem unlogisch, eine Person in einer solchen Position so handeln zu lassen. In den diversen Organisationsstrukturen, die durchlaufen wurden, um soweit zu kommen, musste man sich nahezu zwangsläufig ein dickes Fell aneignen. Damit wäre jede andere, als die im Roman verwendete Begründung logischer und nachvollziehbarer gewesen.

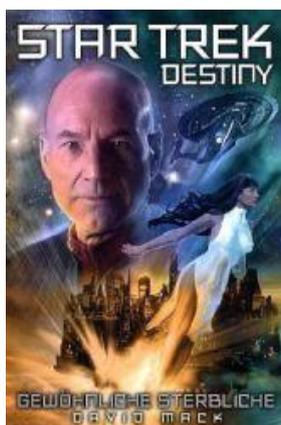
Die nichtmenschlichen Aggressoren werden zum Teil so stark und unüberwindlich dargestellt, dass es dann in anderen Bereichen ebenfalls wieder unlogisch erscheint, dass sie von Humanoiden überwältigt werden können.

Die Beschreibung der Außerirdischen folgt ebenfalls ausgesprochen scharfen Schwarz-Weiß-Abgrenzungen. Im Vergleich zu einem anderen Volk, das von den Ruul ebenfalls bedroht zu werden scheint, nutzen Letztere biologische Ressourcen auf äußerst unmenschliche und brutale Art und Weise. Die Til-Nara bedienen sich zwar der gleichen Ressourcen, aber bei diesen sind es Mitglieder der Rasse, die sowieso zu nichts anderem zu gebrauchen wären. Etwaige moralische Fragen werden durch den Hinweis auf die insektoide Spezies des Volks weggewischt bzw. gar nicht aufgenommen.

Die Kämpfe zwischen den diversen Raumschlachtern verlaufen meist nach ähnlichem Schema, und einzig die Anzahl der herumfliegenden Trümmer variiert. Auseinandersetzungen in den Räumen beschränken sich gleichfalls nur aufs Feuern hier und Feuern da. Spannung kommt in beiden Fällen nicht wirklich auf.

Leider bleibt durch eine fehlende Identifikationsfigur für den Leser die Lektüre eher langatmig. Man fiebert nicht mit, der Ablauf scheint viel zu klar vorgegeben zu sein. Trotz der vielen, grundsätzlich guten und teilweise witzigen Ideen plätschert die Handlung nur vor sich hin. Insbesondere die kleine Gruppe um den Geheimdienstler wäre ein Roman für sich wert gewesen. Auch die diversen Kampfeinheiten bzw. deren herausgehobene Protagonisten werden jeweils nur viel zu kurz ins Rampenlicht gehoben, um dann der Vergessenheit anheim zu fallen.

Grundsätzlich gut zu lesen und bis zu einem gewissen Grad auch unterhaltsam mag der Roman für eingefleischte Military-SF-Fans eine nette Lektüre für zwischendurch sein. (ft)



David Mack

Gewöhnliche Sterbliche

Star Trek: Destiny 2

Star Trek – Destiny: Mere Mortals, USA, 2008

Cross Cult, Asperg, 07/2010

TB, SF, 978-3-941248-84-7, 419/1280

Aus dem Amerikanischen von Stephanie Pannen

Titelbild von Paramount Pictures Corporation

www.cross-cult.de

www.startrek.com/

www.startrekromane.de

www.davidmack.pro/

Der große Konflikt in der neuen Trilogie „Star Trek: Destiny“ lässt sich mit wenigen Sätzen zusammenfassen: Die Borg sind zurück, und nun wollen sie nicht mehr nur assimilieren, sondern zerstören. Sie bringen die Sternenflotte und die Föderation wie schon einmal an den Rand ihrer Existenz, und diese muss einen Weg finden, den Feind irgendwie aufzuhalten.

Captain Picard und die Crew der U.S.S Enterprise kämpfen an vorderster Front, wenngleich sie immer mehr Rettungsaktionen fliegen, da ihre Transphasentorpedos die einzige Waffe sind, die einen Borg-Kubus durchdringen können. Allerdings nimmt der Captain seine ganz persönliche Nemesis deutlicher wahr und befürchtet, dass er wie schon einmal Teil ihres Kollektivs werden könnte. Nun geben ihm allein Beverly Crusher und ihr gemeinsames Vermächtnis noch den Halt, den Stimmen in seinem Kopf zu widerstehen.

Andere Schiffe wie die U.S.S. Aventine haben andere Aufgaben. Allerdings ist Captain Ezri Dax auch noch mit einem anderen Problem beschäftigt: den Überresten der Columbia. Was hat das Schiff aus dem 22. Jahrhundert so weit in den Raum gebracht – und vor allem zerstört? Einen ersten Vorgeschmack hat die Crew schon bekommen, und Ezri beginnt, an sich selbst und ihrer Eignung als Captain zu zweifeln, vor allem bei einer Begegnung mit der Enterprise.

Niemand kennt jedoch die wahre Geschichte der Columbia – außer der letzten Überlebenden, Captain Hernandez. Nach einem Zwischenfall mit den Romulanern brachten sie und ihre Crew eine zwölf Jahre währende Odyssee hinter sich, um schließlich auf dem Planeten der Caeliar zu stranden, einem hoch entwickelten, aber sehr friedliebenden Volk, und brachten einen Vorgang ins Rollen, an dessen Ende die Zerstörung jener Welt, ein Sprung in die Vergangenheit, die Flucht einer Sternenschiff-Stadt ins All und die Suche nach einer neuen Heimat standen.

Und genau diese Welt ist das Studienobjekt der U.S.S Titan, die auch auf ihrer Rückkehr ins Föderationsgebiet die Augen nach Verbündeten und Waffen gegen die Borg offen hält. Man entschließt sich, ein Expeditionsteam hinunter zu schicken, dem sich auch Deanna Troi anschließt. Selbst wenn ihr Zustand alles andere als zufriedenstellend ist, ist sie doch nicht bereit, ihre Schwangerschaft abubrechen, obwohl das Kind zu schwer geschädigt ist und sie töten könnte.

Nicht zuletzt sind da noch die U.S.S Voyager unter Captain Chakotay und Lieutenant-Commander Paris, die ihre eigenen Gründe haben, sich den Borg entgegen zu stellen. Und auf der Erde selbst bemerkt die neue Präsidentin der Föderation erstmals sehr deutlich, wie belastend das Amt ist und wie viel Verantwortung sie in den Händen hält – auch gegenüber den Botschaftern der anderen Sternverbündnisse.

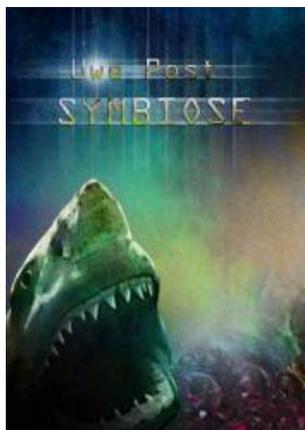
„Götter der Nacht“ hat es angekündigt – nun macht „Gewöhnliche Sterbliche“ deutlich, wie sehr einige Handlungsstränge zusammen gehören und dass auch das Schicksal der Columbia seinen Sinn hat. So ausführlich wie die Caeliar geschildert werden, kann man sich schon denken, dass sie vermutlich diejenigen sein werden, die im Krieg gegen die Borg das Zünglein an der Waage darstellen, doch bis es so weit ist und einfache Sterbliche sie überzeugen können, geht das Drama im Gebiet der Föderation weiter.

Die Ereignisse auf den verschiedenen Schiffen werden weitergesponnen und episodenhaft geschildert, so dass man nicht durcheinander kommt. Einzelschicksale geben der Action Hintergrund, selbst in den Kämpfen, die dann und wann eingeflochten werden. Man versteht die Verzweiflung und den Hass besser, die Figuren werden dadurch sehr plastisch, und man hat sie deutlich vor Augen. Man fühlt sogar mit ihnen, wenn sie Entscheidungen treffen müssen, die ihnen persönlich das Herz brechen.

Das schafft eine sehr intensive Atmosphäre, die auch den zweiten Band der „Destiny“-Trilogie zu einem stimmungsvollen Abenteuer macht. David Mack findet gerade diesmal eine sehr schöne Balance zwischen Drama und Action, Geheimnissen und Gefühlen. Auch trifft er die Figuren der Serie sehr gut. Vielleicht ist einiges bereits absehbar – aber die Spannung steigert sich im Verlauf des Romans dennoch weiter und macht neugierig auf den dritten und abschließenden Band. Denn gerade weil einige Figuren so vielschichtig dargestellt sind und schon einmal überraschende Seiten von sich gezeigt haben, kann man nicht unbedingt sicher sein, ob man wirklich Recht hat. Allein die Borg bleiben gesichtslos und blass, was vielleicht auch besser ist.

Da der Roman direkt an „Götter der Nacht“ anschließt, sollte man auf jeden Fall diesen Band kennen, um die Zusammenhänge zu verstehen.

„Gewöhnliche Sterbliche“ führt die Handlung gelungen weiter und kann die Spannung noch ein wenig steigern. Der alte Trick, die Helden und ihre Welt an den Rand des Abgrundes zu bringen, funktioniert ausgezeichnet und macht Lust darauf zu erfahren, wie „Star Trek: Destiny“ ausgehen wird. (CS)



Uwe Post
Symbiose

Atlantis Verlag, Stolberg, Originalausgabe: 03/2009

PB/Taschenheft, SF, 978-3-941258-11-2, 197/1290

Titelgestaltung von Timo Kümmel unter Verwendung einer Illustration von Ernst Wurdack

www.atlantis-verlag.de

www.upcenter.de

www.wurdackverlag.de

www.littera.info/kuenstler/kuenstler.php?kuenstler_id=258

„Symbiose“ ist der erste SF-Roman von Uwe Post und verfehlte den ‚Deutschen Science Fiction Preis 2010‘, vergeben vom Science Fiction Club Deutschland e. V., nur knapp – um genau einen Rang. Beim ‚Kurd-Laßwitz-Preis 2010‘ der SF-Profis reichte es ‚nur‘ für eine Nominierung und den vorletzten Platz (von sieben).

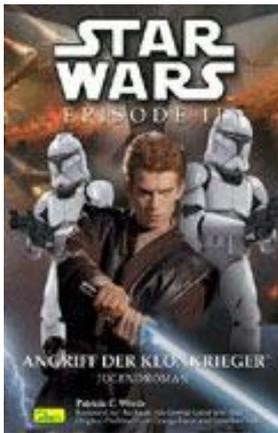
Die Erde der nahen Zukunft wird von der Biotechnik beherrscht. TV und das Internet existieren zwar noch (und Lokomotiven übrigens auch), ansonsten aber erleichtern diverse Chimären wie Psyfrogs, Knutbälle, Elfen, Kameraaffen, Trinkuine, Putzergeckos, Telefonschnecken, Luftfische, Reinigungsrationen, Klokröten u. a. m. den Menschen das Leben (was sich von den Spamtauben nicht behaupten lässt!). Leop ist Symbioniker und deckt eine Verschwörung auf: Mit Hilfe eines Weltraumkäfers wollen Politiker vor einem herannahenden Asteroiden fliehen. Eine Panik bricht aus, und die Symbiose zwischen den Menschen und ihren biologischen Dienern wird zerstört.

Es überrascht, dass ausgerechnet die Politiker, die keine tatsächliche Macht mehr ausüben, sondern nur noch Staffage der Bio-Konzerne sind (Seite 48), das Projekt des Weltraumkäfers initiieren. Natürlich, das Motiv ist der Erhalt ihrer Privilegien ... Außerdem ist der weiteren Handlung geschuldet, dass auch zusätzliche Protagonisten des Romans den Weg in den Weltraum finden müssen.

Uwe Post erzählt „Symbiose“ in verschiedenen Handlungssträngen und in vielen kurzen Episoden, mit denen er zwischen den Hauptfiguren des Romans, von denen Leop nur einer ist, hin und her wechselt. Sein Ideenreichtum, vor allem in den Details, ist bemerkenswert. Es gelingt ihm, das Konzept der Symbiose auf der Erde zu einem Zukunftsentwurf zu erweitern, der auch in einem größeren, und zwar in einem kosmischen Maßstab, funktioniert. Bereits als Zukunftsentwurf, der auf der Biotechnik fußt, hat „Symbiose“ in der Science Fiction Seltenheitswert.

Der Roman ist natürlich mehr als das. „Symbiose“ quillt über vor ungewöhnlichen Ideen, ausgefallenen bis dekadenten Charakteren und ist eine Karikatur der realen Welt. Der Roman bietet dem Leser eine kurzweilige, vergnügliche Lektüre abseits der Standard-Themen des Genres.

Der zweite SF-Roman des Autors, „Walür Tonnraffir und der Zeigefinder Gottes“, ist ebenfalls im Atlantis Verlag erschienen. (armö)



Patricia C. Wrede

Angriff der Klonkrieger

Star Wars: Episode II

Star Wars: Attack of the Clones, USA, 2002

(c) Lucasfilm Ltd., USA, 2002

Dino/Panini Books, Stuttgart, 04/2002

TB, Jugendbuch, SF, 978-3-89748-563-1, 196/695

Aus dem Amerikanischen von Dominik Kuhn

Titelgestaltung von tab Werbung GmbH, Stuttgart unter Verwendung des US-Cover von Louise Bova

www.paninicomics.de

www.lucasarts.com

www.starwars.com

www.pcwrede.com/

www.behance.net/sparkleart

Obi-Wan Kenobi, Anakin Skywalker, Padme Amidala - diese Namen stehen für Tapferkeit, Heldentaten, Verrat und eine selbstzerstörerische Liebe. Dieser Band wurde extra für Jugendliche ab 12 Jahren geschrieben und geht nicht ganz so ins Detail, wenn es um Gewalt oder Sex geht.

Anakin Skywalker und Obi-Wan Kenobi treffen erneut auf die Senatorin Padme Amidala. Nachdem auf die ehemalige Königin von Naboo ein Anschlag verübt wurde, werden die beiden Jedi zu ihrem persönlichen Schutz abgestellt. Als erneut ein Attentatsversuch auf die Senatorin verübt wird, der Dank der Jedi scheitert, werden sie und Anakin unter größter Geheimhaltung nach Naboo gebracht.

Anakin hegt schon lange Gefühle für die schöne Senatorin, und auch Padme steht Anakin keinesfalls gleichgültig gegenüber. Doch beide kämpfen dagegen an. Ein Jedi darf sich nicht binden. Daher ist Padme mehr als einverstanden, mit Anakin nach Tattoine zu reisen, wo dieser seine Mutter zu finden hofft, um sich abzulenken.

Obi-Wan dagegen entdeckt eine riesige Klonarmee. Ein Großmeister der Jedi gab sie vor langer Zeit in Auftrag. Dabei trifft Obi-Wan auf Boba Fett. Dieser stellte einst seinen Genpool zum Klonen zur Verfügung. Als Obi-Wan ihn zur Rede stellen will, flüchtet dieser. Obi-Wan schafft es zwar, ihn zu verfolgen, doch dabei gerät er in eine gut vorbereitete Falle.

Die „Star Wars“-Saga geht weiter. Anakin ist zu einem jungen Mann gereift, der sich zwar cool gibt, aber dennoch seine Ängste und Sehnsüchte nicht ganz unter Kontrolle bekommt. Die Liebe zu Padme und die Sorge um seine Mutter scheinen ihn immer weiter auf die dunkle Seite der Macht zu ziehen.

Padme erkennt, dass sie Anakins Gefühle erwidert. Die zarte Annäherung des gut aussehenden Liebespaares wird mit ungeheurem Feingefühl erzählt und vermag junge Leser und Leserinnen gleichermaßen in ihren Bann zu ziehen.

Obi-Wan ist hier eindeutig der gute Jedi. Sehr verständnisvoll, doch voller Sorge bemerkt er die Beziehung seines Padawans zur jungen Senatorin. Nur zu gut versteht er, was in den beiden vorgeht.

Das Buch zum Film ist genauso spannend und einfühlsam geschrieben, wie es der Film hoffen lässt. Die unterschiedlichen Gefühle, Absichten und Verbindungen werden interessant erzählt. In diesem Actionfeuerwerk kommt der „Star Wars“-Fan auf keinen Fall zu kurz.

Alle SF- und Fantasy-Fans ab 12 Jahren, die noch einmal die Geschichte von „Episode II“ nachlesen möchten, sind hier goldrichtig. Die Weichen werden zudem gestellt für das große Finale in „Episode III“. (PW)

Mehr SF unter Sekundärliteratur, Comic, Manga & Light-Novel.

Mystery/Horror



Royce Buckingham

Mürrische Monster

Dämonenhüter 2

Demoneater, USA, 2009

Penhaligon/Random House GmbH, München, 9/2009

HC mit Schutzumschlag, Horror, Urban Fantasy, Comedy, 978-3-7645-3023-5, 225 + 28 Leseprobe aus Royce Buckinghams „Dämliche Dämonen“/1495

Aus dem Amerikanischen von Joannis Stefanidis

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung einer Illustration von Michael van den Bosch, Niederlande

Innenillustrationen (Daumenkino) von Carolin Nagler

Autorenfoto von Jon Brunk

www.penhaligon.de

www.roycebuckingham.com/

www.demonkeeper.com/

<http://mvdb.cgsociety.org/gallery/>

www.io-home.org/portfolios/n/showBild?k_User=351&k_BildDB=9310

Mit viel Mühe konnte Nate Grimlock das Unheil abwenden, das der Dürre Mann und seine Helferdämonen über Seattle und vor allem über ihn bringen wollten. Seither hat er einen Lehrling, den Straßenjungen Richie, und eine mutige Freundin, die Bibliothekarin Sandy. Der relativ ruhige Alltag der drei wird jedoch schon bald erneut gestört, als ein Troll von seinem angestammten Platz flieht, es zu Katastrophen kommt, bei denen Menschen ihr Leben verlieren, und ein seltsamer Reporter unbequeme Fragen stellt.

Als die hübsche Lilli die von ihr gesammelten Dämonen verliert, beschließt Nate, ihr zu helfen – sehr zum Missfallen von Sandy, die trotzdem an der Seite ihres Freundes bleibt und immer zur Stelle ist, wenn er Hilfe braucht. Während die jungen Leute mit vereinten Kräften ein Wesen bekämpfen, das Dämonen frisst, erfährt Nate etwas über seine Vergangenheit, das alles ändert ...

„Mürrische Monster“ ist nach „Dämliche Dämonen“ der zweite relativ in sich abgeschlossene Band von Royce Buckingham über die Abenteuer von Nate Grimlock und seinen Freunden. Ein weiterer Roman wird zweifellos noch folgen, da die Story offen endet.

Während man sich im Deutschen bei den Titeln der Alliteration bediente – „Dämliche Dämonen“, „Mürrische Monster“ - und diese leider wenig über den Inhalt der Romane aussagen, dafür jedoch auf den Spaßfaktor hinweisen, bleiben die Original-Titel „Demonkeeper“ und „Demoneater“ näher am Kern, nutzen aber auch die Ähnlichkeit für die Wiedererkennung.

Hatte man bereits Spaß am ersten Buch, wird man gewiss der Fortsetzung eine Chance geben wollen und sich köstlich über die neuen Abenteuer von Nate, Sandy, Richie und nun auch Lilli

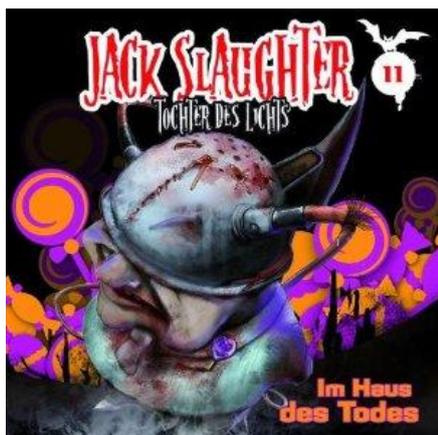
amüsieren. Die Bände kann man als humorigen Horror/Urban Fantasy stehen lassen, aber mehr noch als Parodie auf die Genres und die ‚Zauberlehrlinge‘, denen so einiges schief geht, verstehen.

Zunächst umreißt der Autor kurz den Alltag seiner Protagonisten, der dann auch schon empfindlich gestört wird, denn durch einen Unbekannten geraten sie und ihre Schutzbefohlenen in große Gefahr. Trotzdem kann sich Nate auf Sandy, Richie und die Dämonen Nik, Pernicus und Flappy verlassen. Wie aber sieht es mit Lilli aus?

Die Romanze bzw. die Irrungen und Wirrungen der Herzen rangiert jedoch weit hinter der Action und dem Humor, was deutlich macht, dass sich der Titel vor allem an junge und männliche Leser zwischen 13 und 20 Jahren wendet, die herzhaft lachen wollen. Doch so ‚ganz ohne‘ ist das Buch nicht, denn es ereignen sich Tragödien, man erfährt mehr über die Hauptfiguren, und manchmal bleibt einem das Lachen im Hals stecken, wenn etwas Schreckliches passiert.

Betrachtet man die Story als Parodie, wird man auch als reiferer Leser gut unterhalten und fragt sich, wie es wohl weiter gehen mag. Die Antwort darauf lässt jedoch auf sich warten, da der Autor zuletzt zwei Bücher schrieb, die mit der Handlung um Nate nichts zu tun haben, selbst wenn die deutschen Titel sich erneut der Alliteration bedienen („Garstige Gnome“).

Auf jeden Fall sollte man „Dämliche Dämonen“ und „Mürrische Monster“ Beachtung schenken, wenn man humorige Phantastik mag. Die Bände sind zwar nicht allzu umfangreich aufgrund der großen Schrifttype, aber der Schutzumschlag und das Daumenkino rechtfertigen den Preis von EUR 14,95. (IS)



Lars Peter Lueg, Devon Richter und Nikola Frey

Im Haus des Todes

Jack Slaughter – Tochter des Lichts 11

LPL Records/Folgenreich, Berlin, 08/2010,

1 CD, Grusel-/Mystery-Hörspiel-Parodie, 978-3-8291-2357-0,
Laufzeit: ca. 61 Min., gesehen 08/10 für ca. EUR 8.-

Sprecher: Till Hagen, Simon Jäger, David Nathan, Arianne Borbach, Gisela Fritsch, H.-D. Klebsch, Rainer Fritzsche, Jan Spitzer u. a.

Musik von Andy Matern

Cover und Artwork von Alexander Lux, torius

www.folgenreich.de

www.jack-slaughter.de

www.andymatern.de/

www.torius.net/

Die „Tochter des Lichts“ und ihre Kampfgefährten genießen es, dass sie jetzt mit staatlicher Erlaubnis das Böse bekämpfen dürfen und nicht immer in Konflikt mit den Behörden geraten. Aber das bringt natürlich auch Aufträge mit sich, die es in sich haben – wie man letztes Mal gesehen hat. Mit Dr. Doom sind sie noch nicht wieder aneinander geraten, aber das muss nichts heißen, denn der verrückte Wissenschaftler, der zum Dämon geworden ist, hat genügend andere Versuchsobjekte, an denen er die Zaubersprüche und Flüche aus H.A.S.S. ausprobieren kann.

Sein Opfer ist diesmal Mr. Happy. Der erfolgreiche Entertainer eröffnet einen Freizeitpark am Rande von Jacksonville, um der Bevölkerung ein wenig Unterhaltung und Ablenkung zu schenken und Freude und Glück zu verbreiten – etwas, was er als seine Berufung ansieht. Leider hat er einen Teil der Attraktionen über dem unterirdischen Domizil von Dr. Doom errichtet, und der reagiert recht allergisch auf den Lärm und die vielen Menschen.

So verflucht er Mr. Happy kurzerhand, nachdem eine direkte Beschwerde nichts nutzte. Der Mann soll von nun an unbändigen und unstillbaren Hunger auf herzhaftes Essen haben. Und das bezieht leider auch Menschen mit ein. Als Mr. Happy merkt, was mit ihm los ist, ist es bereits zu spät, und er hat sein erstes Opfer verspeist, so dass er sich an niemanden mehr wenden kann. Angenehmerweise liefert der Freizeitpark immer wieder Nachschub an schmackhaftem Essen und die Geisterbahn den idealen Ort, um die Überreste los zu werden. Doch genau über die stolpern

Jack und seine Freunde, als sie den Gerüchten über verschwundene Menschen und ein Monster nachgehen, das zwischen den Attraktionen sein Unwesen treiben soll.

Auch wenn Dr. Doom die Helden nicht direkt konfrontiert, so müssen sich Jack und seine Freunde doch mit den Auswirkungen des Dämonenfluchs herum schlagen. Dies ist bereits der zweite Fall dieser Art. Aber das stört nicht, da die Folge sich sehr stark von der vorhergehenden unterscheidet.

Diesmal nehmen die Autoren nicht den Werwolf-Mythos sondern die mit Jahrmärkten einhergehenden Klischees auf den Arm. Aber sonst ist alles beim Alten, denn wie immer stellen sich Jack und Tony besonders dümmlich an und sorgen für die nötigen Kalauer, während Dr. Kim Novak den Überblick behält und ihre beiden Mitstreiter zu lenken weiß. Letztendlich entdeckt man neben Leichen auch noch den Täter, setzt Lebensmittel als interessante Waffen ein und findet eine Lösung für das Problem.

Aber was will man von „Jack Slaughter“ auch anderes erwarten? Die Serie ist und bleibt eine Parodie, die die Klischees des Genres voll ausnutzt und ad absurdum führt. Die Gags sind hin und wieder zwar ziemlich derb, gehen aber glücklicherweise auch diesmal nicht unter die Gürtellinie, so dass man sich entspannt zurücklehnen und die neuen Abenteuer der kauzigen Chaoten genießen kann. Wie immer leisten die Sprecher gute Arbeit, selbst in den kleinen Rollen merkt man die Freude an dem schrägen Humor der Serie.

Es bleibt zu hoffen, dass auch die weiteren Folgen von „Jack Slaughter“ den Charme versprühen, den diese Episode wieder einmal durch ihre verrückten Ideen und frechen Gags im Zusammenspiel mit den sympathischen Helden und Chaoten hat. (CS)



Richelle Mead

Seelenruf

Vampire Academy 5

Spirit Bound, USA, 2010

Egmont LYX, Köln, dt. Erstausgabe: 11/2010

PB mit Klappbroschur, Horror, Romantic Mystery, 978-3-8025-8346-9, 430/1295

Aus dem Amerikanischen von Michaela Link

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung eines Motivs von Ivan Mladenov/Shutterstock

Autorenfoto von Michael Ort

www.egmont-lyx.de

www.richellemead.com

www.hildendesign.de

www.shutterstock.com

Rose Hathaway ist eine Dhampir. An der „Vampire Academy“ wird sie ausgebildet, um eines Tages einem Moroi als Wächter zu dienen. Ihr größter Wunsch ist, ihrer Freundin Lissa Dragomir, mit der sie durch ein psychisches Band in ständiger Verbindung steht, zugeteilt zu werden. Allerdings setzt Rose ihre Zukunft aufs Spiel, als sie beschließt, Dimitri Belkov, ihren Ausbilder und Liebsten, zu erlösen, nachdem er in einen Strigoi verwandelt wurde. Ihr Alleingang endet anders, als geplant, doch nun schöpft sie wieder Hoffnung, denn es scheint einen Weg zu geben, Dimitri wieder in einen Dhampir zu verwandeln.

Zusammen mit Lissa und Eddie Castile wagt Rose eine Verzweiflungstat: Gemeinsam befreien sie Victor Dashkov, der wegen Hochverrats im Gefängnis sitzt. Er ist der Einzige, der Kontakt zu jemandem herstellen kann, der angeblich einen Strigoi gewandelt hat. Mit viel Glück erreichen die drei ihr Ziel, doch dann taucht Dimitri auf und entführt Lissa und Adrian Ivashkov, Roses neuen Freund, um sie zu sich zu locken.

In Begleitung einer größeren Gruppe Wächter findet Rose das Versteck. Nicht nur kann sie die beiden Moroi, die ihr alles bedeuten, befreien – es geschieht auch ein Wunder: Dimitri wird dank Lissas Gabe zum Dhampir. Rose ist überglücklich, doch dann folgt ein Schlag auf den anderen.

Dimitri will sie nicht sehen und behauptet, seine Liebe sei erloschen. Die Moroi-Königin wird ermordet aufgefunden, und der Rat will Rose kurzerhand zur Täterin erklären, um die Panik in den Griff zu bekommen. Wird sie schuldig gesprochen, erwartet sie die Todesstrafe ...

In „Seelenruf“, dem fünften Band der spannenden Horror-Serie „Vampire Academy“, passiert eine ganze Menge. Die Geschehnisse knüpfen nahtlos an die Ereignisse im vorherigen Roman an und schildern, wie Rose Hathaway, die Hauptfigur, aus deren Sicht die Geschichte erzählt wird, um den Mann kämpft, den sie liebt – obwohl dieser ein Strigoi ist, der sie töten will.

Richelle Mead erlaubt es Rose einmal mehr, einen praktisch undurchführbaren Plan mit viel Glück zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen, dessen Resultat letztendlich alle Hoffnungen der Protagonistin und sicher auch der meisten Leser erfüllt. Das Ganze hat zwar seine dramatischen Höhepunkte und Pannen, wirkt aber sehr simpel und wenig glaubwürdig – aber wie hätte die Autorin den Konflikt sonst auflösen können?!

Drei Teenager decken streng gehütete Geheimnisse ihrer Organisation auf, überwinden alle Sicherheitsvorkehrungen und entführen einen Verräter, der ihnen, ohne Schwierigkeiten zu bereiten, die Informationen beschafft, die sie so dringend benötigen. Zwar kann er entkommen (um in späteren Bänden für Unheil zu sorgen), doch niemand bringt die Jugendlichen mit seinem Ausbruch in Zusammenhang. Auch die Rettung von Dimitri wirkt wie ein Spaziergang im Vergleich zu manch anderen Aktionen.

Trotzdem drückt man gern ein Auge zu, denn genau *das* wollte man ja lesen. Und natürlich gibt es kein Happy End, denn das scheinbare Glück verkehrt sich sofort ins Gegenteil – alles wird noch viel schlimmer: Dimitri ist zwar wieder er selbst, doch anders. Rose könnte Trost bei Adrian, ihrem neuen Freund finden, doch die aktuelle Entwicklung belastet ihre komplizierte Beziehung, so dass diese sich nicht weiter entwickelt. Die verpasste Chance dürfte richtungsweisend für Roses Gefühle sein, falls sie später eine Entscheidung treffen muss.

Hinzu kommen politische Umwälzungen, die keiner kommen sah. Die Moroi sind in zwei Lager gespalten, von denen eines an alten Traditionen festhalten und die Wächter als einziges Bollwerk gegen die Strigoi nutzen will, während die andere Gruppe sich dafür einsetzt, dass künftig auch die Moroi gegen die Feinde kämpfen müssen, wollen sie nicht ausgelöscht werden. Die Situation eskaliert durch den Mord an der Königin, der Rose angelastet wird. Ob sie der Todesstrafe entgehen kann, wird erst der nächste Band verraten.

Diese Kernhandlung ist mit vielen Details ausgeschmückt, welche die Gesellschaft der Vampire (bestehend aus Strigoi, die relativ unsterblich sind und Menschen töten; Moroi, den langsam alternden, psychisch begabten Blutsaugern, die ihre Spender am Leben lassen; Dhampiren, die halb Mensch, halb Moroi sind und Letztere für die Fortpflanzung benötigen; und Menschen, die von den Vampiren wissen) veranschaulichen und gleichzeitig die Weichen für das Kommende stellen.

„Seelenruf“ ist mehr als die Vorgänger-Romane ein ‚Mittelband‘, der es erforderlich macht, das Buch davor und das danach (den Schlussband) zu lesen, will man wissen, wie es zur aktuellen Situation hat kommen können – und ob es auch diesmal wieder eine Lösung bzw. ein Happy End gibt.

In „Seelenruf“ findet man Licht und Schatten. Das Buch ist spannend und bietet einige unerwartete Wendungen, die Protagonisten sind interessant und sympathisch, der Stil der Autorin vermag zu fesseln. Leider sind jedoch einige ihrer Problemlösungen zu simpel, und die neuen Konflikte wirken etwas übertrieben, insbesondere Roses Verwicklung in den Mord an der Königin.

Der letzte Band wird zweifellos alle Fragen beantworten, und wer der Serie bis hierher folgte, möchte ihn gewiss nicht missen. Trotz der genannten Mankos wird man von der Reihe vortrefflich unterhalten, denn man kann sich gut in die Figuren hinein versetzen und an ihren Sorgen und Freuden teilhaben. Wer traurig ist, dass das Ende in Kürze vorliegen wird, den tröstet sicher die Information, dass es einen Spin Off geben soll, der diverse Side-Characters in den Mittelpunkt rückt.

Alles in allem ist „Vampire Academy“ eine mitreißende Serie für Leser und mehr noch für Leserinnen ab 15 Jahre, die Horror, Urban Fantasy, eine gute Prise Romance und Drama mögen. (IS)



Carlton Mellick III

Die Kannibalen von Candyland

The Cannibals of Candyland, USA, 2009

Festa-Verlag, 09/2010

HC bunt gebunden mit Duftcover und Lesebändchen, Bizarro Fiction, Horror, 978-3-86552-095-1, 160 rosa Seiten/1680

Aus dem Amerikanischen von Michael Plogmann

Titelillustration von Ed Mironiuk

www.festa-verlag.de

<http://carltonmellick.com/>

www.edmironiuk.com/

Als Kind musste Franklin Pierce mit ansehen, wie seine drei Geschwister von der Zuckerfrau bestialisch getötet wurden. Seitdem hat sich Franklin geschworen, die Existenz der Zuckerwesen zu beweisen, dann könnte z. B. das Militär sie vernichten. Doch niemand in seiner Umgebung glaubt ihm, dass die Zuckerwesen tatsächlich existieren. Franklin besorgt sich eine Pistole, denn die Leiche eines Zuckerwesens sollte Beweis genug sein. Tatsächlich gelingt es Franklin während der Verfolgung eines Zuckermanns, in das Candyland einzudringen.

Obwohl die Hauptfigur bereits zu Anfang als Sonderling charakterisiert wird, lässt Carlton Mellick III den Leser noch kurze Zeit im Glauben, sich in der normalen Welt zu bewegen. Doch immer wieder bricht der Autor die Realität auf, wird zunehmend surrealer und grotesker und zieht den Leser in seine phantastische und gefährliche Welt.

Dabei spinnt Carlton Mellick III kein verkopftes Phantastik-Garn, wie man es vielleicht erwarten würde, sondern setzt durchaus auf Action und Drive, angereichert mit jeder Menge absurder Ideen, die dem Leser immer wieder den Boden unter den Füßen wegziehen. Das alles präsentiert der Autor auf eine unpräzise, fast sachliche Art ohne jegliche schriftstellerischen Feinheiten. Doch genau dieser Gegensatz von Form und Inhalt erzeugt einen Sog, dem man sich nur schwer entziehen kann.

Explizite Gewalt- und Sexszenen werden zwar nicht ausgespart, aber auch nicht überstrapaziert oder selbstzweckhaft eingesetzt. Insofern passt der Festa-Slogan „*Japanisches Kino unter der Regie von David Lynch*“ hervorragend auf „Die Kannibalen von Candyland“. Genau wie David Lynch in seinem Filmen präsentiert Carlton Mellick III hier auf klinisch-nüchterne Weise eine faszinierende Mischung aus Amüsement, Ekel und surrealem (Liebes-)Drama.

Aus reinem Überlebenswillen ist Franklin gezwungen, sich mit der mörderischen Zuckerfrau, Jujube, zu arrangieren, um nicht von den anderen Zuckermenschen getötet zu werden. In den Gesprächen zwischen Franklin und Jujube kontert diese stets mit den pragmatischen Regeln des Candylands gegen die schwammigen und ineffizienten Gepflogenheiten der Menschen. Und so wird „Die Kannibalen von Candyland“ plötzlich zur kleinen Groteske, mit der Carlton Mellick III der menschlichen Gesellschaft einen Spiegel vorhält. Der Roman funktioniert also durchaus auf zwei Ebenen.

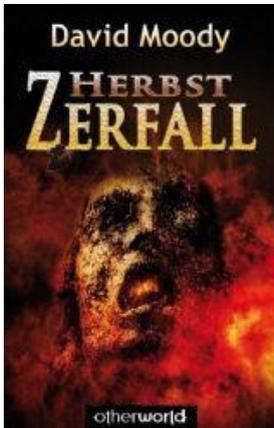
Mit „Die Kannibalen von Candyland“ hat sich der Festa-Verlag eine kleine Perle geangelt, deren Brillanz man erst nach abgeschlossener Lektüre erfasst, denn der Autor lässt keine Verschnaufpause aufkommen. Noch dazu ist das Büchlein in knapp drei Stunden durchgelesen. Dennoch gelingt es Carlton Mellick III, seine Story in immer neue Richtungen zu peitschen, ohne dass ihm diese entgleitet. Sowohl der ‚Held‘ Franklin Pierce, als auch das anfängliche Monster Jujube durchlaufen auf nur 150 Seiten grundlegende Entwicklungen, die es schwer machen, sich am Ende von diesen beiden Figuren zu trennen.

Versteckt unter der objektiven Sachlichkeit lauern jede Menge Zwischentöne und Graustufen, die „Die Kannibalen von Candyland“ am Ende zu einem bizarren Plädoyer für Toleranz und Verständnis machen.

Zur Einführung von Carlton Mellick III bei Festa hat Verlagsleiter Frank Festa nicht gekleckert, sondern geklotzt. Das Covermotiv von Ed Mironiuk wurde von der US-Ausgabe übernommen. Das Buch kommt als Hardcover samt Lesebändchen daher, wurde auf rosa Papier gedruckt, und

streichelt man den Bauch der Candy-Lady auf dem Cover, duftet dieser nach dem Candyland (nach Erdbeeren).

Frank Festa setzt so viel Vertrauen in den Autor, dass mit „Ultra Fuckers“ und „Der Baby-Jesus-Anal-Plug“ bereits zwei weitere Veröffentlichungen in vergleichbarer Ausstattung geplant sind. (EH)



David Moody
Herbst: Zerfall
Herbst 5

Autumn: Disintegration, GB, 2008

Otherworld Verlag, Kalsdorf bei Graz (A), 09/2009,

TB, Horror, Thriller, 978-3-902607-19-5, 390/995

Aus dem Englischen von Helga Müllneritsch und Michael Krug

Titelillustration von Mark Freier

www.otherworld-verlag.com

www.djmoody.co.uk

www.freierstein.de/

Die Folgen einer verheerenden Seuche halten das Land fest in den Klauen. Wiederauferstandene streifen umher und werden immer aggressiver.

Zwei Gruppen von Menschen haben, jede auf ihre Weise, in diesem gefährlichen Umfeld überlebt. Während die eine sich ruhig und möglichst unauffällig verhält, schlägt sich die andere mit roher Gewalt und entsprechen lautstark durch. Die jeweils sowieso schon angespannte Lage spitzt sich zu, als die beiden Gruppen aufeinander treffen und gezwungen sind, sich gemeinsam gegen die Massen der lebenden Toten zu wehren.

Zombies? Wohl schon, allerdings wird das sogenannte ‚Z-Wort‘ nie erwähnt. Das spielt letztlich aber auch keine Rolle, der Leser weiß, um was es geht, und wird von Moody in diesem fünften Band der Reihe auch nicht enttäuscht.

Während die ersten vier Bücher („Beginn“, „Stadt“, „Läuterung“, „Mensch“) der „Herbst“-Reihe noch eine durchgehende Handlung hatten, spielt dieser Folgebund zwar im gleichen Umfeld, lässt die Verbindung zu den Vorgängern aber nur indirekt aufblitzen. Kurz gefasst: andere Protagonisten, gleicher Hintergrund.

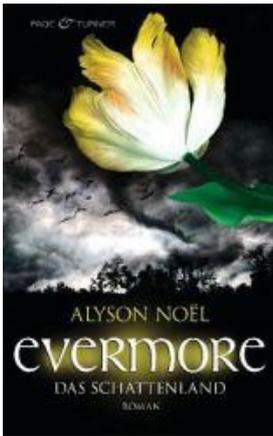
Insbesondere die Zeichnung der ersten aktiven Gruppe kann man als gelungen betrachten. Jeweils in kurzen Sätzen, teils aus der Sicht der anderen Mitglieder, werden die einzelnen Charaktere knapp, aber ausreichen vorgestellt. Durch die folgenden Aktionen wird das Ganze dann jeweils vertieft und stellt dem Leser genug Hintergrund zur Verfügung, um die kommenden Abläufe verstehen oder wenigstens gedanklich nachvollziehen zu können.

Leider geht es dann aber nicht wirklich weiter. Kaum wächst die Bedrohung, und die Verwesenden scheinen selbst aktiver und vielleicht sogar intelligenter zu werden, wird der Schauplatz gewechselt. Wurde bis dahin die Stimmung gut geschildert und die Spannung auf das, was da kommen möge, hoch gehalten, so flacht alles mit dem Zusammentreffen auf die zweite Gruppe ab. Zum einen fehlen die Charakterisierungen der ‚Inaktiven‘ bzw. bleiben diese oberflächlich und platt, zum anderen wirkt auch die Bedrohung durch die Untoten nicht mehr so richtig auf den Leser. Die Gefahr scheint nur noch durch deren Masse zu bestehen, während es vorher noch die zunehmende Aktivität war, die auch auf wachsende Intelligenz der Wiederauferstandenen hätte hindeuten können.

So plätschert der letzte Abschnitt des Buches zwar nicht gerade vor sich hin, lässt aber echte Spannungsmomente vermissen. Überraschend ist auf jeden Fall, was am Ende mit den lebenden Leichen passiert. Ob es sich dabei um ein Happy-End handelt, ist jedem Leser selbst überlassen. Zumindest für einen der Protagonisten scheint es das definitiv nicht zu sein ...

Insgesamt ist „Herbst: Zerfall“ ein durchaus kurzweiliger und lesbarer Roman aus der Zombie-Welt, der auf der Welle der diversen Filmchen reitet, es aber dennoch schafft, mit eigenständigen Protagonisten dem Ganzen eine zusätzliche, individuelle Sichtweise abzugewinnen.

Im Gesamtzusammenhang des „Herbst“-Zyklus‘ mit Sicherheit eine nette Erweiterung auch für Fans der Serie. (ft)



Alyson Noël
Das Schattenland
Evermore 3

Schadowland, USA, 2009

Page & Turner/Wilhelm Goldmann Verlag, München, 08/2010

PB mit Klappbroschur, Romantic Mystery, Urban Fantasy, 978-3-442-20377-2, 406 + 8 Seiten Leseprobe aus Alyson Noëls „Evermore – Das dunkle Feuer“

Aus dem Amerikanischen von Marie-Luise Bezzenberger

Titelgestaltung von UNO Werbeagentur, München unter Verwendung eines Motivs von Getty Images

Autorenfoto von Nancy Villere

www.pageundturner-verlag.de

www.alysonnoel.com

Seit die 16-jährige Ever fast gestorben wäre, kann sie die Auren ihrer Mitmenschen sehen und bei Berührung deren Gedanken lesen. Erst als sie den schönen Damen kennen und lieben lernt, schafft sie es mit seiner Hilfe, sich vor den ungewünschten Eindrücken zu schützen und wieder Freude am Leben zu haben. Schließlich offenbart Damen, dass er ein Unsterblicher ist und schenkt Ever, seiner großen Liebe, das ewige Leben.

Ihre Beziehung wird jedoch immer wieder von kleinen und größeren Problemen auf die Probe gestellt. Seit Ever dem Falschen ihr Vertrauen schenkte und Damen ein Elixier einflößte, das ihn vor dem Tod bewahrte, dürfen sie einander nicht mehr berühren, denn schon der geringste Austausch von Körperflüssigkeiten würde Damen umbringen. Verzweifelt suchen beide nach einem Heilmittel, doch Roman, ein weiterer Unsterblicher, der hinter allem steckt, will das Paar noch mehr quälen.

Sehr zu Evers Kummer distanziert sich Damen von ihr, da er bereut, ihr dieses Leben aufgezwungen zu haben: Weder können sie zusammen sein und Erfüllung in ihrer Liebe finden, noch kann sich Ever ihrer Tante und ihren Freunden anvertrauen – schlimmer noch: Eher früher als später wird sie alle verlieren, denn das Geheimnis muss gewahrt werden, bevor jemand merkt, dass sie nicht mehr altert.

Ausgerechnet zu diesem Zeitpunkt tritt Jude in Evers Leben. In früheren Inkarnationen war er ihr Verehrer, dem Damen die Liebste stets entführte. Auch Jude scheint mehr als ein ‚normaler‘ Mensch zu sein, doch Damen und Ever können sich nicht erklären, welche Rolle er spielt und wie ein ‚Buch der Schatten‘ in seinen Besitz gelangte.

Ever hofft, in der magischen Schrift einen Hinweis zu finden, wie sie Romans Manipulationen abwehren und Damen heilen kann. Doch erneut unterläuft ihr ein schwer wiegender Fehler, dessen Folgen noch nicht absehbar sind. Obendrein muss sie sich entscheiden, ob sie ihre Freundin Haven, die im Sterben liegt, rettet, indem sie sie zu einer Unsterblichen macht, oder ob sie das Geheimnis wahrte und das Mädchen seinem Schicksal überlässt. Was Ever auch unternimmt, alles hat seinen Preis ...

Obwohl die einzelnen „Evermore“-Bände relativ in sich abgeschlossen scheinen, sollte man doch die Lektüre mit „Die Unsterblichen“ und „Der Blaue Mond“ beginnen, da die Geschehnisse aufeinander aufbauen und nie alle Fragen beantwortet werden, es sogar kleine Cliffhanger am Ende gibt, die es notwendig machen, die Fortsetzungen zu kaufen, will man weitere Details erfahren.

Der dritte Band, „Das Schattenland“, setzt die Handlung nahtlos fort, denn Ever muss Damen beichten, dass sie Roman, ihrer beider Feind, vertraut hat und hereingelegt wurde – mit gravierenden Folgen, denn schon ein Kuss von Ever könnte Damen töten, und so wird ihr ‚erstes Mal‘ in weite Ferne gerückt, falls es überhaupt einen Weg gibt, diese Wirkung des Elixiers aufzuheben. Beide leiden unter der Situation, doch statt gemeinsam nach einer Lösung zu forschen, lässt Damen Ever – nicht zum ersten Mal – mit ihrem Kummer allein. Trotzdem sucht das junge Mädchen nicht bei Jude, Damens potentiellstem Rivalen, Trost, sondern bemüht sich, ihren Weg allein zu gehen, wobei sie prompt in Romans nächste Falle tappt.

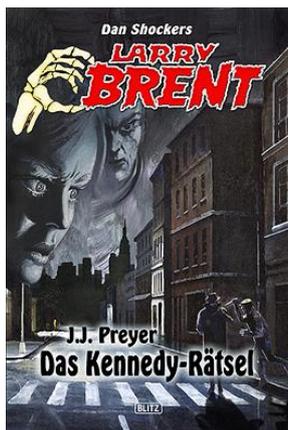
Mit mehr als 400 Seiten ist dieser Teil der Saga der bislang umfangreichste, aber auch der handlungsärmste, da die Story nicht wirklich weiter kommt, denn der Status Quo der beiden

Hauptfiguren ändert sich nicht. „Das Schattenland“ ist ein typischer Mittelband, der die Geschehnisse weiter spinnt, sich aber auf Nebensächlichkeiten konzentriert und neue Konflikte einbindet, ohne einen Ausweg für das aktuelle Problem aufzuzeigen. Auf diese Weise wird vermieden, dass Ever und Damen zu schnell ihr Happy End erleben.

Leider bringt das mit sich, dass sich das Paar nicht weiter entwickelt und in gemeinsamen Szenen alles nur zerredet, und die Nebenfiguren, die den beiden Impulse geben, eindimensionale Statisten bleiben: Haven lässt sich von Roman manipulieren, Miles ist auf sein homosexuelles Liebesleben fixiert, die Zwillinge ergehen sich in kryptischen Andeutungen, statt Ever an ihrem Wissen teilhaben zu lassen, Jude bleibt nett und langweilig und stellt für Damen keine Gefahr dar, Roman ist der fiese Bösewicht.

Obwohl die Charaktere sehr simpel gestrickt sind, Ever erwartungsgemäß die falschen Entscheidungen trifft und mehr geredet als gehandelt wird, folgt man der Geschichte gern, da Alyson Noël flüssig und unterhaltsam zu schreiben versteht. Gerade die Zielgruppe - romantische Leserinnen zwischen 14 und 25 Jahren -, die sich in Ever und die anderen Figuren leicht hinein versetzen kann, außerdem das persönliche Drama einer Action-Handlung vorzieht, wird jedem neuen Band entgegen fiebern.

Schätzt man Titel wie „Twilight“, „House of Night“ und „Evernight“, wird man auch viel Freude an der Lektüre von „Evermore“ haben. Zwar stehen diesmal keine Vampire im Mittelpunkt, aber Ever, Damen und einige andere sind keine ‚normalen‘ Menschen und bringen durch ihre Eigentümlichkeiten phantastische Spannung ins Spiel, wodurch die Romanze aus dem Alltäglichen gehoben wird – und das macht den Reiz der Serie aus. (IS)



J. J. Preyer

Das Kennedy-Rätsel

Larry Brent – Neue Fälle 1

BLITZ-Verlag, Windeck, 05/2009

HC mit Schutzumschlag in einer exklusiven Sammler-Edition, limitiert auf 888 Exemplare, Mystery-Thriller, 978-3-89840-276-7, 208/1595

Titelgestaltung von Mark Freier

Innenillustration von Ralph G. Kretschmann

www.BLITZ-Verlag.de

www.oerindur.at/preyer.htm

www.freierstein.de

www.ralph-kretschmann.de

Der 11. September 2001. Larry Brent verspätet sich, als er einen Termin in einem der beiden Türme des World Trade Centers wahrnehmen will – und dies rettet ihm das Leben, denn plötzlich rasen zwei Flugzeuge in das Gebäude und bringen es schließlich zu Fall. Was anfangs wie das Attentat radikaler Moslems aussieht, entpuppt sich jedoch als Spitze des Eisbergs. Denn je tiefer Larry gräbt, umso unglaublicher sind die Geschehnisse, welche er zu Tage fördert. Verschwörungen, die bis in die höchsten Kreise reichen. Pläne, so abenteuerlich, so ungeheuerlich, dass er nur einem engen Kreis eingeweihter Kollegen vertrauen kann.

Am Ende kommt Larry Brent einer Verschwörung auf die Spur, welche die Grundfesten der westlichen Welt erschüttern könnte. Kann er stoppen, was vor langer Zeit in Gang kam? Oder nimmt das Unheil unweigerlich seinen Lauf?

Larry Brent ist nicht nur eine Romanfigur. Sie ist eine Institution; zumindest für jene, die mit dem Hefroman aufwuchsen. Der Schreiber dieser Rezension gehört dazu, war es doch „Larry Brent“, der ihm die Augen für den Horror, das Paranormale und auch für spannende Erwachsenenliteratur öffnete. Ja, man kann sogar so weit gehen und sagen, dass es ohne „Larry Brent“ heute keinen „Chris Schwarz“ geben würde.

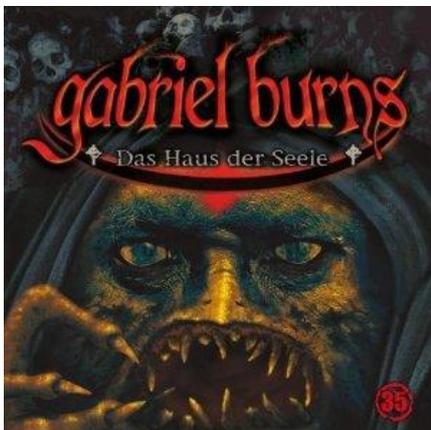
Mit dem vorliegenden Band beschreitet der BLITZ-Verlag, der seit Jahren „Larry Brent“ veröffentlicht, neue Wege. Moderne Fälle, moderne Technik und neue Autoren nehmen sich der Figur an, um sie auf diese Weise ins 21. Jahrhundert zu hieven.

Dass es sich bei J. J. Preyer um einen Autor mit Thriller-Erfahrung handelt, merkt man dem Roman an. Schnörkellos kommt er zur Sache, handelt den Plot ab und bietet einige Wendungen, die den Roman spannend halten.

Dass sich Preyer hierbei das vielleicht wichtigste Ereignis des damals noch jungen Jahrhunderts vornimmt, liegt auf der Hand. Schließlich gibt es nicht wenige Menschen, die der offiziellen Lesart des 11. September misstrauen. Für manche sind diese Verschwörungstheoretiker und Spinner, andere sind durchaus bereit, über den vorgegebenen Tellerrand zu schauen.

Ein spannender Plot mit guten Szenen, die jedoch keinen Raum für Persönliches lassen, machen das Buch aus. Und so werden die Emotionen knapp abgehandelt, die Charaktere nicht vertieft. Es gibt ohne Zweifel Leser, denen dies zugute kommt, die einen Thriller so wollen, wie ihn Preyer vorlegt. Andere, denen die menschlichen Aspekte wichtig sind, wünschen sich hingegen den Blick ins Innere, das Innehalten, das Vertiefen.

„Das Kennedy-Rätsel“ ist ein spannender „Larry Brent“, der dank Preyer den Sprung in ein neues Format und in eine neue Zeit mühelos schafft, jedoch Spielraum für das Menschliche lässt. Ein Muss für jeden „Brent“-Fan und ein Tipp für jene, die solide Spannungskost suchen! (GA)



Volker Sassenberg
Das Haus der Seele
Gabriel Burns 35

Decision Products/Folgenreich, 07/2010

1 CD im Jewel-Case, Hörspiel, Mystery, Horror, 978-3-8291-2378-5, Laufzeit: ca. 53 Min., gesehen 08/10 für EUR 9,00

Sprecher: Jürgen Kluckert, Hans Paetsch, Bernd Vollbrecht, Ernst Meincke, Bianca Krahl, Björn Schalla, Mario von Jascheroff u. a.

Musik von Matthias Günthert und Volker Sassenberg

Titelillustration von Ingo Masjoshusmann

www.folgenreich.de

www.gabrielburns.de

www.experiment-stille.net

In der 35. Episode werden die Ereignisse aus der vorhergehenden Folge wieder aufgegriffen – das beweist auch das Bild, auf dem nicht mehr nur die Augen sondern auch Nase und Mund zu sehen sind. Die Handlung in Indien wird fortgeführt:

Gabriel Burns ist aus dem Zwischenreich, in das es ihn verschlagen hatte, zurück, wenn auch nicht körperlich. April, die Tochter des Religionsforschers Steward Carradine, dient ihm als Anker in die irdische Welt, seitdem er sie vor den Zaubern des bössartigen Mahesch gerettet hat.

Derweil reisten Mr. Bakerman, Joyce Kramer und Larry Newman nach Indien, um dort nach einem der fahlen Orte zu suchen. Sie finden Unterstützung bei dem Magier Julien Cardieux und den Carradines, die mit den Mythen der Region mehr als vertraut sind und so zu wertvollen Führern werden.

Doch in der zerfallenen Stadt im Dschungel werden sie nicht nur von einem unerbittlichen Monsunregen gequält, sondern müssen auch gegen einen Rashasa kämpfen. Dabei werden Joyce und Larry von der Gruppe getrennt. Alleine machen sie sich auf die Suche nach den Sadhu-Mönchen, die hier ihren unheiligen Ritualen nachgehen. Die beiden ahnen nicht, dass sie sich in größte Gefahr begeben.

Deshalb sieht Steven Burns die Stunde gekommen, in der er sich seinen ehemaligen Gefährten offenbaren muss. Und das ist auch gut so, denn das Verhängnis lauert schon ganz in ihrer Nähe.

Um diese Folge zu verstehen, muss man nicht nur die davor kennen, sondern am besten die ganze Serie, denn die Autoren setzen mittlerweile so viel voraus, dass ein Neueinstieg fast unmöglich ist. Es wird kaum klar, in welcher Beziehung die Figuren zueinander stehen, und Begriffe wie ‚Fahle Orte‘ oder gar die Mythologie, die hinter allem steht, werden nicht erklärt.

Und auch wenn man von Anfang an dabei ist, beginnt man sich zu fragen, warum die Handlung nur so langsam voran kommt und sich lieber in metaphysischen Dialogen und der Schilderung von Brutalitäten verliert, als weitere Geheimnisse zu enthüllen, die die Geschichte voran bringen. Hier täte eine kleine Kehrtwendung Not, sonst könnten auch altgediente Hasen die Lust verlieren, der Serie zu folgen.

Ansonsten sind Musik, Soundeffekte und Sprecher natürlich wieder vom Feinsten, was der Markt zu bieten hat, und ausgezeichnet aufeinander abgestimmt, so dass in diesem Fall keine Wünsche offen bleiben.

Zwar setzt „Das Haus der Seele“ die Ereignisse aus „Ich weiß, was Angst ist“ gelungen fort, verliert sich allerdings zu sehr in nebensächlichen Details und schwer zu verdauenden, kryptischen Dialogen, so dass es nicht immer leicht ist, dem Geschehen zu folgen. (CS)

Mehr Mystery/Horror unter Kinder-/Jugendbuch, Sekundärliteratur, Comic, Manga & Light-Novel.

Krimi/Thriller



**Jacques Futrelle/Michael Koser
Der Mann, der seinen Kopf verlor**

**Prof. Dr. Dr. Dr. Augustus van Dusen – Die Denkmachine
04**

Folgenreich, Berlin, 10/2010

*1 CD, Hörspiel, Thriller, 978-3-8291-2401-0, Laufzeit: ca. 63
Min., EUR 7,97*

*Sprecher: Friedrich W. Baumschulte, Klaus Herm, Eva
Manhardt u. a.*

Musik von Myron Romanul/Scott Joplin, Francois Glorieux

Titelgestaltung von Lars Vollbrecht und Gerd Pircher

www.folgenreich.de

www.futrelle.com

www.profvandusen.com/koser.htm

Professor van Dusen hat es nicht leicht, wird er doch häufiger aus seinen Forschungen gerissen, weil Menschen seinen Rat suchen. Schließlich ist er „die Denkmachine“ und damit weit über die Grenzen der Stadt bekannt.

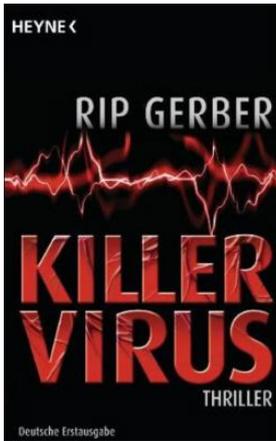
Diesmal wird ihm ein besonders kniffliger Fall angetragen: Ein Mann, der laut eigenem Bekunden sein Gedächtnis verloren hat, bittet um seine Hilfe. Trifft dies zu? Was ist dem armen Mann widerfahren? Warum hat er 10.000 Dollar in seiner Tasche? Und welche Verbindung gibt es zwischen dem Mann ohne Gedächtnis und einem Millionenraub viele Meilen entfernt?

Nach eigenem Bekunden schrieb Michael Koser den eigentlichen Plot um, da ihm diese Version besser gefiel. In Ermangelung des Originals kann man leider nicht sagen, ob dies eine gute Entscheidung war. Spannend und interessant ist das Hörspiel auf jeden Fall.

Die Geschichte ist geschickt aufgebaut, überraschende Wendungen lassen den Hörer bis zur Auflösung im Unklaren, was es denn nun mit dem Mann ohne Gedächtnis auf sich hat. Am Ende, wenn van Dusen eins und eins zusammenzählt und die Lösung präsentiert, nickt man zufrieden – es ist logisch.

Als Extra wartet auf den Zuhörer ein weiterer Blick hinter die Kulissen.

„Der Mann ohne Gedächtnis“ bietet eine mysteriöse Story und ist gekonnt vorgetragen. Das macht Lust auf die weiteren Folgen! (GA)



Rip Gerber

Killervirus

Ben Maxwell 2

Heartstopper, USA, 2010

Heyne Verlag, München, dt. Erstausgabe: 11/2010

TB, Krimi/Thriller, 978-3-453-43476-9, 534/999

Aus dem Amerikanischen übersetzt und bearbeitet von Thomas Merk

Umschlaggestaltung von Nele Schütz Design unter Verwendung eines

Fotos von shutterstock/Cyrl Hou

www.heyne.de

www.ripgerber.com/

„Killervirus“ ist nach „Pharma“ (Heyne TB 43150, 2007) der zweite Roman des US-amerikanischen Autors Rip Gerber, in dem der Pharmakologe Ben Maxwell die Hauptrolle spielt.

In „Killervirus“ ist er für Food and Drug Administration, die US-amerikanische Zulassungsbehörde für Medikamente u. a., tätig. Sein aktuelles Projekt ist die Prüfung des Herzpflasters CardioPatch, das, in die Aorta des Patienten eingesetzt, eine Ruptur der geschwächten Hauptschlagader verhindern soll.

Gleichzeitig werden in das Krankenhaus von Pembroke in Virginia eine Reihe von Patienten eingeliefert, denen das CardioPatch bereits (testweise) einpflanzt wurde und die an ein und derselben Ursache sterben: an einer geplatzten Aorta. Was das Herzpflaster verhindern sollte. Hat ein Virus CardioPatch in einen Todesbringer verwandelt?! Die Seuchenschutzbehörde riegelt das Krankenhaus ab; zuvor gelingt es einer Ärztin noch, Ben Maxwell zu informieren, der daraufhin die Zulassung des CardioPatch infrage stellt.

Maxwell erfährt vom Leiter seiner Behörde, dass ein Virus aus einem Labor der US-Streitkräfte entwendet wurde. In den Labors der American Medical Testing, die das CardioPatch für die Food and Drug Administration untersuchen sollte, wurden die Herzpflaster vermutlich kontaminiert. Maxwell lässt sich darauf ein, bei American Medical Testing die Daten über das CardioPatch zu stehlen.

Bei seinem Besuch wird er fast getötet, und nach seiner Flucht aus dem Gebäude des Unternehmens entgeht er einem Flugzeugabsturz, der die American Medical Testing zerstört.

Der Autor versucht, in „Killervirus“ die Atmosphäre einer globalen Bedrohung zu erzeugen, doch seine Handlungsmuster bleiben zu stereotyp.

Ein Virus, der von der US-Armee entwickelt wurde und von einem religiösen Fanatiker gestohlen und verbreitet werden soll, ist wahrlich nicht als innovativer Plot zu bezeichnen, im Gegenteil. Außerdem muss Gerber im Laufe der Handlung zu einem Trick greifen, um die Bedrohung von den Trägern des CardioPatch auf die gesamte US-amerikanische Bevölkerung und darüber hinaus auszuweiten (der Virus greift gar nicht das Herzpflaster an ...).

Die Stereotypie ist auch bei den Charakteren des Romans festzustellen.

Maxwells siebzehnjähriger Sohn Jack ist ein genialer Computerhacker, der seinen Vater mehrfach aus bedrohlichen Situationen befreit.

Die sex- und machtgeile Senatorin Kathleen Neal soll dazu benutzt werden, bei ihrem Projekt, der Menschenkette Hands Against Terrorism, das Virus freizusetzen. Von jenem religiösen Fanatiker natürlich, der über eine Tarnidentität verfügt und auch ein brutaler Mörder ist.

Es dürfte vermutlich keinen besonderen Aufwand erfordern, „Killervirus“ zu verfilmen. Zumindest wäre das Verfassen eines Drehbuches entbehrlich.

Die Kapitel des Romans sind sehr überschaubar strukturiert und deshalb als direkt umgesetzte Filmszenen vorstellbar.

„Killervirus“ ist ein Roman für den Massengeschmack und den Massenmarkt, der jegliche individuelle Züge vermissen lässt. (armö)



Volker Klüpfel, Michael Kober

Rauhnacht

Kluftingers fünfter Fall

Piper Verlag GmbH, München, Taschenbuchausgabe: 11/2010, Originalausgabe: 09/2009

TB, Regionalkrimi, 978-3-492-25990-3, 368/995

Titelgestaltung von semper smile, München und Cornelia Niere, München

Autorenfoto von Peter von Felbert

www.piper.de/

www.kommissar-kluftinger.de/

Mit „Rauhnacht“ erschien 2009 der fünfte Band einer Kriminalromanreihe, die regelmäßig in den Bestsellerlisten deutscher Magazine vertreten ist. Ein Jahr später folgte auf die Hardcover-Ausgabe das preiswertere Taschenbuch. Außerdem ist der Titel als Audio-CD erhältlich.

Kommissar Klufftinger (über dessen vollen Namen die Leser nach wie vor im Unklaren gelassen werden) wird zusammen mit seiner Ehefrau und einem befreundeten Paar auf einen Kurzurlaub in ein Allgäuer Berghotel eingeladen. Dort ist ein Kriminalspiel geplant, bei dem eine fiktive Mordsituation aufgeklärt werden soll.

Dramatisch wird es, als ein Hotelgast in einem von innen verschlossenen Zimmer ermordet aufgefunden wird. Der einsetzende Schneefall führt parallel dazu, dass das Berghotel über Nacht von der Außenwelt abgeschnitten wird.

Authentisch und menschlich wird Klufftinger dargestellt, was nicht zuletzt den Erfolg der Serie ausmacht. Er ist verschoben, oftmals ein wenig grantig und besitzt viele Attribute, die ihn zu einem Spießbürger machen. Dazu im Gegensatz steht seine hohe beruflich notwendige Kombinatorik, die, gepaart mit einer phänomenalen Weitsicht, es ihm erlaubt, jeden schwierigen Kriminalfall aufzuklären.

Im vorliegenden Band lassen die Autoren Klufftinger sich selbst mit Hercule Poirot vergleichen. Im Rahmen des Kriminalspiels verkleiden sich die Teilnehmer - Klufftinger geht in seiner Rolle als belgischer Meisterdetektiv herrlich auf. In psychologischer Sicht ist interessant, dass er während des Poirot-Auftrittes eloquent und absolut selbstsicher vor einer Menge agieren kann, während ihm dies im wahren Leben ein Graus ist.

Ihm zur Seite steht ein befreundeter Arzt, der Klufftinger in vielen Bereichen des täglichen Lebens überlegen ist. Dr. Langhammer ist hochgebildet, hat offensichtlich viel Geld zur Verfügung und bringt Klufftinger mit Anspielungen auf nächtliche Aktivitäten im Ehebett in Verlegenheit. Als Verlegenheitsadlatus darf Langhammer dem Kommissar zuarbeiten, übernimmt aber schnell eigene Vorstellungen mit in die improvisierte, aber tragischerweise wichtige Polizeiarbeit. Hier wird ein seit mehreren Bänden schwelender Konflikt weiter ausgearbeitet, bis er schließlich in einem großen Streit kulminiert.

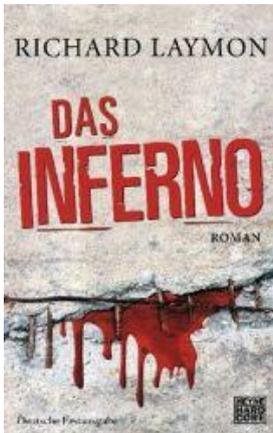
Die Handlung ist absolut spritzig dargestellt, es macht wahnsinnig viel Spaß, „Rauhnacht“ an einem Stück durchzulesen. Die erschienenen fünf Bände bilden eine lose Folge. Darum ist es schon ratsam, sie der Reihe nach zu lesen. Anspielungen auf frühere Fälle würden sonst nicht verstanden. Dennoch lässt sich jeder Roman auch einzeln außerhalb der Reihe genießen.

Die Charaktere, auch Klufftinger, sind sympathisch und wirklichkeitsnah angelegt. Die Gedankengänge, Emotionen und Handlungen sind nachvollziehbar und ungekünstelt. Augenzwinkernd ist am Ende des Buches eine handgezeichnete Tatort-Skizze von Klufftinger selbst eingefügt, die in ihrer schlichten Rohheit wohl am meisten über das Wesen des Kommissars aussagen kann.

Ein Beispiel für das hohe Identifikationspotential sind die in den beschriebenen Allgäuer Orten angebotenen Führungen zu Wohnhäusern und Arbeitsstätten der Romanfiguren.

Warum ist der regional aktive, grantige Klufftinger so erfolgreich? Der zweite Band der Reihe („Erntedank“) wurde bereits für das Fernsehen verfilmt, hat bei der Erstausstrahlung die TV-Quote angeführt (meedia.de), Klufftinger ist als „Tatort“-Kommissar im Gespräch.

Die Literatur bewegt sich anscheinend von der Postmoderne weg. In Zeiten der Vernetzung und Globalisierung steht ein manchmal kleinbürgerlich wirkender Kommissar in den Bestsellerlisten ... Willkommen, Post-Postmoderne? (RS)



Richard Laymon
Das Inferno

Quake, USA, 1995

Heyne Verlag, München, 06/2010

TB, Heyne-Hardcore, Thriller, 978-3-4536.7582-7, 640/995

Aus dem Amerikanischen von Stefan Rohmig

Titelgestaltung von Hauptmann und Kompanie, München-Zürich

www.randomhouse.de

www.randomhouse.de/dynamicspecials/heyne_hardcore/home.html

www.ains.net.au/~gerlach/rlaymon2.htm

Los Angeles wird von einem heftigen Erdbeben verwüstet. Sheila Banner kann sich vor den Trümmern des einstürzenden Hauses nur mit einem beherzten Sprung in die Badewanne retten, wird dort eingeklemmt und erbarmungslos der Willkür ihres sadistischen Nachbarn Stanley ausgesetzt, der seinen perversen Gelüsten endlich freie Bahn lassen kann.

Sheilas Ehemann Clint steckt mitten in der Stadt im Büro fest, als das Unglück hereinbricht. Gemeinsam mit der nervigen Mary und der gewitzten Em muss er sich einen Weg nach Hause erkämpfen.

Doch Plünderer und dem Wahnsinn anheim gefallene Menschen machen vor Nichts und Niemandem halt. Das muss auch Barbara Banner, die Tochter von Sheila und Clint, feststellen, die sich zur Zeit des Erdbebens mit drei Mitschülern beim Fahrunterricht befindet. Während der Fahrlehrer durchdreht und sein Heil in der Flucht sucht, sind die vier jungen Menschen gezwungen, sich allein durch eine Stadt zu kämpfen, in der jegliche Gesetze und Regeln ihre Gültigkeit verloren haben. Der Weg nach Hause wird für Barbara und ihre Freunde zum Kampf ums nackte Überleben ...

Der neuesten Übersetzung eines Romans von Richard Laymon liegt eine Geschichte zugrunde, die der verstorbene Autor im Jahr 1995 in den USA veröffentlichte. Das Setting wird von einem äußerst starken Erdbeben vorgegeben. Ein Szenario, das durch den Klimawandel und Katastrophenmeldungen nichts von seiner Aktualität eingebüßt hat. In seinen Grundzügen erinnert der Roman ein wenig an „Der Regen“, auch wenn die vorliegende Story sehr viel realitätsnäher und in seiner Brutalität nicht nur erschreckend, sondern auch durchaus denkbar ist.

Im Mittelpunkt der Geschichte steht die Familie Banner, deren Mitglieder in drei verschiedenen Bezirken der Stadt um ihr Leben kämpfen müssen. Dabei wird der Part von Sheila Banner, der Mutter von Barbara, aus der Sicht des Psychopathen Stanley geschildert, der ein typischer, triebgesteuerter Laymon-Bösewicht ist.

In der Ausarbeitung der Charaktere hat sich der Autor sehr viel Mühe gegeben und glänzt durch eine unverfälschte Authentizität. Laymons Protagonisten sind keine Übermenschen, sondern normale Leute, die sich höchstens in Punkto Aussehen ein wenig von dem normalen Durchschnittsbürger abheben, zumindest was die Frauen angeht, denn natürlich geizt der Autor auch in diesem Horror-Schinken nicht mit freizügigen Beschreibungen. Bei welchem anderen Schriftsteller würde Sheila Banner splitterfasernackt in der Badewanne eingeklemmt werden, hilflos ihrem perversen Nachbarn ausgeliefert?

Als wären das Beben und der psychopathische Stanley noch nicht genügend Thrill, würzt Laymon die Handlung mit marodierenden Horden und Wahnsinnigen, die unter dem Deckmantel von Chaos und Anarchie ihren Gelüsten endlich freien Lauf lassen können.

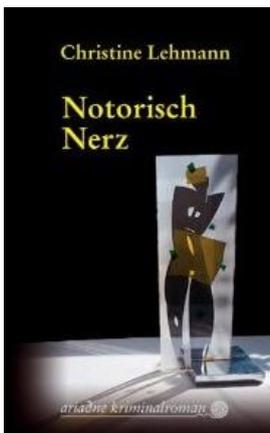
Doch das Buch ist keineswegs nur eine Aneinanderreihung von Gräueltaten, sondern beschäftigt sich durchaus intensiv mit den Gefühlen und Ängsten der agierenden Personen, und das auf eine wirklichkeitsgetreue Art und Weise, die man nur selten in einem Unterhaltungsroman findet. Hier liegt die Gefahr nahe, das Werk zu unterschätzen, denn häufig kommen einem die

Gedankengänge der Charaktere oberflächlich und banal vor. Doch genau so denken die meisten Menschen, vor allem in Extremsituationen, nun einmal.

Natürlich lebt auch dieser Roman von der Übertreibung und von seinem teilweise bitterbösen Humor. Stilistisch erwartet den Leser ein Pageturner, den man trotz seiner Seitenfülle binnen kurzer Zeit regelrecht verschlungen haben wird. Wer die anderen Bücher des Autors mochte, wird diesen Roman ebenfalls schätzen.

Wie alle Bücher von Richard Laymon, die im Heyne Verlag erschienen sind, so glänzt auch dieser Roman mit einem kunstvollen, minimalistischen Cover, das den Titel nicht nur hervorragend zur Geltung bringt, sondern dem Käufer regelrecht ins Auge springen lässt.

„Das Inferno“ ist hart, zynisch, brutal und unterhaltsam - ein flüssig geschriebenes Horror-Szenario mit authentischen Charakteren und bitterbösem Humor. (FH)



Christine Lehmann

Notorisch Nerz - Acht Eskapaden mit Lisa Nerz

Argument Verlag, Hamburg, 03/2010

TB, ariadne krimi, 978-3-86754-181-7, 185/990

Titelgestaltung von Martin Grundmann unter Verwendung einer Skulptur von Wolfgang Thiel

www.argument.de

www.ariadnekrimis.de

www.lehmann-christine.de

www.martingrundmann.de

www.atelier-thiel.de

Christine Lehmann hat mit Lisa Nerz eine Kultfigur geschaffen, die aus der deutschen Krimilandschaft nicht mehr wegzudenken ist, denn die bissige Journalistin hinterlässt einen bleibenden Eindruck, genauso wie die vielen alltäglichen Verbrechen, die Menschen verüben, denen man das sonst nicht zutraut.

Bereits acht Romane sind erschienen und weitere werden sicherlich folgen. Um die Wartezeit zu verkürzen, präsentiert der Argument Verlag deshalb eine Kurzgeschichtensammlung: „Notorisch Nerz“.

Drei Storys sind zwar bereits in Anthologien des Verlages erschienen, die anderen allerdings in so kleinen Publikationen, dass sie heute kaum mehr zu bekommen sind. In einem kurzen Nachsatz erklärt die Autorin, zu welchem Zweck sie entstanden sind und was sie sich bei manchen gedacht hat.

Unter Weinbauern begibt sich Lisa mit ihrem Freund Richard in „Rotkuss“ und kommt trotz der verschworenen Gemeinschaft einem Panscher, dessen Machenschaften schon einem Menschen den Tod gebracht haben, auf die Spur.

„Der Spuk von Jena“, lässt die beiden einen Urlaub in einem alten Wirtshaus verbringen, in dem es spuken soll. Lisa ist geneigt, daran zu glauben, als wirklich unheimliche Dinge geschehen, die sie nachdenklich machen, doch dann wird sie natürlich schnell durch ein viel aktuelleres Verbrechen abgelenkt.

„Lisa Nerz fährt Fahrrad“, was im Stuttgarter Kern schon an sich ein Abenteuer ist – aber natürlich passiert noch einiges mehr ...

„Der Frauenkopfmord“ ist die einzige Erzählung, die sich nicht um Lisa selbst dreht, sondern aus der Sicht einer sehr verwirrten Person erzählt wird, vielleicht eines Mörders, der sich selbst fremd geworden ist?

Und zum Abschluss gibt es noch einmal „Das Vesperbrett“, in dem Lisa und eine andere junge Frau einer alten Dame nach Hause helfen und dabei überraschende Details über Ehemänner und Mord erfahren.

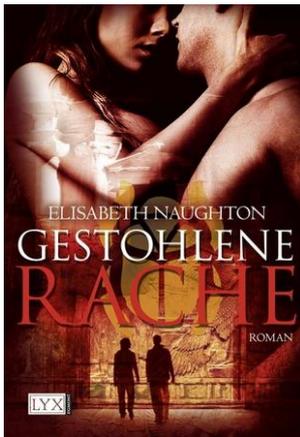
Auch in kurzen Erzählungen versteht es Christine Lehmann, spannend und unterhaltsam zu schreiben und dennoch ein gewisses Augenzwinkern einzubringen. Selbst in der Kürze gibt es die

eine oder andere überraschende Wendung und gemeine Pointe, die mit einem guten Schuss schwarzen Humors garniert ist.

Allein die Charakterisierung der Figuren fällt etwas flacher und einfacher aus, was aber sehr gut nachzuvollziehen ist, da die Länge der Texte es nicht erlaubt, weiter, als nötig, auszuholen, ohne damit der Spannung zu schaden.

Die Geschichten um Lisa Nerz sind auch so, wie man es schon von den Romanen gewohnt ist: bissig und böse, mit frechen Randbemerkungen und einer zumeist ziemlich gemeinen Auflösung. Dafür fällt der „Frauenkopfmord“ nicht nur durch die Figur, sondern auch durch die düstere und ernste Stimmung aus dem Rahmen, was die Sammlung aber auch abwechslungsreicher macht.

Wer Lisa Nerz und Christine Lehmann mag, kann mit gutem Gewissen bei „Notorisch Nerz“ zugreifen, und auch wenn man die Autorin noch nicht kennt, bieten die Erzählungen einen guten Einstieg, da man alles Nötige über sie und ihr Umfeld in den Erzählungen erfährt. (CS)



Elisabeth Naughton

Gestohlene Rache

Stolen 1

Stolen Fury, USA, 2009

Egmont LYX, Köln, dt. Erstausgabe: 11/2010

TB mit Klappbroschur, Romantic Thrill, Adventure, 978-3-8025-8326-1, 432/995

Aus dem Amerikanischen von Nele Quegwer

Titelgestaltung von HildenDesign/Birgit Gitschier, München unter Verwendung mehrerer Motive von Shutterstock

Autorenfoto von privat

www.egmont-lyx.de

www.elisabethnaughton.com/

www.hildendesign.de

www.shutterstock.com

Die ambitionierte Archäologie-Studentin Lisa Maxwell verliebt sich in ihren Professor. Als sie ungewollt schwanger wird, lässt er sie sitzen und stirbt wenig später auf einer seiner Reisen. Lisa verliert kurz darauf das ungeborene Baby. Alles was ihr geblieben ist, sind die kryptischen Aufzeichnungen des Verstorbenen, die sie nun benutzt, um einige wertvolle Artefakte aufzuspüren. Nach allem, was sie durchmachen musste, findet Lisa, hat sie sich diese verdient.

Tatsächlich stößt Lisa auf ein antikes Fragment, auf dem eine der drei Furien abgebildet ist. Zweifellos existieren noch zwei weitere Steintafeln. Falls es ihr gelingt, auch jene zu entdecken und der Öffentlichkeit das komplette Relief zu präsentieren, wäre sie mit einem Schlag berühmt. Das Pech will es jedoch, dass Lisa an den attraktiven Rafe Sullivan gerät, der die Verliebtheit der Forscherin ausnutzt und ihr das Fragment stiehlt.

Wütend heftet sich Lisa an die Fersen des charmanten Gauners, der wider Willen ebenfalls Gefühle für sein Opfer entwickelt hat. Als Unbekannte versuchen, Lisa und Rafe zu töten und ihnen die zwei geborgenen Fragmente abzujauchen, haben sie keine andere Wahl als zusammenzuarbeiten, um das noch fehlende Stück vor ihren Verfolgern zu finden. Dabei erlebt Lisa eine grausame Überraschung ...

„Indiana Jones“, „Allan Quatermain“ und „Lara Croft“ lassen grüßen! „Gestohlene Rache“ der Auftaktband der „Stolen“-Trilogie, deren einzelne Bände in sich abgeschlossen sind und das Karussell der Haupt- und Nebenfiguren rotieren lassen, bedient sich zahlreicher Versatzstücke aus bekannten und beliebten Kino-Filmen. Was in diesen gut ankam, gefällt auch im Buch – vor allem Leserinnen ab 15 Jahre, die abenteuerliche Lektüren schätzen, in denen witzige Dialoge und romantische Szenen mindestens so wichtig sind wie die spannende Rahmenhandlung.

Die bislang unbekannte Autorin Elisabeth Naughton, vormals Grundschullehrerin, macht ihre Sache gut und bietet der Zielgruppe genau das, was diese sich wünscht. In Folge ist die Story für erfahrene Leser im Großen und Ganzen vorhersehbar, richtige Überraschungen fehlen. Flott und geradlinig wird die Handlung abgespult. Man lernt die sympathischen Protagonisten, die von

unschönen Erlebnissen in ihrer Vergangenheit geprägt wurden und sich mit nachvollziehbaren Problemen auseinander setzen müssen, schnell kennen und lieben.

So nimmt man auch Anteil an Lisa Maxwells Freude über die Entdeckung eines wertvollen Artefakts, an ihrem Ärger über den dreisten Dieb, an ihrem inneren Twist, weil sie Rafe Sullivan trotzdem unwiderstehlich findet, und an ihrer Verblüffung, als die Puzzlestücke nach und nach an die richtigen Plätze fallen. Dass sie wenig Angst zeigt, als sie und Rafe ins Visier einiger Verbrecher geraten, und dass sie weiterhin unverdrossen die „Schatzjägerin“ spielt, wirkt zwar weniger realistisch, aber die Leserinnen identifizieren sich nun mal lieber mit toughen Heldinnen als Heimchen am Herde.

Dank des Eingreifens diverser Nebenfiguren nimmt die Handlung die eine oder andere unerwartete Wendung, und Lisa und Rafe wird geholfen, wann immer sie in einer Sackgasse oder in Schwierigkeiten stecken. Gleichzeitig werden die Weichen für die zwei nächsten Bände gestellt, in denen Rafes Freund Peter Kauffman und Lisas Bruder Shane Maxwell in den Mittelpunkt rücken.

„Gestohlene Rache“ bietet den Fans des Genres Romantic Thrill ein kurzweiliges, routiniert geschriebenes Lesevergnügen – nicht mehr und auch nicht weniger. (IS)

Mehr Krimi/Thriller unter Kinder-/Jugendbuch, Sekundärliteratur, Comic, Manga & Light-Novel.

Sekundärliteratur



Nautilus 80 – November 2010

Abenteuer Medien Verlag, Hamburg, 11/2010

Vollfarbiges A4-Magazin zur phantastischen Literatur, Rollenspiel und Film, SF, Fantasy, Horror, Thriller, ISSN 0946-3534, 52/450

Titelgestaltung von N. N.

www.abenteurmedien.de

Passend zur dunklen Jahreszeit und dem am 31. Oktober stattfindenden populären Event ‚Halloween‘ ist das Thema der aktuellen „Nautilus“ als „Vampire beißen Engel, und die Zombies haben ebenfalls ein Wörtchen mitzureden“ zu betiteln. Die düsteren Themen und ihr Einfluss auf die Menschen beherrschen die Ausgabe.

Die wandelnden Toten sind untrennbar mit dem Voodoo verbunden. Doch was steckt wirklich dahinter? Bösariger Geisterglaube, den einige nutzen, um mit finsterner Magie Tote aus ihrem Grab zu holen? Oder aber eine Religion, die afrikanischen und indianischen Geisterglauben mit dem Christentum verquicte? Welcher Art sind die Zombies, die derzeit die Popkultur bevölkern?

Das alles klären die Artikel dieses Schwerpunktthemas. „Der Zombie in uns“ stellt die verschiedenen Arten von wandelnden Toten vor, die bisher in Film und Fernsehen aufgetaucht sind, von den Anfängen bis in die letzten Monate. „Voodoo“ klärt sehr respektvoll und interessant über die historischen Wurzeln des Glaubens und des Zombie-Mythos auf und schlägt einen Bogen zu den mehr wissenschaftlichen Grundlagen, die heutige Filmemacher und Autoren als Vorbild für ihre Zombies nehmen.

„Tod und Teufel und Dämonen“ beschäftigt sich mit eben diesen Geschöpfen, wenn auch mehr von der literarischen Seite, denn gleich drei Autorinnen stehen Rede und Antwort über ihre Bücher, um Engel und Dämonen, Menschen und den Teufel, während sich ein Artikel dem Tod als Romanfigur widmet: „Der grimmige Schnitter“. Nicht zuletzt seit der „Scheibenwelt“-Reihe weiß man, dass der Sensenmann manchmal durchaus auch Humor haben kann.

Selbst die Filmvorstellungen konzentrieren sich auf das dunkle Thema, denn gerade jetzt scheint auch das Kino die Stimmung der Außenwelt gerne aufzugreifen. Dazu gibt es natürlich wieder die üblichen Rubriken um Bücher und Hörbücher.

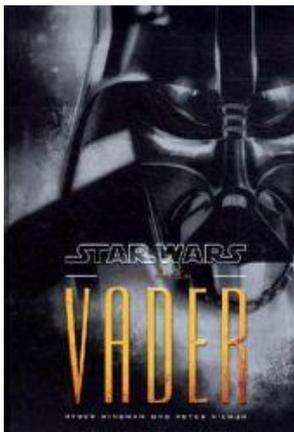
Allein die beiden „Zombie“-Artikel sind es schon wert, einen Blick in die neue Ausgabe zu werfen, denn sie sind nicht nur sehr informativ und unterhaltsam geschrieben, sondern regen auch zum Nachdenken an. Kann die heutige, zivilisationsverwöhnte Menschheit überhaupt einen Zombieangriff überleben? Und was passiert, wenn die Welt deswegen zusammen bricht? Interessant sind auch die kleinen Einblicke in den Voodoo-Glauben, die deutlich machen, dass man nicht alles über einen Kamm scheren darf und die Religion weit vielschichtiger ist, als man vermuten sollte.

Durch den großen Film-Teil ist die Gewichtung der „Nautilus“ sehr ausgeglichen, da gerade das zweite Schwerpunkt-Thema sich ganz auf neue literarische Entwicklungen, speziell in der Urban und Romantic Fantasy, richtet. Zwar sind Vampire immer noch nicht ganz aus der Welt, doch sie weichen langsam, aber sicher ganz anderen Geschöpfen.

Lediglich die Filmvorstellungen sind manchmal ein wenig enttäuschen. Gerade wenn Schauspieler oder Mitglieder der Crew interviewt werden, beschäftigt sich nur ein kleiner Teil der Fragen mit dem eigentlichen Film; das Meiste ist eher allgemein gehalten, so dass die Informationen zu manchen Streifen sehr dürrig sind.

Dennoch beweist die „Nautilus“ einmal mehr, dass sie sich bewusst als phantastisches Magazin sieht, das alle Medien berücksichtigt, auch die, die sonst eher vernachlässigt werden wie z. B. der Hörbuch- und Spiele-Bereich.

Diese Ausgabe ist jedenfalls wieder den Fans der dunklen Genres gewidmet, vor allem im Hinblick auf die wachsende Begeisterung für Zombies in Buch und Film. (CS)



Ryder Windham und Peter Vilmur

Star Wars: Das Buch Vader

Star Wars The Complete Vader, © Lucasfilm Ltd., USA, 2009

Panini Verlag, Stuttgart, 1. Auflage: 10/2010

Großformatiges HC mit Kunstdruckpapier und vielen Extras, Sachbuch, Bildband, SF, 978-3-8332-2107-1, 186/4990

Aus dem Amerikanischen von Klaus Kramp, Köln

Titelfoto und alle Abbildungen im Innenteil © Lucasfilm Ltd. u.a.

www.paninicomics.de

www.lucasarts.com

www.starwars.com

„Star Wars“ ist ein Mythos, seit der erste Film (eigentlich der vierte in der Chronologie) in die Kinos gelangte und durch seine Tricktechnik und die ausgereifte Geschichte mit ihren reizvollen Charakteren einen Meilenstein setzte. Fielen SF-Movies bis dahin meist in die Kategorie des B-Films und wurden im TV spät nachts ausgestrahlt, da sich allenfalls ein paar Sonderlinge für das Genre interessierten, so stieß „Star Wars“ Tür und Tor auf für weitere phantastische Filme wie „Kampfstern Galactica“, „Star Trek“, „Conan“, „Indiana Jones“ etc.

Die zweite Trilogie (chronologisch die erste), die Jahre später die Vorgeschichte des ersten Dreiteilers (der chronologisch zweite) erzählte, überraschte erneut durch technische Raffinessen und ein tiefer gehendes Charakter-Design der Protagonisten. Ferner profitierte sie davon, dass der phantastische Film mittlerweile eine breite Akzeptanz fand (u. a. auch dank „Akte X“ und den TV-Verfilmungen von „Die Nebel von Avalon“, „Merlin“ usw.) und „Star Wars“ längst Kult geworden war.

Das Universum, das George Lucas geschaffen hatte, war kontinuierlich erweitert worden durch Romane, Comics, Animationsfilme und Games, die die bekannten Storys nicht bloß nacherzählten, sondern auch Stichworte aufgriffen und die Lücken zwischen den Handlungssträngen auffüllten. Sammler erfreuten sich an allerlei Merchandise-Artikeln, angefangen bei Kalendern und Soundtracks, über Bettwäsche und Schreibwaren, bis hin zu Action-Figuren u. v. m. Mittlerweile werden einige Raritäten zu horrenden Summen gehandelt.

Interessanterweise ist ausgerechnet der Erzbösewicht Darth Vader eine der beliebtesten Figuren – an sich keine Seltenheit, denn auch in anderen Filmen und Büchern faszinieren die Schurken, beispielsweise J. R. Ewing aus „Dallas“ oder Sephiroth aus „Final Fantasy VII“.

Vor allem Darth Vader verbindet durch seine Person die beiden Trilogien. Ist er zunächst noch das ambitionierte Wunderkind, dann der rebellische Teenager, so fällt er schließlich, von Zweifeln und Zorn geplagt, der dunklen Seite der Macht zum Opfer und wird zu einem Symbol der Unterdrückung, bis er kurz vor seinem Ende wieder auf den rechten Pfad zurück findet. Seine innere Zerrissenheit und sein Wandel heben ihn deutlich von den übrigen Film-Figuren ab, die entweder nur ‚gut‘ oder nur ‚böse‘ sind.

Darth Vader ist der vorliegende Prachtband gewidmet, der sich ausführlich mit dem Charakter an sich, seiner Rolle in den Medien und den Merchandise-Objekten, die sein Motiv tragen, beschäftigt. Ryder Windham und Peter Vilmur, die beide an verschiedenen „Star Wars“-Büchern u. a. m. mitgewirkt haben, trugen Fakten, Anekdoten und jede Menge Bildmaterial zusammen – und selbst eingefleischten Fans dürfte vieles davon unbekannt sein.

So erfährt man, dass mehrere Schauspieler in das Kostüm Darth Vaders schlüpfen und dass peinlicherweise das erste Lichtschwert, das Fans erwerben konnten, gelb war, statt grün oder rot. Die Lizenz für die Hörspielbearbeitung wurde 1979 für nur einen Dollar verkauft, und in Russland konnten Sammler Darth Vader-Babushkas erwerben ...

Abgesehen von all den interessanten oder kurios anmutenden Informationen erfreut man sich an vielen kleinen, größeren und über zwei Seiten reichenden Fotos, Zeichnungen und Abbildungen. Sogar Faksimiles wurden aufwändig in den Band integriert: In auffaltbaren Mappen stecken herausnehmbare Blätter, darunter Kopien von handschriftlichen Notizen und Kostümentwürfen, sowie ein Bogen mit Aufklebern. Aber auch aufklappbare Mini-Poster, eingeklebte Trading Cards, Infosheets usw., die aus allen Teilen der Welt stammen, erstaunen und gefallen.

Am Ende des Bandes findet man eine Bibliografie, den Bildnachweis, einige Worte zu den Autoren und ein Verzeichnis verschiedener bei Panini lieferbaren „Star Wars“-Titel.

„Star Wars: Das Buch Vader“ ist ein sehr liebevoll und aufwändig gestalteter Sekundär- und Bildband, der das Wesentliche über die Serie und einen ihrer populärsten Charaktere zusammenfasst und darüber hinaus mit vielen weniger bekannten Details aufwartet. Für die Freunde des „Star Wars“-Franchise, aber auch für Sammler wunderschöner Artbooks ist dieser Band einfach ein Muss.

Die Autoren haben gründlich recherchiert, passende Bilder zusammen getragen und auch optisch durch die Extras Glanzlichter gesetzt. Knapp 50 Euro mögen ein stolzer Preis sein, aber der großformatige Bildband mit geprägtem Cover und rund 200 Seiten hochwertigem Kunstdruckpapier, sauberem Druck und vielen Extras ist sein Geld wirklich wert. „Star Wars: Das Buch Vader“ ist ein echtes Highlight und sollte in keiner Sammlung fehlen! (IS)

Natur & Tier



Jürg Alean

Gletscher der Alpen

Haupt Verlag, Bern (CH), 1. Auflage: 09/2010

HC, Sachbuch, Bildband, Natur & Tier, Glaziologie, 978-3-258-07608-9, 268/3490

Titelfotos von Jürg Alean

Fotos im Innenteil von Jürg Alean und aus anderen Quellen

www.haupt.ch

www.swisseduc.ch/about/redaktion/alean-juerg.html

www.glaciers-online.net/glossary/index-de.html

Die Gletscher der Alpen stellen eine der bedeutendsten Süßwasserreserven Europas dar. Seit Einsetzen des Klimawandels

sind sie im Schwinden – und damit geht auch ein Naturphänomen verloren, das die Landschaften nachhaltig prägte.

Bizarre Felsformationen und Seenlandschaften künden heute noch von der gewaltigen Kraft des Eises, der Schmelzwasser und des malmenden Gerölls.

In „Gletscher der Alpen“ berichtet Jürg Alean von der Faszination, die die Gletscher schon immer auf den Mensch ausübten, sind sie doch oft ein Bestandteil lokaler Märchen, Mythen und Sagen.

Dieses Interesse führte auch schon in früherer Zeit zu genauen Beobachtungen und Begehungen der Gletscher, wodurch der Grundstein für die moderne Glaziologie gelegt wurde und dem die Forscher von heute Aufzeichnungen verdanken, anhand derer sie die Veränderungen während der letzten Generationen verfolgen können.

Überdies erwies sich das Eis als ‚Datenspeicher‘, denn die darin befindlichen Ablagerungen geben wertvolle Hinweise über die Klimaentwicklung und außergewöhnliche Phänomene.

Interessanterweise war das Gletschereis bereits in der Antike ein begehrtes Handelsgut, das dazu diente, die Küche zu bereichern und Lebensmittel für längere Zeit haltbar zu machen.

Man erkannte außerdem die Möglichkeit, mit dem erwärmten Wasser aus den Gletschern die Felder zu bewässern und es für die Stromgewinnung zu nutzen.

Da man im Hochgebirge auch im Sommer Skifahren kann, bescherte der Massentourismus vielen Gebirgsdörfern eine neue Einnahmequelle.

Darüber hinaus erklärt der Autor, wie ein Gletscher entsteht und wie er aufgebaut ist, welchen natürlichen (Jahreszeiten, Kalt- und Warmperioden) und unnatürlichen Veränderungen (Treibhauseffekt) er unterliegt.

Ein weiteres Kapitel ist der Flora und Fauna im Bereich der Gletscher gewidmet:

Einfache Pionierpflanzen erobern schnell die Bereiche, aus denen sich die Eismassen zurückzogen, und weitere folgen, verschwinden aber sogleich wieder, wenn das Eis zurückkehrt.

Dass Gletscher ständig in Bewegung sind, ist bekannt. Hin und wieder sind sie Auslöser von Katastrophen, wenn Gletscherstürze und Eislawinen ganze Bergdörfer unter sich begraben oder die immensen Wassermassen aus Gletscherseen besiedelte Täler fluten. Auch für Wanderer besteht stets ein Risiko durch Spalten und Schneebrücken.

Sachlich und zugleich unterhaltsam informiert Jürg Alean über die „Gletscher der Alpen“, so dass auch Laien seine Ausführungen gern lesen.

Veranschaulicht werden die Erläuterungen durch zahlreiche beeindruckende Farbfotos, die die Schönheit der vom Gletschereis geformten Landschaft, der Gletscher selber und der vielfältigen glazialen Phänomene dokumentieren. Die Fotos haben wenigstens Diagröße und ziehen sich mitunter über zwei Seiten.

Das Buch ist als Hardcover erschienen mit hochwertigem Papier und übersichtlichem Layout.

Im Anhang finden sich ein Stichwortverzeichnis, eine Liste mit weiterführender Literatur und Weblinks, sowie der Hinweis auf ein Fotoglossar in engl. und dt. Sprache, das „Gletscher der Alpen“ begleitet:

www.glaciers-online.net/glossary/index-de.html.

Die Mischung aus informativen Texten und großartigen Fotos machen den Titel zu einem wunderschönen Bildband für Personen, die sich für Naturschutz und Ökosysteme, die Alpen und das Bergwandern oder generell für die Schönheit der Natur interessieren.

Auch als begleitendes Material im Erdkundeunterricht ist der Titel sehr zu empfehlen. (IS)

Mehr Natur & Tier unter Magazin.



Dr. med. Wolfgang Bittscheidt
Geistiges Heilen

*Nach dem gleichnamigen Roman „Geistiges Heilen“, Knaur Verlag, München, 05/2009
steinbach sprechende bücher, Schwäbisch Hall, 06/2010
3 CDs im Jewel-Case, Hörbuch, Esoterik, Gesundheit,
978-3-88698-612-5, Laufzeit: ca. 198 Min., gesehen
08/2010 für 20,00 EUR*

*Gelesen von Gerd Andresen und Daniela Mohr (Zitate)
Titelbild von N.N.*

www.sprechendebücher.de
www.arzt-und-heiler.com/

Dr. med. Wolfgang Bittscheidt ist seit 1978 Chirotherapeut und Arzt für Orthopädie. Seit 1997 beschäftigt er sich allerdings auch mit geistigen Heilweisen, die er seit 2003 in seiner eigenen Privatpraxis anwendet. Er veröffentlichte ein Buch zu seinen Erkenntnissen und Erfahrungen, das nun auch als Hörbuch auf 3 CDs vorliegt. Die 198 min lange Lesung wird von Gerd Andresen vorgetragen, die Zitate bringt Daniela Mohr ein.

Auf das Thema stimmt er erst einmal mit seinem eigenen Weg zum Geistigen Heilen ein und erzählt, wie er von einem studierten Arzt zum Heiler wurde, was ihn dazu bewegte, sich überhaupt mit diesem Thema zu beschäftigen und wie er ihm selbst immer näher kam.

Dann erst beginnt er, das Thema genauer vorzustellen und führt in die verschiedenen Methoden des Heilens ein.

Am Anfang steht das „Ganzheitliche Heilen“. Was gibt es z. B. für Erscheinungsformen? Die bekannteste ist wohl das Handauflegen; dann gibt es auch die heilende Berührung, die noch etwas anders geartet ist, Qi-Gong, Reiki, Chakra und nicht zuletzt die Fernheilungen.

Wie sieht es mit der Öffentlichkeit aus? Kann man Menschen dazu bewegen, sich für diese Art von Wundern zu öffnen?

Dann gibt es noch das „Biophysikalische Modell“, das das Ganze etwas mehr von der materiellen Seite und aus der Sicht der Wissenschaft betrachtet, das „Geistige Heilen“ analysiert und bewertet. Der Autor macht auch deutlich, inwieweit sogar die Quantenphysik mit hinein spielt, und fügt weitere Erfahrungen an, die er mit vielen anschaulichen Beispielen belegt, damit alles nicht nur theoretisch bleibt.

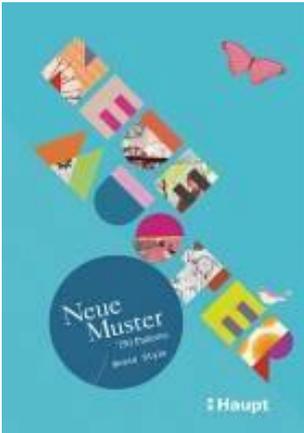
Am Ende folgt „Das Modell der liebenden Zuwendung“, das er selbst benutzt und zu seinem Prinzip gemacht hat und in dem er auch daran arbeitet, eine neue Einstellung des Kranken und Arztes zur Krankheit zu entwickeln.

Es gibt unzählige Werke zum Thema auf dem deutschen Esoterik-Markt. Die meisten gehen das „Geistige Heilen“ von der spirituellen Seite an und verlieren sich sehr schnell in philosophischen Gedankenpalästen, die sich dem Laien kaum erschließen.

Da Dr. med. Bittscheidt einen ganz anderen Ansatz wählt, kann man ihm besser folgen. Er vernachlässigt zwar nicht die spirituelle Seite, gibt seinen Überlegungen aber festen Halt, in dem er sie auf naturwissenschaftlichen Grund und Boden stellt und auch dem Skeptiker zu erklären versucht, dass Glaube durchaus auch einmal die Materie in diesem Sinne beeinflussen kann, indem er bestimmte biologische Prozesse auslöst.

Der Text ist logisch aufgebaut, gut begründet und ermöglicht einen sauberen Einstieg in das Thema. Zudem bleibt der Verfasser bescheiden und zurückhaltend und bietet seine Erkenntnisse nur als eine Möglichkeit an, sich dem Thema zu nähern.

Der Text wird sehr ruhig und eindringlich vorgelesen; beide Sprecher fangen die Stimmung, die der Autor wohl erzeugen wollte, gut ein. Was man letztendlich daraus macht, ist jedem Leser und Zuhörer selbst überlassen, aber „Geistiges Heilen“ gehört zu den Werken, die sich angenehm von dem üblichen Einheitsbrei zum Thema abheben. (CS)



Bowie Style (Marie Perkins)

Neue Muster – 750 Patterns

Print & Pattern, GB, 2010

Haupt Verlag, Bern (CH), 10/2010

PB mit Klappbroschur, Sachbuch, Design/Kunst & Handwerk, Bildband, 978-3-258-60018-5, 304/2990

Aus dem Englischen von Sybille Heppner-Waldschütz

Buch- und Titelgestaltung von & SMITH und Sanna Annukka (Umschlag innen)

750 farbige Abbildungen von verschiedenen Designern und Illustratoren

www.haupt.ch

www.printpattern.blogspot.com

www.andsmithdesign.com

Als die Textildesignerin Marie Perkins bei Recherchen feststellte, dass es praktisch keine Websites zum Thema Flächendesign gibt – immer drehte sich alles nur um Möbel und Mode, obwohl dies lediglich weiter entwickelte Produkte dessen sind, was zuvor ein Flächendesigner erdachte -, fing sie an, selber interessante Muster aus aller Welt zu sammeln und unter dem Pseudonym Bowie Style in einem Blog anderen zugänglich zu machen.

Schon bald entwickelte sich Print & Pattern zu einer geschätzten Adresse für Design- und Kunst-Studenten, die nach Inspiration suchen, für junge Designer und Illustratoren, die gern ihre Arbeiten vorstellen möchten, und für Unternehmen, die nach vielversprechenden Talenten und neuen Mustern forschen.

Wenig später erhielt Marie Perkins die Gelegenheit, ein Design-Buch herauszugeben, das nun unter dem Titel „Neue Muster – 750 Patterns“ auch in Deutsch erhältlich ist.

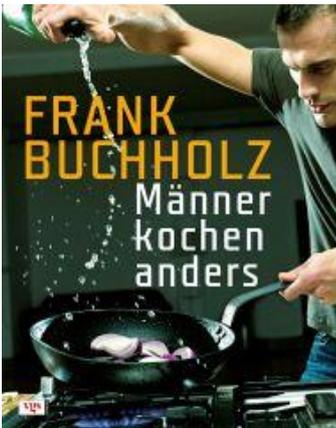
Was der Titel verspricht, hält das Buch: Auf hochwertigem Kunstdruckpapier findet man 750 farbige Abbildungen von Werken, die Designer und Zeichner von allen fünf Kontinenten entworfen haben. Jedes Bild ist mit einem kurzen Kommentar zum Künstler, seiner Technik und dem Motiv selbst versehen, leider in sehr kleiner Schrift; allerdings werden die meisten Betrachter ohnehin die beeindruckenden Abbildungen bewundern und nur gezielt die eine oder andere Anmerkung studieren.

Die hier gesammelten Ideen sind stilistisch sehr vielfältig, abwechslungsreich und farbenfroh. Sie zieren Tapeten, Gardinen, Bettwäsche, Geschirr, Geschenkpapiere, Grußkarten, Aufkleber, Anstecker, Bücher und viele weitere Objekte des täglichen Lebens. Nicht immer bekommt man nur das Muster zu sehen, sondern oft auch die Gegenstände, für die sie verwendet wurden, so dass man einen kleinen Eindruck davon erhält, wie sie auf den Betrachter wirken.

Die meisten Designer ließen sich von der Natur inspirieren. In Folge findet man viele Blumen- und Tier-Motive, aber auch geometrische Formen, und selbst Gebrauchsgegenstände wurden zu interessanten Mustern verarbeitet. Die Stilvielfalt reicht von minimalistisch über comichaft und naiv bis hin zu realistischen Entwürfen, so dass für jeden Geschmack, Gegenstand und Anlass etwas dabei ist.

„Neue Muster – 750 Patterns“ ist nicht nur ein sehr informatives, sondern auch ein optisch ansprechendes Sachbuch aufgrund des hochwertigen Papiers, des übersichtlichen Layouts, des brillanten Drucks und der gelungenen Auswahl an Beispielen.

Es wendet sich an Inspiration suchende Design- und Kunst-Studenten, an Designer, Illustratoren und Personen, die in kreativen Berufen tätig sind, aber auch an interessierte Laien und Hobby-Zeichner, die Freude an phantasievollen Mustern und Motiven haben, vielleicht wie die Verfasserin Design-Bücher sammeln und immer wieder gern in dieser bunten Bilderwelt blättern. (IS)



Frank Buchholz & Marion Trutter (Rezepterstellung, Textbearbeitung)

Männer kochen anders

Egmont-vgs, Köln, Originalausgabe: 10/2010

HC, Sachbuch, Essen & Trinken, 978-3-8025-3726-4, 222/2495

Titelgestaltung von Zero Werbeagentur, München unter Verwendung eines Fotos von Getty Images/Patrick Ryan

Fotos im Innenteil von Christiane Bach

Küchenausstattung von www.richtiq-schoen-kochen.de

www.vgs.de

www.frank-buchholz.de

„Männer kochen anders“ ist das Motto des Kochbuchs von Sternekoch Frank Buchholz – wie und warum das so ist, erklärt er in seiner Einleitung und in den Texten, die den verschiedenen Rubriken vorangestellt sind. Natürlich spricht er (ausschließlich) den männlichen Leser an und gibt ihm Tipps für die verschiedenen Situationen: „wenn’s schnell gehen muss“, „wenn Freunde zu Besuch kommen“, „wenn Kollegen beeindruckt werden wollen“, „wenn das Haus voll ist“, „wenn der Schädel brummt“, „wenn die Flamme sich ankündigt“, „wenn sie zum Frühstück bleibt“, „wenn es leicht sein soll“, „wenn es gemütlich wird“, „wenn es süß sein soll“ und „Grundrezepte“, auf die häufig zurückgegriffen wird.

Die Kapitel-Überschriften machen deutlich, dass hier vor allem der weniger Küchen erfahrene Single-Mann als Zielgruppe auserkoren wurde, der jedoch eine Menge Zeit und Spaß am Experimentieren hat, nicht aber der Ehemann bzw. Familienvater, der sich dann i. d. R. ohnehin bekochen lässt. In Folge gibt es auch einige Hinweise zum notwendigen Equipment, Erläuterungen zu den Arbeitsvorgängen und spezielle Produktinformationen.

Der Schwierigkeitsgrad der Rezepte und der Zeitaufwand, den man einplanen muss, sind verschieden. Frank Buchholz empfiehlt, vor dem Ereignis auszuprobieren, ob man die ausgewählten Gerichte hinbekommt, damit man sich nicht vor den Gästen blamiert.

Beispielsweise findet man die Anleitung für „Schnelles Graupen-Risotto“, „Carne Cruda mit Schwerter Senf und Wachtelei“, „Golden Power“, „Tomaten-Basilikum-Bruschetta“, „Gepfeffertes Waller mit Salzcrumble in Brennesselschaum“, „Fenchelcotta“, „Erfrischung von Erdbeere und Waldmeister“, „Kartoffel-Agnolotti mit Erbsen und Gambas“, „Sugo und Rücken vom Reh mit Jakobsmuschel“, „Schokoladen-Tartelettes mit Himbeeren und Knallbrause“ u. v. m.

Hier kann man bereits sehen, dass das Buch nicht erklärt, wie man Mamas Eintopf oder den traditionellen Schweinsbraten mit Knödeln und Kraut kocht. Tatsächlich sind es weitgehend besondere Gerichte, die man eher nicht auf dem wöchentlichen Speiseplan stehen hat und die natürlich Geduld, Fingerspitzengefühl und Freude am Kochen verlangen. Auch fällt auf, dass sehr viel Fisch und Fleisch verarbeitet wird.

Die Rezepte sind für 2 – 8 Personen gedacht. Es gibt eine Einkaufsliste und daneben eine ausführliche Schritt für Schritt-Anleitung, selten noch einen Extra-Tipp, sowie kleine und größere Fotos der Arbeitsgänge, Zutaten und fertigen Gerichte.

Was man vermisst, sind Angaben zur Zubereitungszeit und zum Schwierigkeitsgrad, Menüvorschläge und Getränkeempfehlungen.

Neu: Alle Zutatenlisten sind auch als QR-Code zu finden, so dass man sie sich per Handy herunterladen kann – wie es funktioniert, wird eingangs erklärt.

Eines der weniger aufwändigen Rezepte ist die „Pariser Zwiebelsuppe“ (8 Personen):

800 g Zwiebeln schälen, in feine Streifen schneiden und in einem Topf mit 2 EL Butter andünsten. Mit 200 ml Weißwein und 1,5 l Gemüsebrühe aufkochen, mit Salz und Pfeffer würzen, dann ca. 30 min bei mittlerer Hitze köcheln lassen.

16 Scheiben Baguette in einer Pfanne mit etwas Olivenöl und 2 zerdrückten Knoblauchzehen rösten. Brotscheiben mit 100 g Käse bestreuen und unter dem Backofengrill gratinieren. Suppe in Tellern anrichten, Baguette anlegen und servieren.

„Männer kochen anders“ ist kein Kochbuch für den Alltag, „wenn's (wirklich) schnell gehen muss“, sondern ein schöner Ratgeber für Single-Haushalte, in denen ein Hobby-Koch residiert, der gern in der Küche steht und ausgefallene, aufwändige Rezept-Ideen ausprobiert – für sich selber und für Gäste.

Wer die eher traditionellen oder einfach zu bereitenden Gerichte bevorzugt, dürfte hiervon überfordert sein, wenn er überhaupt etwas nach seinem Geschmack findet. Darum sollte man ein wenig in dem Band blättern, ob er den Ansprüchen, die man an ein Kochbuch richtet, entspricht. (IS)



N. N. (Hrsg.)

Lieblingsrezepte aus Kindheitstagen – 120 Gerichte, die wie zu Hause schmecken

Egmont-vgs, Köln, Originalausgabe: 11/2010

HC, Sachbuch, Essen & Trinken, Anekdoten, 978-3-8025-3731-8, 152/1695

Titelgestaltung von ZERO Werbeagentur, München unter Verwendung eines Fotos von Cornelis Gollhardt, Köln

Foodfotos von Cornelis Gollhardt, Foodstyling von Stephan Krauth, Köln

Kacheln von Rozendonk antiek, Bensichem (NL)

www.vgs.de

www.rozendonk.nl

Es gibt bestimmte Gerichte, die man mit der Kindheit und mit zu Hause verbindet – mit der Geborgenheit, wie man sie im Elternhaus empfand, mit der Gemütlichkeit im Häuschen der Großmutter, mit Festtagen und wichtigen Anlässen. Versucht man später, diese Lieblingsspeisen nachzukochen, ist man oft enttäuscht, weil es doch nicht ganz so schmeckt, wie man es in Erinnerung hat, da irgendetwas fehlt, ein Trick nicht bekannt ist.

In „Lieblingsgerichte aus Kindheitstagen“ verraten Sterne- und TV-Köche, Kochbuchautoren u. v. a. (darunter Martina Meuth, Bernd Neuner-Duttenhofer, Frank Rosin) ihre liebsten Rezepte, oft verbunden mit einer kleinen Anekdote, warum gerade dieses Gericht für sie etwas Besonderes ist. Vielleicht findet hier so mancher den entscheidenden Tipp, wie er es machen muss, um seine Lieblingspeise so bereiten zu können, dass sie schmeckt wie in der Kindheit.

Das Buch ist grob gegliedert in „Herzhafte Hauptspeisen“, „Süße Hauptspeisen“, „Nachspeisen“, „Kuchen und Gebäck“. Dass hier dem Süßen viel Platz eingeräumt wird, ist schnell erklärt: Die meisten Kinder bevorzugen süße Gerichte.

Beispielsweise findet man in den verschiedenen Rubriken bekannte Rezepte – und nichts Exotisches! – wie „Tante Hildegards Kartoffelsalat“, „Ostpreußischer Schmandschinken“, „Papas Frikadellen“, „Maultaschen“, „Leinenweberpfannkuchen“, „Schwäbische Krautspätzle“, „Kirschmichel“, „Hefeklöße und Heidelbeeren“, „Puffersplätzchen aus dem Bergischen Land“, „Kaiserschmarrn“, „Quarknocken mit Herbstkompott“, „Griesflammeri“, „Kalter Hund“, „Kaiserguglhupf“, „Christstollen“ u. v. m.

Die Rezepte sind i. d. R. für 4 Personen berechnet. Es gibt eine Einkaufsliste und eine nachvollziehbare Schritt für Schritt-Anleitung. Ergänzt wird oft mit einem interessanten Tipp, in vielen Fällen mit einer Anekdote und einem ganzseitigen Farbfoto, manchmal auch mit der Abbildung einer Kachel, um den Text aufzulockern.

Schnell bereitet ist die „Hessische Grüne Soße“:

100 g durchwachsenen Speck in Würfel schneiden und in einer Pfanne auslassen. 500 g Dickmilch mit etwas Salz und den abgekühlten Speckwürfeln vermischen. 300 g Feldsalat waschen, trocken

schleudern und unterheben. 4 – 6 hart gekochte Eier vierteln und auf den Salat setzen. Dazu Pellkartoffeln reichen.

Schätzt man bodenständige Hausmannskost und die Gerichte, die bereits Mutter und Großmutter kochten, macht man sich außerdem nichts aus der Urlaubsküche und exotischen Spezialitäten oder aufwändigem Schnickschnack, dann wird man dieses Buch lieben und gern die darin enthaltenen Rezepte nachkochen! Erwähnt werden sollte außerdem, dass ein Teil des Erlöses aus dem Verkauf des Buchs als Spende an die Kerpener Tafel www.kerpener-tafel.de geht. (IS)

Comic



Henk Kuijpers **Erfolgreich versichert** **Franka 16**

Succes verzekerd, Niederlande, 1999

EPSILON Verlag, Pinneberg, 1. Auflage: 07/2000

SC-Album, Comic, Krimi, Funny, Erotik, 978-3-932578-06-9, 48/1000

Aus dem Holländischen von N. N.

Titelillustration und Zeichnungen von Henk Kuijpers, Farbe von Hanneke Bons

www.epsilongrafix.de/

www.franka.nl/

Bei einem Einbruch in eine renommierte Galerie wurde ein wertvolles Kunstwerk – ein Hologramm - gestohlen. Sein Besitzer engagiert Franka, damit sie die Diebe findet und das Objekt zurück bringt, da die Sammlung ohne dieses Stück nicht mehr komplett wäre.

Schnell wird Franka klar, dass man nicht sie, sondern ihren Freund, den Meisterdieb Risiko 1, anheuern wollte, denn nur er kann sich in die Denkweise seiner ‚Kollegen‘ hinein versetzen und ihre Pläne durchschauen. Natürlich ist Rix bereit, Franka zu helfen, vor allem als sich herausstellt, dass der Job gefährlicher ist, als angenommen, denn alle, die etwas wissen könnten, werden ermordet – und auch Franka gerät in Lebensgefahr ...

Die Geschichten, die sich um die Titelheldin Franka ranken, werden immer komplexer, so dass Henk Kuijpers öfters Zweiteiler inszeniert, um die Handlung in Ruhe aufbauen und ausschmücken zu können. „Erfolgreich versichert“, der 16. Band der humorigen Krimi-Reihe, liefert den Auftakt zu einem neuen Abenteuer, in dem es erneut um einen Kunst-Diebstahl geht, der in „Eigenes Risiko“, Bd. 17, aufgeklärt wird.

Frankas Auftrag beginnt als Routine-Ermittlung, doch schon bald sterben die Menschen um sie herum, und auch auf sie selber haben es die Täter abgesehen. Zusammen mit der toughen Detektivin beginnt man, das Puzzle zusammensetzen. Eine Verdächtige ist schnell gefunden, doch müssen noch die Hintergründe aufgedeckt und die Verbrecher überführt werden.

Man braucht die vorherigen Softcover-Alben nicht gelesen zu haben, um sich in den abgeschlossenen Ein- und Zweiteilern zurechtzufinden. Allerdings empfiehlt es sich, die Bände 14 und 15, „Das portugiesische Goldschiff“ und „Die Augen des Rudergängers“ zu kennen, da hier Frankas Freund Rix eingeführt und ihre Beziehung definiert bzw. weiter entwickelt wird.

Insgesamt macht die Lektüre noch mehr Spaß, verfolgt man sie seit Beginn, denn Henk Kuijpers bindet immer wieder gern Freunde und Bekannte aus anderen Episoden ein: Treue Fans erfreuen sich am Aha-Effekt. Allerdings haben auch Quereinsteiger keine Probleme, da die Anspielungen so geschickt gesetzt werden, dass sie nur den Insidern auffallen.

Die Zeichnungen sind klar und comichaft und gewohnt detailreich. Manche Panels wirken fast schon wie Wimmelbilder. Hin und wieder lassen Franka und Rix die Hüllen fallen, so dass ein wenig Erotik ins Spiel kommt, doch das Wesentliche bleibt der Phantasie überlassen.

„Franka“ ist eine witzige Krimi-Comic-Serie, die Leserinnen und Leser gleichermaßen anspricht. Schätzt man Titel wie „Yoko Tsuno“, „Rick Masters“ oder „Jeff Jordan“, sollte man auch dieser Reihe eine Chance geben. (IS)



Jean-Luc Istin & Dim.D

Der Herr der Finsternis – All in One

1. Das Buch Haleth/2. Wiedergeburt/3. Die Purpurgarde/4. Die neue Zeit

Le Seigneur d'Ombre, tomes 1 à 4, Frankreich, 2009

Egmont Ehapa, Köln, 05/2009

HC-Album, Ehapa Comic Collection, High Fantasy, 978-3-7704-3307-0, 192/3995

Aus dem Französischen von Resel Rebiersch

www.ehapa-comic-collection.de

<http://istin.free.fr/>

<http://lambiek.net/artists/d/dim-d.htm>

Fedath, der Sohn des Gottes Hafgan und der Dunkelelfe Ethfang, überzieht die Welt Dyfed als Herr der Finsternis mit seiner Armee aus Orks und Banshees mit Krieg und Vernichtung. Dabei hat er in Gestalt dreier abtrünniger Magier aus dem Kreis der Ravenfelds mächtige Handlanger, die als seine Generäle die Truppen anführen, auch gegen die Zwergenfestung Gandaar, die nur durch das Eingreifen von König Bedwyr und dem Magier Bran gerettet werden kann.

Doch Bran weiß, dass dieser Sieg gegen die Finsternis nicht genug sein kann, und macht sich auf eine lange Suche nach dem einzigen Artefakt, das mächtig genug ist, Fedath nicht nur zu töten, sondern wahrhaftig zu vernichten. Es ist der Schöpferstein Atanys, einst von Hafgan erschaffen, um mit ihm die Völker Dyfeds in die Welt zu rufen, doch später von Ethfang korrumpiert und letztlich zerstört worden.

Brans Reise führt ihn nicht nur durch die ganze Welt Dyfed, sondern auch tief in seine eigenen Abgründe, denn nur wenn es ihm gelingt, die Dunkelheit in sich selber zu besiegen, hat er eine Chance, den Schöpferstein wieder zu erwecken und ihn als ultimative Waffe einzusetzen – bloß wenn er selber göttergleich wird, kann er den Sohn des Gottes besiegen.

Auf seinem Weg schließen sich ihm zwei ungleiche Gefährten an: die Elfe Aelfinn, der es nach Rache für ihre getötete Sippe verlangt und die er als Schülerin annimmt, sowie die stumme kleine Elwood Ednah. Mit ihnen zieht er über Eismeere und durch Wüsten, erst auf der Suche nach einem alchemistischen Buch, das die Wiedererweckung des Schöpfersteins beschreibt und das Brans Seele tiefgreifend verändert, dann weiter zur letzten Konfrontation mit dem Herrn der Finsternis in seinem eigenen Reich, wo sich König Bedwyr, die Purpurgarde und alle anderen Verbündeten in einer letzten verzweifelten Schlacht gegen die dunklen Horden werfen.

Als Faedath und Bran aufeinander treffen, entscheidet sich das Schicksal von Dyfed zwischen Finsternis und Licht.

Die Geschichte um den ewigen Kampf zwischen Gut und Böse, zwischen Licht und Dunkelheit ist überaus klassisch, und es fällt bereits auf den ersten Seiten auf, dass der Szenario-Schreiber Istin sich stellenweise sehr eng an bestehende Vorlagen hält – gerade die Schlacht um die Zwergenfestung, die die Queste von Bran einleitet, erinnert stellenweise so stark an den Kampf um Helms Klamm aus dem „Herrn der Ringe“, dass es schwer fällt, sie als eigenständige Idee wahr zu nehmen. Ebenso ist es mit der Gestalt Brans, der sich von einem einfachen Ravenfeld-Magier durch seine Wanderungen und Erlebnisse zu einer ‚weißen‘, erleuchteten Version seiner selbst verwandelt, so dass auch hier Vergleiche mit Tolkiens Zauberer Gandalf nahe liegen.

Vorher jedoch beginnt sich Istin seine Anregungen aus einer anderen Quelle zu holen, als er Bran in der Wüstenstadt Illahkalaun zu einem Messias macht, der die korrumpierte Kirche des Gottes Hafgan durch Güte und Gnade zu reformieren beginnt, die Menschen von irrigen Glaubenssätzen erlöst und für seine Tätigkeit als Heilbringer in der Arena geopfert werden soll. Diese überaus klassischen Einflüsse von dem „Herrn der Ringe“ und der „Bibel“ hinterlassen einen eher unangenehmen Nachgeschmack.

Sicherlich ist es nicht nötig, das Rad komplett neu zu erfinden, um eine gute und überzeugende Geschichte zu erzählen, doch die gelegentliche allzu große Nähe zu bestehenden Vorlagen raubt der Erzählung ihre Eigenständigkeit und Spannung. Angenehm dagegen ist, dass sich Istin die Zeit nimmt, gefühlvoll die Gedanken und Erlebnisse seiner Protagonisten darzustellen, so dass es nicht nur aktionsreiche Szenen gibt, sondern auch stille, einfühlsame Momente und schöne Rückblicke, wobei sich der Autor gegen Ende des vierten Bandes der Sammlung, „Die neue Zeit“, gelegentlich etwas zu beeilen scheint, um die Geschichte voran zu treiben und zu ihrem Finale zu bringen, wodurch sie leicht mosaikhaft wird.

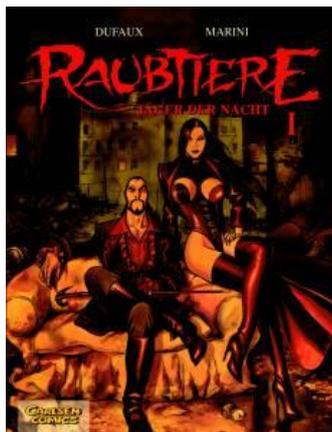
Mag auch das Szenario von „Der Herr der Finsternis“ zuweilen nicht zu überzeugen, so schaffen es die Zeichnungen und Kolorierungen von Dim D., diese Schwächen perfekt auszugleichen. Vom kleinsten Bild bis hin zu den detailreichen, doppelseitigen Panoramaseiten scheint jede Darstellung ein kleines Gemälde zu sein, mit einer oft düsteren, aber stets stimmigen Farbgebung, abwechslungsreichen Perspektiven, wunderbaren architektonischen Darstellungen und viel Harmonie in den Bewegungen und der Mimik der Personen.

Einzig die ersten Sequenzen bei der Schlacht um die Zwergenfestung wirken hier und dort noch etwas steif, die Zwerge wie Karikaturen, ein Effekt, der aber im weiteren Verlauf fast gänzlich verschwindet.

Dim Ds. Kunst macht den Comic zu einem beeindruckenden und sehr ästhetischen Grafikband, bei dem es sich lohnt, gerade bei größeren Panoramen länger zu verweilen, so dass die Erzählung selber stellenweise hinter dem optischen Genuss zurück tritt. Diese Art der Comicalerei – denn das Wort ‚Zeichnung‘ will nicht passen – hätte durchaus eine bessere Geschichte verdient, um eine insgesamt überzeugende Einheit zu bilden.

Das Hardcover von Ehapa mit den 190 vollfarbigen Seiten auf gutem Papier lässt mit Blick auf die Qualität keine Wünsche offen. Es wäre schön gewesen, noch ein paar zusätzliche Informationen über den Autor, den Zeichner und die Entstehung der vier Comicbände zu bekommen, die über eine angehängte Seite mit Danksagungen der Beteiligten hinaus geht, doch fällt das kaum ins Gewicht.

Wunderbar ist auf jeden Fall, die gesamte Geschichte abgeschlossen vorliegen zu haben, ohne auf Folgebände warten zu müssen. Liebhaber traditioneller Fantasy-Epen und schöner Comickunst können sich demnach mit „Der Herr der Finsternis“ auf lange und eindrucksvolle Lesestunden freuen. (BvdB)



Jean Dufaux & Enrico Marini

Raubtiere: Jäger der Nacht 1

Rapaces 1, Frankreich, 1998

Carlsen Comics, Hamburg, 03/2002

HC-Album, Comic, Horror, Urban Fantasy, 3-551-76331-3, 56/1200

Aus dem Französischen von Tanja Krämling

Titelillustration und Zeichnungen Enrico Marini

www.carlsen.de/

www.rapaces.net/

http://lambiek.net/artists/d/dufaux_jean.htm

<http://lambiek.net/artists/m/marini.htm>

www.le-scorpion.com/

www.nbmpub.com/fantasysf/marini/raptorshome.html

Eine grausame Mordserie erschüttert die Polizei. Immer wieder werden Personen des öffentlichen Lebens vollkommen blutleer in ihren Wohnungen und Häusern aufgefunden, Hinweise über Täter oder Motiv oder sichtbare Zusammenhänge zwischen den Morden gibt es nicht. Lediglich eine rätselhafte Inschrift, die an allen Tatorten aufgefunden wird, verbindet die Toten: „Your Kingdom is doomed“ (Euer Reich geht unter). Hinzu kommt die Tatsache, dass alle Leichen bis auf eine kleine aufgestochene Zyste hinter dem Ohr vollkommen unversehrt sind.

Bei ihren Ermittlungen stoßen die Kommissare Spiaggi und Lenore auf eine Verschwörung, die selbst vor den höchsten Rängen der Polizei nicht haltzumachen scheint. Allen Verschwörern gemein ist eine seltsame Zyste hinter dem rechten Ohr. Doch wie hängt dies mit den Morden

zusammen? Unberührt von der Arbeit der Ermittler gehen die unmenschlichen, geheimnisvollen und gefährlichen Geschwister Camille und Drago ihrer Mission nach. Sie sind die Raubtiere der Nacht, die es sich zum Ziel gemacht haben, die schwach gewordenen Herrscher ihrer Art auszulöschen. Denn eine neue Ära soll beginnen.

„Raubtiere: Jäger der Nacht 1“ ist der furiose Auftakt zur vierteiligen „Raubtiere“-Reihe von Jean Dufaux und Enrico Marini. Die Geschichte der mörderischen Geschwister Camille und Drago, die in einer Art New York Ende des 20. Jahrhunderts spielt, ist in kraftvollen, düsteren Farben in Szene gesetzt und fasziniert von der ersten Seite an.

Das grausame und erotische Geschwisterpaar, das seinen Vampirbrüdern und –schwestern den Untergang bringt, weil diese sich von den starken Jägern der Nacht in schwache, herrschsüchtige Emporkömmlinge verwandelt haben; die beiden tapferen Cops Spiaggi und Lenore, die einfach nur versuchen einen Fall zu lösen und gar nicht ahnen, in welches Wespennest sie mit ihren Ermittlungen stechen; oder die Reichen und Mächtigen der Stadt, die nach und nach erkennen müssen, dass sie vom Jäger zum Gejagten gemacht wurden: Sie alle sind sorgsam ausgearbeitet und füllen die düstere Geschichte auf ihre eigene Art mit Leben.

Da die gesamte Story auf vier Teile ausgelegt ist, werden hier im ersten Band der Reihe zunächst einmal nur die Charaktere vorgestellt und die ersten Handlungsstränge ausgelegt. So werden dem Leser mehr Fragen als Antworten präsentiert, was dem Lesespaß aber glücklicherweise keinen Abbruch tut, sondern einfach nur Lust auf die Fortsetzung weckt.

Die Altersfreigabe von „Raubtiere: Jäger der Nacht“ liegt bei 12 Jahren, dennoch ist die Serie definitiv für erwachsene Leser gedacht. Denn ihr Stil ist direkt und geradlinig; Sex, Gewalt und auch der Tod werden ungeschönt dargestellt, und mit den sanftmütig-verträumten Vampiren der aktuell modernen Literatur haben Camille und Drago absolut nichts gemein. Ganz im Gegenteil, sie sind die unbarmherzige Weiterentwicklung des alten, klassischen Vampirs der Literatur, die sich perfekt an ihre neue Umgebung, die moderne Welt, angepasst hat.

Für Fans der düsteren Graphic Novel und alle Liebhaber des klassisch-grausamen Gentleman-Vampirs, die kein Problem mit direkten Bildern haben, ist „Raubtiere: Jäger der Nacht“ sehr zu empfehlen. (BS)



Joe Kelly

Spider-Man 79

Amazing Spider-Man 606+ 607: Long-Term Arrangement, Part 1 + 2, Marvel, USA, 2009

Panini Comics, Marvel Deutschland, Stuttgart, 12/2010

Comic-Heft, Superhelden, Action, SF, keine ISBN, 50/395

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von J. Scott Campbell

Zeichnungen von Mike McKone, Andy Lanning, Adriana Melo, Chris Chuckay

www.paninicomics.de

www.manofaction.tv/

<http://site.jscottcampbellstore.com/>

<http://j-scott-campbell.deviantart.com/>

http://lambiek.net/artists/m/mckone_mike.htm

www.adrianamelo.com/

Als ob in Peter Parkers - a. k. a. Spider-Man - Leben nicht schon genug schief laufen würde, plötzlich scheint das Pech an ihm nur so zu kleben: Black Cat alias Felicia Hardy ist wieder da! Obwohl sie sich einst im Streit getrennt hatten, ist die gegenseitige Anziehungskraft ungebrochen. Beide haben sich in der Zwischenzeit von ihren Partnern distanziert, Peter von MJ Watson und Felicia von Puma alias Thomas Fireheart, und so kommt es, wie es kommen muss ...

Peter ist erleichtert, dass Felicia nicht wieder als Diebin arbeitet, doch welche Ziele sie verfolgt, behält sie für sich. Um eine Katastrophe zu verhindern, versuchen sie gemeinsam herauszufinden, welchen teuflischen Plan der Schurke Diablo verfolgt.

Als Spider-Man Black Cat erstmals begegnete, war sie eine Einbrecherin, die in die Fußstapfen ihres Vaters trat. Aus Liebe gab sie das Stehlen auf und unterstützte Spider-Man eine Weile bei der Jagd nach Verbrechern. Allerdings litt sie immer darunter, keine besonderen Kräfte zu haben, und wandte sich an den Kingpin. Das Pech, das Black Cat von nun an über andere brachte, wurde Spider-Man beinahe zum Verhängnis. Ohne zu wissen, wer der Verursacher war, ließ er Dr. Strange das Unheil an den Ursprungsort zurücksenden, was wiederum Black Cat in Not brachte. Als die Geschichte heraus kam, trennte sich das Paar.

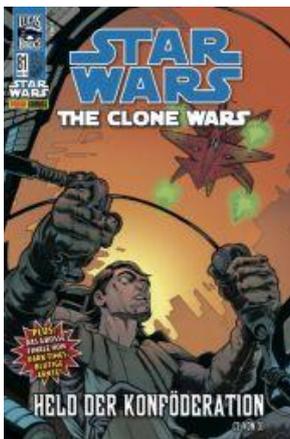
Anders als Peters bisherigen Freundinnen, die nichts von seinem Alter Ego ahnten – nur MJ kennt sein Geheimnis -, wollte Felicia nie erfahren, wer hinter der Maske steckt (das Wissen um Peters Identität hat sie verloren), denn ihre Zuneigung galt und gilt offenbar noch immer nur dem Helden Spider-Man. Außerdem ist sie die einzige, die auf sich selber aufpassen und aktiv eingreifen kann, wenn es zu Kampfhandlungen kommt. Mittlerweile scheint sie über einige Connections und nützliches Equipment zu verfügen, die ihr bei ihren Jobs von großem Nutzen sind.

Das Aufeinandertreffen von Spider-Man und Black Cat steht im Mittelpunkt der Geschichte, während die Auseinandersetzung mit Diablo eher Staffage ist und nur dazu dient, die gewohnte Action und Spannung zu erzeugen und zu verdeutlichen, dass Black Cat eine Menge Geheimnisse hütet. Ob Spider-Man gefällt, was sie vor ihm verbirgt, und ob es diesmal besser laufen wird, bleibt abzuwarten. Auf jeden Fall ist MJ alles andere als begeistert von dieser Entwicklung, die sicher noch für einige Überraschungen und Konflikte sorgen wird.

Es mag Geschmackssache sein, aber zweifellos ist Black Cat eine der interessantesten Charaktere des Marvel-Universums und für Spider-Man eine Partnerin, wie es bislang keine zweite gab. Sie steht für Action und Spaß, wohingegen Peters andere Freundinnen mehr für private Dramen verantwortlich sind. Auch aus diesem Grund hebt sie sich wohltuend von MJ, Gwen Stacy, Betty Brand, Liz Allan u. a. ab.

Die Illustrationen sind nicht spektakulär, aber gefällig. Es gibt einen kleinen Stilbruch am Ende des Heftes, da einige Panels von einem anderen Zeichner übernommen wurden.

Als treuer „Spider-Man“-Fan wird man das Heft nicht missen wollen. Für Neuleser wird der Einstieg in die Serie leicht gemacht, da man nicht wissen muss, was vorher passierte, um der Story, die relativ in sich abgeschlossen ist, folgen zu können. Haben die zwei Episoden gefallen, kann man den kleinen Cliffhanger als Anlass nehmen, auch die nächsten Bände zu kaufen. (IS)



Tom Taylor, Henry Gilroy & Steven Melching

Star Wars 81: Held der Konföderation Teil 3 (von 3)

Star Wars: The Clone Wars 12 & Star Wars: Luke Skywalker and the Trasure of the Dragonsnakes, Dark Horse, USA 2009/10

Panini Verlag, Stuttgart, 07/2010

Comic-Heft, SF, ohne ISBN, 60/395

Aus dem Amerikanischen von Michael Nagula

Titelillustration und Zeichnungen von Brian Koschak & Da Xiong, Tusche

von Dan Parsons, Farben von Michael E. Wiggam

www.paninicomics.de

www.darkhorse.com

www.starwars.com

www.myspace.com/briankoschak

www.danparsonsart.com/

<http://michaielewiggam.blogspot.com/>

Wie angekündigt findet im 81. Heft von „Star Wars“ der „Held der Konföderation“ sein Ende; die Fortsetzung von „Dark Times“ lässt allerdings auf sich warten. Dafür gibt es überraschenderweise eine bisher unbekannte Geschichte über Luke Skywalker.

Aus der Mission nach Valahari ist ein weiterer Krieg geworden, weil die Herrscherfamilie von Count Dooku getäuscht wurde. Tofen, der Sohn des angeblich durch die Jedi getöteten Viscounts, will diesen rächen und kämpft nun mit seinem schnellen Jäger an vorderster Front der Separatisten. Auch ein Versuch von Anakin, ihn zu Vernunft zu bringen, misslingt. Der junge Mann ist nicht mehr

von seinem Plan abzubringen. Obi Wan schafft es zwar, dessen Mutter davon zu überzeugen, dass Dooku sie hintergangen und betrogen hat, aber kann diese ihren Sohn noch zum Einlenken bewegen. Oder ist es dazu auch schon zu spät?

„Luke Skywalker und das Geheimnis der Drachenschlangen“ erzählt unterdessen von der Ankunft des jungen Jedi-Schülers auf Dagobah und seinen ersten Ausbildungstagen, jedoch nicht aus der Sicht der beiden Helden sondern eines anderen Bewohners der Welt. Auch wenn er nur ein Tier ist, dem König der Drachenschlangen entgeht nichts. Wir kann geduldig auf seine Beute warten ...

Immerhin findet „Held der Konföderation“ ein interessantes Ende und nicht unbedingt das, was man erwartet hatte. Denn am Schluss schaudert man doch einen kurzen Augenblick. Aber es sind Momente wie diese, die zeigen, wie tiefgründig die Intrigen der Sith doch sind, und wie wenig Rücksicht der Meister auf die Gefühle seiner Schüler nimmt.

„Luke Skywalker und das Geheimnis der Drachenschlangen“ ist noch nicht abgeschlossen, denn die Geschichte endet an der spannendsten Stelle. Zuvor nehmen sich Autor und Künstler sehr viel Zeit, bekannte Szenen mit interessanten neuen Elementen zu verbinden und einen Hauch von Mystik in das Abenteuer zu bringen. Die Episode ist vielleicht nicht actionreich, aber sehr atmosphärisch und macht trotz allem neugierig auf das Kommende.

„Star Wars“ präsentiert in seinem 81. Band wieder sehr unterschiedliche Geschichten, die aber sehr zu gefallen wissen, weil sie ein wenig mehr bieten als nur das übliche Actiongewitter und auch in den Details überraschen. (CS)



Zeb Wells, CB Cebulski & Jim McCann
Necrosha

X-Men Sonderband – New Mutants 2

X-Necrosha: Binary/New Mutants (vol. 4) 6 – 8: Necrosha, Part 1 – 3/Nation X 2: Wish You Were Here, Marvel, USA, 2009/10

Panini Comics, Marvel Deutschland, Stuttgart, 11/2010

PB, Comic, Superhelden, SF, Fantasy, Horror, Action, keine ISBN, 96/1295

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Adam Kubert

Zeichnungen von Diogenes Neves, Ed Tadeo, John Rauch, Kevin Sharpe, Mike Choi & Sonia Oback

www.paninicomics.de

<http://chesterfest.blogspot.com/>

www.jimmccannononline.com/

www.kubertsworld.com/bios/adam_kubert.html

<http://diogenesneves.blogspot.com/>

www.edgartadeo.com/

<http://edtadeo.deviantart.com/>

<http://eraserx.deviantart.com/>

<http://kevin-sharpe.deviantart.com/>

www.km3studios.com/

<http://mikechoi.deviantart.com/>

Selene, die Black Queen des Hellfire-Clubs, hat höchste Ambitionen: Sie will eine Göttin werden! Nach mehreren Fehlversuchen glaubt sie sich ihrem Ziel nahe: Durch eine Mischung aus Technologie und Magie lässt sie die Toten wieder auferstehen. Allerdings dienen sie ihr nicht nur als Armee gegen ihre Feinde, sondern sollen die notwendige Energie liefern, die sie für ihre Transformation braucht.

Die X-Men, die New Mutants, X-Force und viele andere sehen sich plötzlich alten Freunden und Widersachern gegenüber, die alle so gut wie gar nicht umzubringen sind und nur eines wollen: Selene dienen und jene töten, die sich ihr irgendwann einmal widersetzt haben und ihr gefährlich werden könnten.

Magma ist die erste von den New Mutants, die das zu spüren bekommt, und derjenige, der sie niederschlägt, ist ausgerechnet – der tragisch ums Leben gekommene Doug Ramsey alias Cypher. Weder seine einstigen Kameraden noch das Alien Warlock begreifen, was ihn so

verändert hat. Da Selene ihn für eine bestimmte Aufgabe zu benötigen scheint, wollen die New Mutants seiner habhaft werden, was weitere Opfer fordern könnte, da plötzlich auch die Hellions angreifen ...

Das aktuelle Crossover „Necrosha“ greift das momentan beliebte ‚Zombie‘-Thema auf, das bereits in anderen Marvel-Reihen, insbesondere in „Marvel-Zombies“, aber auch von DC in „Blackest Night“, sogar in „Star Wars“-Romanen und den Paranormal Romances eingebunden wurde. Dabei ist „Necrosha“ eine Kombination aus dem fiktiven Land Genosha, in dem Selene ihr Ritual abhalten will, und dem Begriff Necromantie, jener Magie, die Tote zurück holt.

In Folge gibt es ein Wiedersehen mit etlichen bekannten Charakteren, die einst getötet und nun durch Selenes Macht reanimiert wurden. Sie sind Untote, die keine Atemluft benötigen, ihre Verletzungen binnen kürzester Zeit heilen und praktisch kein zweites Mal mehr sterben können, über ihre früheren Erinnerungen verfügen und die Marionetten ihrer Herrin sind, darunter Feral („X-Force Vol. 1“), Thunderbird und Banshee (beide „Uncanny X-Men“).

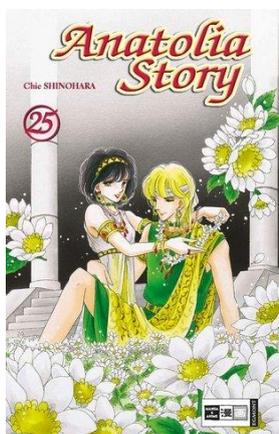
Das trifft auch auf Cypher zu, der sich gegen seine alten Freunde stellt und sogar Warlock zu ermorden versucht. Allerdings gelingt es dem Alien, in Cypher etwas auszulösen, das ihn veranlasst, innezuhalten. Vermag er sich vielleicht Selenes Einfluss zu entziehen? Wenn ja, können dann auch die anderen Zombies gerettet und die mächtige Gegnerin aufgehalten werden? Will man Antworten haben, muss man sich auch die weiteren Bände des Crossovers zulegen, für das die Wurzeln im „X-Men Sonderband: X-Force 1“ gelegt wurden. Für sich allein betrachtet, ist die Story dieses Paperbacks etwas unbefriedigend.

Auf den letzten Seiten findet sich eine Nebengeschichte, die verrät, was aus Jubilee wurde, die an M-Day ihre Kräfte verlor. Es wird deutlich, dass sie ihre Freunde von den X-Men, insbesondere Wolverine, vermisst, und die Ablehnung, die ihr einige der neuen Mitglieder entgegenbringen, sehr schmerzlich für sie ist.

Die Illustrationen sind ansprechend, aufwändig und dynamisch. Etwas unglücklich gewählt ist die kleine, rote Schrift auf schwarzem Grund, die Cyphers Denken wiedergibt und sich nicht gut lesen lässt.

Der zweite „New Mutants“-Band knüpft an die Geschehnisse an, die sich im ersten Teil und in den jüngsten „X-Force“-Episoden ereignet haben. Es empfiehlt sich, mit der Handlung und den Charakteren vertraut zu sein und auch die übrigen Hefte des Crossovers zu kaufen, um die Story genießen zu können. Quereinsteiger und Gelegenheitsleser tun sich schwer, weil reichliches Hintergrundwissen vorausgesetzt wird, um die Anspielungen auf lange zurück liegende Ereignisse deuten und mit den ‚Zombies‘ etwas anfangen zu können. (IS)

Manga & Light-Novel



Chie Shinohara

Anatolia Story 25

Sora wa Akai Kawa no Hotori 25, Japan, 2001

EMA, Köln, 09/2010

TB, Manga, Fantasy, Historical, Adventure, Romance, Drama, 978-3-7704-7217-8, 184/650

Aus dem Japanischen von Claudia Peter

www.manganet.de

Der Krieg der Hethiter gegen die Ägypter ist vorbei. Endlich findet Kail Zeit, sich um die Probleme in seinem Land zu kümmern. Königinwitwe Nakia, die durch ihre Intrigen viel Unheil über die Menschen brachte, soll nun ihre gerechte Strafe erhalten, und Yuri, das Mädchen aus dem modernen Japan, die als Reinkarnation der Göttin Ishtar gilt, kann darauf hoffen, Kails Gemahlin und damit Königin zu werden.

Ob es diesmal gelingt, Nakia aller Verbrechen zu überführen? Yuri konnte Beweise sicher stellen, dass die Feindin wichtige Informationen an die Ägypter verriet. Il-Baani, Kails oberstem Ratgeber, gelang es, Uruhi, Nakias Vertrauten, zu fassen und Prinz Juda, von dem gemunkelt wird, er sei nicht das Kind des früheren Königs sondern ein illegitimer Sohn von Nakia und Uruhi, vom Einfluss des ‚Schwarzen Wassers‘ zu befreien.

Während des Prozess‘ leugnet Nakia alle Vorwürfe, Uruhi schweigt – und Juda, der seinem Halbbruder Kail niemals Schwierigkeiten bereiten wollte, beschließt, Selbstmord mit den Giften seiner Mutter zu begehen ...

Dramatisch geht „Anatolia Story“ in den Endspurt. Die außenpolitischen Konflikte wurden geregelt, nun muss im Landesinnern noch für Ruhe gesorgt werden. Kail, der amtierende König der Hethiter, wünscht sich ein Reich des Friedens, in dem es allen Menschen gut geht, und Yuri, die aus Liebe zu ihm darauf verzichtete, in ihre Heimat und Zeit zurückzukehren, will ihn dabei unterstützen.

Zuvor jedoch muss Königinwitwe Nakia, die Ursache von so manchem Übel, entmachtet und ihrer gerechten Strafe zugeführt werden. Obwohl entsprechende Beweise vorliegen und ein Mitwisser gefangen genommen wurde, lässt sich Nakia nicht beeindrucken. Sie verhilft Uruhi durch Magie sogar zur Flucht, was neue Gefahren nach sich zieht. Judas Selbstmordversuch bringt Nakia nur kurzzeitig ins Wanken, während alle anderen um das Leben des Jungen bangen.

Wie so mancher Band zuvor endet auch dieser mit erstaunlichen Enthüllungen und einem Cliffhanger, der neugierig macht, was noch alles passieren wird. Wer die Serie bis hierher begleitet hat, wird auch die beiden letzten Bände nicht missen wollen.

„Anatolia Story“ wendet sich an Fantasy-Fans ab 13 Jahre, insbesondere an Mädchen, die den Mix aus Romanze und Tragödie mögen und auch den Tod von Sympathieträgern verkraften können. Die Zeichnungen passen zur Handlung und gefallen vor allem dann, wenn aufwändige Landschaften, Gebäude, Gewänder u. ä. zu sehen sind. Die Fans von „In A Distant Time“, „Fushigi Yuugi“ und „Ab sofort Dämonenkönig!“ werden auch von „Anatolia Story“ bestens unterhalten. (IS)



Ema Toyama
An deiner Seite 4

Koko ni iru yo Vol. 4, Japan, 2008

EMA, Köln, 07/2010

TB, Manga, Romance, Drama, 978-3-7704-7118-8, 166/650

Aus dem Japanischen von Claudia Peter

www.manganet.de

<http://emaema.sakura.ne.jp/>

Hikage Sumino besucht die 8. Klasse und ist sehr schüchtern. So gern sie auch Anschluss finden würde, die lauten, extrovertierten Mitschüler bemerken das stille Mädchen oft nicht einmal. Schließlich erzählt sie in ihrem Blog von ihrem Kummer und erhält überraschend Antworten: Mega-

Pig und Kuro-Usagi trösten und ermutigen sie, nicht aufzugeben und es wieder und wieder zu versuchen, Freundschaften zu schließen.

In der Schule sind es ausgerechnet Hinata Muto und Teru Mikami, die beiden beliebtesten Jungen, die auf Hikage zugehen und sie in die Aktivitäten der Klasse mit einbeziehen. Prompt weckt das die Eifersucht der Hinata- und Teru-Fans. Vor allem Aya Fujinaga stachelt die anderen auf, Hikage zu mobben, der es endlich gelingt, sich zu verteidigen – und plötzlich ist Aya diejenige, die sich isoliert sieht.

Doch damit sind Hikages Probleme noch längst nicht gelöst. Kuro-Usagi gibt sich zu erkennen: Es ist nicht Hinata, wie Hikage immer dachte, sondern der ruppige Teru. Er erzählt ihr, dass er nicht annähernd so selbstbewusst ist, wie er und Kuro-Usagi sich geben und dass es Hikages Blog war, der ihm geholfen hat, sich seinen Ängsten zu stellen.

Hinata ist von dieser Entwicklung überhaupt nicht begeistert, denn er befürchtet, dass sich Hikage Teru, der ebenfalls in sie verliebt ist, zuwenden könnte. So stehen sich die Freunde plötzlich als Rivalen gegenüber und spalten durch ihren Streit die Klasse in zwei Lager. Hikage fühlt sich schuldig und hilflos, vor allem als sie eine Nachricht von Teru erhält, in der er sie bittet, sich für ihn

zu entscheiden. Hikage ahnt nicht, dass jemand anderes, der alles zerstören will, was ihr wichtig ist, der Absender ist ...

„An deiner Seite“ ist ein ruhiger, nachvollziehbarer Shojo-Manga, der auf den ersten Blick hin durch seine niedlichen Zeichnungen sehr junge Leserinnen anzusprechen scheint. Wirft man jedoch einen zweiten Blick auf die Geschichte, stellt man schnell fest, dass die fünfteilige Reihe auch das reifere Publikum für sich einnehmen kann, da Ema Toyama ein Thema aufgreift, das viele Menschen beschäftigt:

Wer schüchtern ist und nur schwer Kontakt findet, wird oft übersehen und bleibt meist allein. Nicht nur ist die Einsamkeit belastend, sie macht den Betroffenen auch zu einem leichten Mobbing-Opfer. Während Hikage im Manga das Glück hat, in Mega-Pig und Kuro-Usagi sowie in Hinata und Teru Freunde zu finden, die ihr helfen, ihre Hemmungen zu überwinden, und die auch an ihrer Seite bleiben, als die eifersüchtigen Mädchen gegen Hikage zu intrigieren beginnen, sieht es in der Realität anders aus.

Wer sich nicht selber zu helfen weiß, erfährt i. d. R. keinerlei Unterstützung – im Gegenteil: Man verliert als Mobbing-Opfer sogar noch die wenigen Freunde, da diese Angst haben, als nächste an die Reihe zu kommen, wenn sie sich nicht rechtzeitig zu den Aggressoren gesellen. Die Message der Mangaka, dass man gemeinsam stärker ist und sich leichter wehren kann, geht leider etwas im romantischen Gefühlschaos der drei Hauptfiguren unter.

Vielleicht wäre es besser gewesen, nicht ganz so dick aufzutragen, denn dass die Rivalitäten zweier Jungen eine ganze Klasse entzweien, wirkt übertrieben, doch zieht Hikage aus diesem Konflikt die Motivation, etwas zu unternehmen: Man hat ihr geholfen, nun möchte sie für die anderen etwas tun. Ob dieses Vorhaben glücken wird, bleibt abzuwarten. Im Moment sieht es eher aus, als würde die Situation eskalieren, weil jemand absichtlich für Unfrieden sorgt, um sich an Hikage zu rächen. Mit diesem Cliffhanger endet der vorletzte Band.

Hat man Spaß an Serien wie Yoko Makis „Between the Worlds“, Kaho Miyasakas „Lebe deine Liebe“ oder Yuu Watasas „Imadoki“, die im Schüler-Milieu spielen und von Romanzen und Intrigen handeln, dabei ernsthaft nachvollziehbare Probleme schildern, wird man sicher auch „An deiner Seite“ mögen und mit Hikage leiden bzw. sich über ihre Weiterentwicklung freuen. Zweifellos ragt diese einfühlsam erzählte Manga-Reihe aus der Masse der romantischen Dramen heraus. (IS)



Natsumi Ando

Arisa 1, Japan, 2009

Carlsen Manga, Hamburg, 12/2010

TB, Mystery, Drama, 978-3-551-78215-1, 188/595

Aus dem Japanischen von Cordelia von Teichmann

www.carlsenmanga.de

<http://nattun.cocolog-nifty.com/blog/>

Natsumi Ando ist in Deutschland keine Unbekannte. Bei Heyne Manga erschien vor einigen Jahren ihr Vierteiler „Zodiac Privat Investigator“. Obwohl der Stil sowohl die Freunde der Magical Girls als auch der School-Romances anzusprechen vermochte, wurde es dann wieder still um die Künstlerin, bis mit „Arisa“ wieder ein Titel den Weg nach Deutschland fand.

Das Mystery-Drama im Schüler-Milieu umfasst in Japan 6 Tankobons und ist noch nicht abgeschlossen.

Tsubasa und Arisa sind Zwillinge. Weil sich die Eltern scheiden ließen, müssen sich auch die Mädchen trennen, halten aber heimlich Kontakt durch Briefe. Drei Jahre später – sie sind 14 Jahre alt – wollen sie einander endlich wiedersehen. Tsubasa beneidet die Schwester um ihren glücklichen Alltag: Arisa schreibt beste Noten, ist Klassensprecherin, hat nette Mitschüler, mehrere gute Freundinnen und einen festen Freund – während sie selber überall aneckt und als ‚Dämonen-Prinzessin‘ bezeichnet wird, eher mit Raufbolden als mit anderen Mädchen auskommt.

Spontan tauschen beide die Rollen, und Tsubasa genießt diesen einen Tag von ganzem Herzen. Umso mehr entsetzt sie Arisas Bekenntnis, sie halte ihr Leben nicht mehr aus, auf das ein

verzweifelter Sprung aus dem Fenster folgt. Ganz knapp überlebt sie, will aber nicht aus dem Koma erwachen. Daraufhin beschließt Tsubasa, die Rolle ihrer Schwester weiter zu spielen, um herauszufinden, welche Geheimnisse die exklusive Schule birgt.

Offenbar ist der Schlüssel die ‚Königszeit‘, ein begrenzter Zeitraum, in dem die Schüler dem sogenannten König per Handy ihre Wünsche mitteilen, einer per Zufallsprinzip ausgewählt und erfüllt wird. Wer Kritik übt, gilt als Verräter und wird bestraft. Tsubasa wird Zeuge dieser verwirrenden Minuten und entdeckt, dass der diffamierte Lehrer tatsächlich wenig später verschwunden ist und Shiori, ein Mädchen, das diese Maßnahme nicht gut hieß, gemobbt wird und sich daraufhin ebenfalls aus dem Fenster stürzt.

Während Tsubasa Manabe folgt, der angeblich weiß, wer der König ist, untersucht derweil Tsubasas Kumpel Takeru Manabes Wohnung und macht eine erstaunliche Entdeckung ...

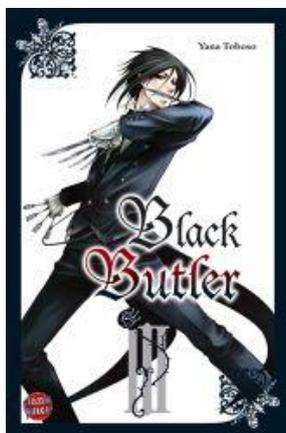
Wie in „Zodiac Privat Investigator“ versucht auch in „Arisa“ eine toughe Schülerin, eine Serie rätselhafter Vorkommnisse aufzuklären. Da Tsubasa und Arisa Zwillinge sind, gelingt der Rollentausch problemlos. Arisas Selbstmordversuch, der als Unfall hingestellt wurde, liefert Tsubasa die Ausrede, dass ihre Erinnerungen nicht vollständig sind, wenn sie mit Dingen konfrontiert wird, die sie gar nicht wissen kann.

Angesichts des gefährlichen Spiels, auf das sich die Schüler mit dem mysteriösen König eingelassen haben und an dem Arisa offenbar Anstoß genommen hatte, wundert man sich, dass sie ihre Schwester solange täuscht und ihr sogar erlaubt, an ihre Stelle zu treten. Auch die Klassenkameraden, die Shiori sofort mobben, geben sich längere Zeit mit Arisa bzw. Tsubasa ab, obwohl diese zuvor schon den Unwillen des Königs auf sich zog; Tsubasa wird sogar noch gewarnt, sie solle sich an die Regeln halten, um keinen Ärger zu bekommen. Ohne diese Unlogik hätte Natsumi Ando die Handlung jedoch nicht in die gewünschten Bahnen lenken können.

Kein großes Thema ist Tsubasas Verschwinden aus ihrer eigenen Schule. Der Vater gibt ihr sogar seinen Segen, Arisas Probleme aufzuklären. Hilfe erhält sie dabei von Takeru, einem Kumpel, der jedoch nicht näher charakterisiert wird, so dass man annehmen muss, dass entweder Midori, Arisas Freund, oder Manabe, der Problemschüler, vorrangig als Love-Interest gehandelt werden, was auch unpassend scheint, da Midori einer der Königs-Anhänger ist und es mit großer Wahrscheinlichkeit Manabe war, der Tsubasa niederschlug, was sie völlig ausblendet, als er behauptet, den König zu kennen.

Bislang weist der Plot eine Menge Schwächen auf, die befürchten lassen, dass auch die weiteren Episoden von Natsumi Ando ohne Rücksicht auf die Logik zurechtgebogen werden. Trotzdem ist die Story spannend und macht neugierig auf das Kommende.

Gerade junge Leserinnen, die die Handlung nicht zu sehr hinterfragen, werden ihren Spaß an der Geschichte und an den niedlichen Illustrationen haben. Das reifere Publikum hingegen dürfte über die genannten Punkte stolpern und sich fragen, ob Titel mit einem besser durchdachten Konzept vielleicht zu bevorzugen wären. (IS)



Yana Toboso

Black Butler 3

Kuroshitsuji vol. 3, Japan, 2008

Carlsen Manga, Hamburg, 10/2010

TB, Manga, Mystery-Thriller, Gothic, 978-3-551-75305-2, 196/695

Aus dem Japanischen von Claudia Peter

2 Farbseiten

www.carlsenmanga.de

<http://d-6th.com/>

www.square-enix.co.jp/magazine/phantasy/story/kuroshitsuji/

www.kuroshitsuji.tv/

www.funimation.com/BlackButler/

Der erst 12-jährige Earl Ciel Phantomhive ermittelt im Namen Ihrer Majestät Queen Victoria in den Mordfällen, die einem Täter zugeschrieben werden, den das Volk ‚Jack the Ripper‘ nennt. Er

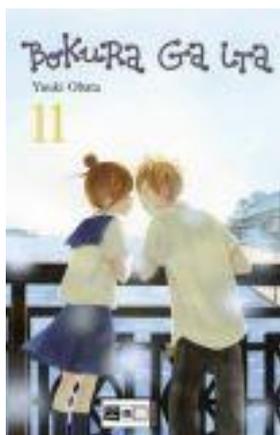
hinterließ eine blutige Spur, der Ciel zusammen mit seinem Butler Sebastian zu dem nächsten von ihnen vermuteten Opfer folgt, doch kommen sie zu spät, um die junge Frau zu retten. Es gelingt, den Täter zu stellen, bei dem es sich ausgerechnet um den Butler von Ciel's Tante Angeline Barnett handelt. Allerdings ist er ebenso wie Sebastian weit mehr als ein Mensch, und so kommt es zum Duell von Schnitter Tod mit einem Teufel, und Ciel erfährt mehr über die tragische Geschichte seiner Familie und in welcher Weise seine Verwandte in die aktuellen Morde verwickelt ist. Wer von ihnen wird diesen Ort der Gräueltat lebend verlassen?

„Black Butler 3“ knüpft nahtlos an die Ereignisse im vorherigen Band an: Der geheimnisvolle Jack the Ripper lässt seine Maske fallen und enthüllt dabei, dass er gar nicht der trottelige Butler ist, für den ihn jeder hielt, sondern der Tod – einer von vielen, die der Aufgabe nachgehen, die Seelen jener ins Jenseits zu geleiten, deren Zeit um ist. Schnitter Tod jedoch pervertierte seinen Auftrag, nachdem er glaubte, in ‚Madame Red‘ eine Seelengefährtin gefunden zu haben, denn auch Ciel's Tante mordete aus einem ganz bestimmten Grund.

Pikanterweise wollen sich Ciel und Angelina trotz allem nicht töten. Das gemeinsame Blut und der Umstand, dass sie keine anderen Verwandten außer einander haben, verbindet sie mehr, als sie selbst gedacht haben. Dann jedoch nehmen die Geschehnisse eine unerwartete tragische Wende, die auch Sebastian nicht verhindern kann. Das Eingreifen einer weiteren Person verhindert Schlimmeres. Wie *deus ex machina* taucht jemand auf, der ebenfalls kein Mensch ist, und trägt seinen Teil dazu bei, die letzten Rätsel um Schnitter Tod zu klären.

Nach dieser längeren Storyline klingt der Band mit einer Episode aus, die wieder etwas heiterer ist und die Düsternis auflockert. Es droht jedoch schon das nächste Unheil, wie die letzten Panels und die Vorschau andeuten. In Folge wartet man voller Spannung auf den nächsten Teil, zumal noch immer nicht alle Familiengeheimnisse der Phantomhives und die Umstände, die zu dem Pakt von Ciel und Sebastian führten, aufgedeckt wurden. Man darf reichlich spekulieren.

Die Mystery-Serie „Black Butler“ erlebt in Bd. 3 einen ersten großen Höhepunkt und bietet zudem einige Action-Szenen. Yana Tsuboso verrät interessante Dinge über die Hauptfiguren, wenn auch nicht alles, wodurch die Neugierde, wie es wohl weiter gehen mag, nur noch größer wird. Die Protagonisten sind rätselhaft und faszinierend, die Zeichnungen detailreich und sehr ansprechend. Hat man Spaß an Mystery, spannenden Rätseln und attraktiven Charakteren, schätzt man zudem Serien wie „Godchild“, „Fesseln des Verrats“ oder „La Esperanza“, dann sollte man auch „Black Butler“ eine Chance geben. (IS)



Yuuki Obata

Bokura Ga Ita 11, Japan, 2007

EMA, Köln, 06/2010

TB, Manga, Drama, Romance, 978-3-7704-7221-5, 188/650

Aus dem Japanischen von Rie Kasai

www.manganet.de

www.betsucomi.shogakukan.co.jp/bokura/

www.mxtv.co.jp/bokura/

Nachdem Nanami Takahashis und Motoharu Yanos Beziehung lange unter vielen Missverständnissen zu leiden hatte, haben sich die beiden endlich zusammengerauft. Das gemeinsame Glück ist jedoch von kurzer Dauer, denn Motoharu zieht mit seiner kranken Mutter nach Tokio. Nanami und Motoharu versprechen einander, die Schule zu beenden und sich an der Universität wiederzusehen.

Leider verschlechtert sich der Gesundheitszustand von Motoharus Mutter, so dass er jobben muss, um die laufenden Rechnungen bezahlen zu können. Dank seiner Mitschülerin Akiko Sengenji, die ihm ihre Aufzeichnungen überlässt, kann er dem Unterrichtsstoff folgen, doch ein Studium ist für ihn kein Thema mehr. Um Nanami nicht mit seinen Sorgen zu belasten, lässt er sie in dem Glauben, alles sei in Ordnung – und bricht nach dem Selbstmord seiner Mutter den Kontakt ganz ab. Als Nanami ihr Studium an einer Tokioter Uni beginnt, akzeptiert sie langsam, dass sie alle Hoffnungen aufgeben muss, denn Motoharu bleibt verschwunden.

Masafumi Takeuchi erzählt Nanami erst sehr viel später, dass er dem gemeinsamen Freund nochmal begegnete und darüber schweigen sollte. Nanami ist erschüttert: So viele Bekannte haben Motoharu in den vergangenen Jahren getroffen und sie in Unwissenheit über sein Schicksal gelassen – schlimmer noch: Sie selber war zu sehr mit der Schule und dem Studium beschäftigt, um auch nur zu ahnen, dass es ihm schlecht ging. Ob alles ganz anders gekommen wäre, hätte sie damals für ihn da sein können?

Noch immer liebt Nanami Motoharu und trauert um das verlorene Glück, aber das Leben geht weiter. Masafumi war stets an ihrer Seite. Sie weiß um seine Gefühle, kann sie jedoch nicht auf die gleiche Weise erwidern. Sollen sie es dennoch miteinander versuchen? Masafumi ist dazu bereit. Und Nanami?

Viel ist seit Bd. 1 passiert, und einige Jahre sind für die Protagonisten vergangen, daher sollte man „Bokura Ga Ita“ von Beginn an lesen, um zu wissen, wer wer ist und wie es zu der aktuellen Situation nach dem Zeitsprung kommen konnte. Inzwischen sind Nanami, Motoharu, Masafumi und die anderen erwachsen und stehen mit beiden Beinen fest im Berufsleben. Was sich in der Zeit seit Motoharus Umzug nach Tokio und Nanamis Universitätsabschluss ereignete, wird in Rückblenden erzählt, während die Gegenwartshandlung langsamer voran kommt.

Schon von Anfang an stand die Beziehung von Nanami und Motoharu unter keinem guten Stern: Motoharus frühere Freundin Nana Yamamoto hatte ihn betrogen und kam bei einem Unfall ums Leben. Er revanchierte sich durch einen One-Night-Stand mit ihrer jüngerer Schwester Yuri, für die diese Affäre eine viel größere Bedeutung hatte. Seither lässt sie nichts unversucht, um Motoharu für sich zu gewinnen. Dadurch endete auch die keimende Freundschaft zwischen ihr und Nanami abrupt. Das Wissen um diese Dinge und Motoharus Egoismus konnte Nanami schließlich nicht mehr ertragen, so dass sie sich von ihm trennte. Zwar wollten beide wenig später ihrer Liebe noch einmal eine Chance geben, aber die räumliche Trennung und Motoharus familiäre Tragödie ließ auch diesen zweiten Anlauf scheitern.

Interessanterweise suchte Nanami von jeher die Schuld bei sich und glaubt noch immer, dass sie von Motoharu zu viel verlangte, nicht geduldig und aufmerksam genug war – dabei ist immer sie diejenige gewesen, die verzieh, einlenkte, zu Kompromissen bereit war und immer wieder Verzicht übte. Durch diese Einstellung verkörpert sie die ideale japanische Freundin und Ehefrau; für den westlichen Leser ist ihr aufopferndes Wesen jedoch nicht immer nachvollziehbar.

Dennoch kann man sich mit Nanami identifizieren und leidet mit ihr. Man versucht sogar, für Motoharu Verständnis aufzubringen, denn unschöne Erfahrungen haben ihn geprägt, aber indem er stets davon läuft, macht er es sich zu leicht – auf Kosten der Menschen, die ihn lieben -, und dadurch verliert er Sympathiepunkte. Man würde es Nanami gönnen, dass sie mit Masafumi ihr Glück findet, aber da ihr Herz weiterhin Motoharu gehört, zögert sie. Kann man nach der ersten großen Liebe ein weiteres Mal und anders lieben – oder wäre es eine Lüge, wenn das wilde Herzklopfen ausbleibt und man nicht das gleiche empfindet wie der Partner?

Die Handlung ist sehr komplex und überrascht ständig durch unerwartete Wendungen. Zweifellos werden auch die kommenden Bände mit der einen oder anderen interessanten Enthüllung aufwarten, denn die Aufarbeitung der vergangenen Jahre ist noch nicht abgeschlossen, und der Cliffhanger liest sich sehr vielversprechend.

Leserinnen, die mit ca. 12 Jahren anfangen, „Bokura Ga Ita“ zu sammeln, sind mit den Protagonisten erwachsen geworden und können sich auch weiterhin leicht mit ihnen identifizieren. Das Schüler-Milieu wurde durch das junger Angestellter ersetzt. Die erste große Liebe ist vorüber, die Sichtweise wurde nüchterner. Was bleibt, ist die Frage, was das Leben noch bringen wird und ob man auch dann glücklich werden kann, wenn man sich mit ‚weniger‘ zufrieden gibt.

Die zart gezeichnete Serie wendet sich an ein Publikum, das stillen, realistischen Dramen gegenüber den überdrehten Herz-Schmerz-Romanzen den Vorzug gibt und gern zu Titeln wie „Lebe deine Liebe“, „An deiner Seite“ oder „Between the Worlds“ greift. (IS)



Chikako Mori

Charm Angel 1, Japan, 2006

EMA, Köln, 08/2010

Aus dem Japanischen von Monika Hammond

TB, Manga, Fantasy, Comedy, Romance, 978-3-7704-7245-1, 192/650

www.manganet.de

Die kleine Amy hat es nicht leicht, leidet sie doch sehr unter der Trennung ihrer Eltern. Doch es kommt noch schlimmer: Nicht nur, dass sich Mutter und Vater haben scheiden lassen - nein, sie wächst auch noch bei ihrer Großmutter auf. Kein Wunder also, dass sie verbittert reagiert, sobald sie Verliebte sieht.

Das Auftauchen von zwei bizarren Engeln macht ihr das Leben auch nicht leichter, offenbaren sie ihr, dass sie eventuell der nächste Sternenengel werden könnte; sofern sie sich dazu qualifiziert und sich gegen andere Kandidatinnen durchsetzt. Zwar liegt Amy nicht sonderlich viel daran, ein Engel zu werden. Als sie jedoch erfährt, dass dem Sternenengel ein Wunsch gewährt wird, sieht sie ihre Chance gekommen, die getrennt lebenden Eltern wieder zu vereinen.

Mit Hilfe eines Ringes, der ihr ein wenig Magie verleiht, sowie mit Unterstützung eines tollpatschigen Engels versucht sie, ihr großes Ziel zu erreichen, was gar nicht so leicht ist, wie sie bereits in den ersten Minuten erfahren muss. Zumal ihre Helferin alles andere als *himmlisch* ist ...

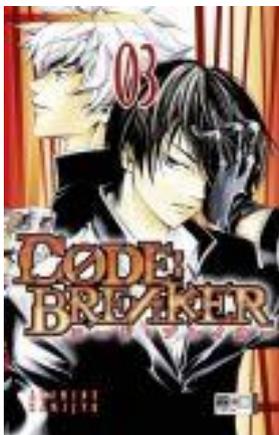
„Charm Angel 1“ richtet sich an Mädchen zwischen 10 und 11 Jahre, und ja – sie werden ihren Spaß daran haben. Aber selbst Erwachsene mit Sinn für Situationskomik werden Gefallen an diesem Mänge finden. Der Witz, den Chikako Mori ihrem Werk mitgibt, ist nicht auf kindlichen Humor beschränkt, und gerade das macht das Buch so unterhaltsam.

In Zeiten von Scheidungen und Patchwork-Familien werden sich zudem viele Leserinnen in der jungen Amy wiederfinden – plötzlich herausgerissen aus den bislang schützenden Strukturen, vielleicht mit neuen Partnern ihrer Eltern konfrontiert, eventuell auch eine neue Stadt, eine neue Wohnung und völlig neue Umstände.

Mori bringt den Schmerz, den die junge Amy aufgrund der Trennung fühlt, gut zu Papier, ohne jedoch eine depressive Stimmung zu schaffen. Im Gegenteil: Mori gelingt es, die pubertär überreizte Gefühlswelt eines Teenagers zu karikieren. Mädchen im entsprechenden Alter fühlen sich daher ebenso angesprochen wie Erwachsene, die eben dies erkennen.

Die Zeichnungen sind klar umrissen und humorvoll überdreht. Die Story nimmt schnell Fahrt auf und wird zu keiner Zeit langweilig.

„Charm Angel“ ist ein skurriles Buch, das nicht nur Kindern Freude bereitet und den Leser ungeduldig auf Band 2 warten lässt. (GA)



Akimine Kamiyo

Code: Breaker 03, Japan, 2009

EMA, Köln, 05/2010

TB, Manga, SF, Action, 978-3-7704-7222-2, 190/650

Aus dem Japanischen von Oke Maas

Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.manganet.de

Nur wenige Eingeweihte wissen von der Existenz der Organisation Eden, für die junge Menschen arbeiten, welche über besondere Fähigkeiten verfügen und nirgends registriert, praktisch nicht existent sind. Man nennt sie „Code: Breaker“ und setzt sie im Kampf gegen das Verbrechen ein. Große und kleine Übeltäter, die durch die Maschen des Gesetzes schlüpfen konnten, werden von ihnen zur Strecke gebracht. Politiker und spezielle Agenten sorgen stets dafür, dass die Exekutionen vertuscht werden und das Geheimnis gewahrt bleibt.

Zufällig jedoch beobachtet die Schülerin Sakura Sakurakoji, wie ein Junge in ihrem Alter mit seiner Hand eine blaue Flamme erzeugt und mit ihr einige Menschen tötet. Kurz darauf stellt sich Rei

Ogami als ihr neuer Mitschüler vor. Da Sakura glaubt, dass sich hinter der kalten Fassade noch Menschlichkeit verbirgt, versucht sie, Rei von weiteren Morden abzuhalten. Dadurch gerät sie selbst in Gefahr und muss feststellen, dass die Welt keineswegs klar in Gut und Böse eingeteilt ist, sondern es Grauzonen und für alles einen Grund gibt, wodurch bestehende Werte plötzlich auf den Kopf gestellt werden.

Dabei sind Sakuras Familienverhältnisse auch alles andere als normal: Sie ist ein Findelkind und wurde von einem Yakuza-Clan adoptiert. Plötzlich machen Killer Jagd auf sie! Rei und Toki Fujiwara haben alle Hände voll zu tun, um sie zu beschützen. Angeblich ist Sakuras Vater am Tod einer Frau und eines Kindes schuld. Der trauernde Ehemann und Vater will blutige Rache nehmen und hat für diesen Zweck den einarmigen Haruto und dessen Handlanger angeheuert ...

Nach und nach erfährt man mehr über Eden und die Code: Breaker, die zunächst noch wie eriskalte Killer wirkten, die ohne Skrupel jeden auslöschen, der ihnen als Zielobjekt genannt wurde oder den sie bei einem Verbrechen beobachteten, ungeachtet seiner Motive. Zusammen mit Sakura, die das Morden beenden und die Seelen ihrer neuen Freunde retten möchte, bemerkt man, dass die Code: Breaker durchaus einem Ehrenkodex folgen, einander unterstützen und Unschuldige schützen.

Jeder, den sie getötet haben, hatte es ‚verdient‘ und hätte noch viele Menschen mehr ins Unglück gestürzt, wäre er nicht gestoppt worden. Angesichts einer vehementen Gegenwehr und der von ihm ausgehenden Bedrohung für Unbeteiligte blieb den Code: Breaker in der jeweiligen Situation keine andere Wahl, als den Verbrecher zu eliminieren. Die Fragen, ob diese drastische Maßnahme wirklich immer gerechtfertigt ist, ob es nicht andere Wege für Eden gäbe, um Straftäter unschädlich zu machen, ob sich die Code: Breaker, die abseits der Gesetze agieren, damit auf das gleiche Level ihrer Opfer stellen, bieten reichlichen Anlass zu Diskussionen.

Wenngleich Sakura langsam begreift, dass das Leben nicht so einfach funktioniert, wie sie immer glaubte, und dass vieles anders ist, als es auf den ersten Blick hin schien, ändert das nichts an ihren Bemühungen, sinnloses Töten zu verhindern. Durch ihr Vorgehen verblüfft sie Freund und Feind, die in ihr ein *seltenes Exemplar* erkennen, was ahnen lässt, dass auch Sakura über spezielle Talente verfügt und etwas mit Eden zu tun haben könnte.

Ihr Wunsch nach einer gefälligen Konfliktlösung steht im Kontrast zu Reis rigoroser Vorgehensweise. Trotzdem weiß er in kritischen Situationen ebenso zu überraschen wie Toki. Die Code: Breaker sind sehr differenziert charakterisiert, nicht allein durch ihre Fähigkeiten und Schwächen sondern auch durch ihre Einstellung und Körpersprache.

Akimine Kamijyo (bestens bekannt durch „Samurai Deeper Kyo“) sind großartige Charakterstudien gelungen, kombiniert mit ethischen Grundsatzfragen und gelungenen Zeichnungen, die „Code: Breaker“ aus der Masse der actionreichen SF-Titel hervorheben. Was in Reihen wie „Full Metal Panic!“, „Zeroin“ und „Get Backers“ nur dem Spaß und der reinen Unterhaltung dient, geht hier mindestens einen Schritt weiter und regt zum Nachdenken an. Von daher möchte man „Code: Breaker“ Genre-Fans ab 16 Jahre ans Herz legen, die intelligente, tiefer gehende Storys schätzen. (IS)



Kae Maruya

Cool as You 1

Toshishita no Ryugi vol. 1, Japan, 2010

Carlsen Manga, Hamburg, 12/2010

TB, Manga, Boys Love, Romance, 978-3-551-74021-2, 200/695

Aus dem Japanischen von Monika Klinger-Hammond

2 Farbseiten

www.carlsenmanga.de

Wenig ist über Kae Maruya bekannt, die seit 2005 fünf Oneshots innerhalb des Genres Boys Love veröffentlichte. Carlsen publizierte bislang vier davon - „As you wish!“, „Love Contract“, „Secret Contract“ und „Noble Contract“ -, die trotz ähnlich klingender Titel voneinander unabhängig sind.

„Cool as You“, das sechste Werk der Künstlerin, ist ihr erster fortlaufender Titel. Wann der zweite Band erscheint, ist noch offen.

Yusuke jobbt seit Jahren als Model, aber sein Typ ist nicht mehr gefragt, so dass er sich als Kellner ein Zubrot verdienen muss. Unverhofft quartiert sich sein jüngerer Stiefbruder Atsushi bei ihm ein, der dabei ist, der neue Star am Model-Himmel zu werden. Die beiden haben sich seit Jahren nicht mehr gesehen. In Folge ist Yusuke nicht wenig überrascht, denn Atsushi hat sich zu einem richtig coolen Typ gemausert, und er blickt auch nicht mehr bewundernd zu seinem großen Bruder auf, sondern eher auf ihn herab, weil er größer ist und er Yusuke längst überflügelt hat. Eigentlich mag Yusuke Atsushi, aber er ist auch traurig, weil nichts mehr wie früher ist. Er ist auch etwas neidisch, da man ihn als Anhängsel betrachtet und ihn nur für ein Shooting engagierte, weil Atsushi darauf bestanden hat. Aber da ist noch mehr. Als Yusuke den Stylisten Ito, dem er vertraut, um Rat fragt, ahnt er nicht, dass dieser für ihn dasselbe empfindet wie er für Atsushi ...

„Cool as You“ ist nicht der einzige Boys Love-Manga, der im Model-Milieu spielt. Dasselbe Thema greifen z. B. Shoko Hidaka in „Restart“ und Masara Minase in „Der beste Liebhaber“ auf. Der Hintergrund ist in etwa derselbe: Der Stern des einen Models ist im Sinken oder bereits verglüht, während der des anderen hell erstrahlt. Der Newcomer möchte den alten Hasen beeindrucken und anerkannt werden, dieser wiederum hat das Gefühl, durch den Rivalen umso schneller zum Alteisen abgeschoben zu werden, und ist deprimiert. Daraus erwachsen Missverständnisse und Rivalitäten, die nicht notwendig wären, würden beide über ihre Gefühle und Motive sprechen. Dann wäre die Geschichte jedoch langweilig, denn es passiert nicht allzu viel. Aus Yusukes Perspektive werden die Ereignisse reflektiert, und aus Rückblenden erfährt der Leser, wie sich das Verhältnis der Stiefbrüder veränderte bzw. was Yusuke dazu bewog, etwas aufzugeben, das ihm einst viel bedeutete. Die verwirrten Gefühle, die er Atsushi entgegen bringt, stehen ihm Mittelpunkt – Schikanen, Intrigen o. ä. bleiben aus. Vielleicht sorgt Ito, der Yusuke liebt, für mehr Schwung in Bd. 2, doch möchte man das bezweifeln, da Yusuke sehr wohl weiß, was bzw. wen er will. Die einfühlsamen Schilderungen von Yusukes inneren Konflikten und die ansprechenden Illustrationen machen „Cool as You“ zu einer empfehlenswerten Lektüre, obwohl das Thema nicht neu ist und die Handlung ohne nennenswerte Höhepunkte auskommt. Leserinnen ab 14 Jahre, die das Genre und Bishonen mögen und auf explizite Abbildungen verzichten können, sollten dem Titel eine Chance geben. (IS)



Watari Sakou

Cosplay Animal 6

Costume Play Animal Vol. 6, Japan, 2007

EMA, Köln, 09/2010

TB, Manga, Romance, Comedy, Drama, 978-3-7704-7225-3, 188/650

Aus dem Japanischen von Christine Steinle

www.manganet.de

Rika ist 19 Jahre alt und studiert Lehramt. Die Arbeit macht ihr viel Spaß, darum möchte sie weiter an der Uni bleiben und ihren Abschluss machen. Befreundet sie sie mit dem 18-jährigen Schüler Hajime. Da Rika ein behütetes Töchterchen ist, während Hajime früh lernen musste, auf eigenen Beinen zu stehen, ist der Altersunterschied kein Thema für die

beiden. Obendrein toleriert Hajime Rikas Hobby: Sie ist ein Cosplay-Fan und genießt es, Sex zu haben, während sie ein Kostüm trägt.

Auf die Liebe der beiden fällt ein Schatten, als Arata, Hajimes Mitschüler, gesteht, dass er Rika ebenfalls liebt und, obwohl er sich keine Chancen ausrechnet, nicht um ihrer langjährigen Freundschaft Willen zurückstehen will. Hinzu kommt, dass Rikas Vater erwartet, dass sie wieder nach Hause kommt und bei ihm und seiner Freundin lebt. Er reagiert wütend und enttäuscht, als er von Rikas Plänen erfährt, und das verletzt die junge Frau so sehr, dass sie an Silvester ausreißt und gleich wieder zurück nach Tokyo fahren will.

Es ist Hajime, der in beiden Fällen die Wogen glättet. Nicht nur vertraut er darauf, dass Rika und Arata ihn niemals hintergehen würden, er redet Rika auch gut zu, sich mit ihrem Vater zu versöhnen. Nur wenig später ist er derjenige, der Trost braucht: Sein Vater, ein Pilot, brach

zusammen. Obwohl sie kein enges Verhältnis haben, fliegt Hajime an sein Krankenlager und kann darum nicht mit Rika ihre bestandene Prüfung feiern. Gesellschaft leisten wollen ihr Arata und Soki, der sein und Rikas Handy zufällig vertauschte und die lebenslustige Kommilitonin gern näher kennenlernen möchte ...

Der Titel gebende Cosplay-Aspekt tritt immer mehr zurück; es ist ja auch ‚nur‘ ein Hobby und nicht der Lebenszweck. Damit er nicht ganz verschwindet, wurde er in ein Kapitel eingearbeitet, das eine nachdenkliche Rika zeigt, die ‚erwachsen‘ werden und darum ihr Hobby aufgeben möchte. Ausgerechnet jetzt führt eine Verkettung von Unfällen dazu, dass sie verschiedene Kostüme anlegen muss. Die Auflösung ist angemessen und enthält auch eine kleine Überraschung. Das Hauptaugenmerk liegt jedoch auf Rikas glücklicher Beziehung zu Hajime, ihren gemeinsamen guten Freunden – vor allem Arata und die jungen Männer vom Lokal Felice -, sowie Rikas großer Familie. Während Rika ihren Weg gehen und niemanden durch ihre Entscheidungen verletzen möchte, zeigen sich Hajime und Arata geduldig und verständnisvoll, der Chef und die anderen erweisen sich als Helfer in der Not und die Familie als ein wahres Heim, das Rika jederzeit offen steht, wann immer sie zurück kommen möchte. Und natürlich warten auch dort positive Neuigkeiten, die so manches verändern könnten. Rückschläge erleidet Hajime. Im Vergleich zu Rika und Arata fühlt er sich unreif und kindisch, doch Rika findet genau die richtigen Worte. Aber dann erreicht ihn eine Nachricht seines Vaters, und er muss halsüberkopf abreisen. Mit diesem Cliffhanger – und Rika pikanterweise zwischen Arata und Soki – endet der Band.

Einfühlsam und doch mit einem Augenzwinkern erzählt Watari Sakou die Liebesgeschichte von Rika und Hajime, die, anders als in den meisten Shojo-Mangas, eine Beziehung unterhalten, in der sich eine Studentin mit einem Oberschüler einlässt. Mit dem kleinen Altersunterschied scheint eher das Umfeld als die beiden selber ein Problem zu haben. Tatsächlich musste Hajime früh erwachsen werden, während Rika immer noch von der Familie umsorgt wird. Das lässt die Monate, die Rika Hajime voraus hat, schmelzen wie Schnee. Aber die beiden wissen auch, was sie aneinander haben, und jeder versucht, für den anderen da zu sein und ihn glücklich zu machen. Das ist es, was ihre Liebe immer wieder kleine und größere Hindernisse überwinden lässt - und so sollte es auch im wahren Leben sein. „Cosplay Animal“ wendet sich an ein etwas reiferes Publikum, das die harmlosen Schüler-Liebeleien hinter sich gelassen hat und von Problematiken lesen möchte, die junge Erwachsene beschäftigen. Hat man Spaß an Titeln wie „Akihabara Shojo“, „Genshiken“ oder „Otomen“, die sich nebenbei mit dem Fan-Verhalten auseinandersetzen, wird man auch in diese ansprechend gezeichnete Reihe gern hinein schauen. (IS)



Yoshiki Tonogai

Doubt 1, Japan, 2008

Carlsen Manga, Hamburg, 12/2010

TB, Manga, Mystery, Drama, 978-3-551-75443-1, 210/795

Aus dem Japanischen von John Schmitt-Weigand

4 Farbseiten

Altersempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.carlsenmanga.de

<http://blog.livedoor.jp/nejiusagi/>

Yoshiki Tonogai arbeitete als Assistent von Atsushi Ookubo („Soul Eater“), bevor er 2006 mit „Higurashi no Naku Koro ni – Himatsubushihen“ debütierte. „Doubt“ ist seine zweite Serie und in vier

Teilen abgeschlossen. Gegenwärtig arbeitet er an „Judge“, der Fortsetzung seiner erfolgreichen Tetralogie.

„Rabbit Doubt“ ist ein populäres Online-Game: Unter eine Gruppe Hasen hat sich ein verkleideter Wolf geschlichen, der ein Häschen nach dem anderen tötet. Entweder bestehen die Hasen die ihnen gestellten Aufgaben und entlarven den Wolf – oder er frisst sie alle auf.

Yu, Haruka, Eiji, Rei und Hajime, die sich bislang nur durch das Spiel kannten, wollen sich endlich persönlich treffen. Ein Häschen-Anhänger ist das Erkennungszeichen. Zufällig stolpert Mizuki, eine Mitschülerin Yus, über die Gamer und schließt sich ihnen neugierig an.

Der Nachmittag, der für alle vergnügt begann, endet jedoch in einem Albtraum. Die Jugendlichen werden von einem Unbekannten entführt und in einem leer stehenden Gebäude ausgesetzt. Als sie wieder zu sich kommen, stellen sie fest, dass jeder von ihnen – nur einer nicht – einen Barcode trägt, mit dem sich jeweils eine einzige Tür öffnen lässt. Schnell wird ihnen klar, dass sie diese Schlüssel sehr überlegt einsetzen müssen, wollen sie den Weg nach draußen finden, bevor sie alle Opfer des Wolfes werden. Einer von ihnen musste bereits sterben ...

Dass sich eine Simulation und die Wirklichkeit vermischen bzw. ein harmloses Spiel zur grausamen Realität wird, ist ein bekanntes und beliebtes Thema innerhalb der phantastischen Literatur und dem Film (Daniel F. Galouye: „Simulacron 3“, Tad Willimas: „Otherland“, „Tron“, „Matrix“ u. a. m.). Auch Yoshiki Tonogai bedient sich dieses Motivs, denn Online-Games sind beliebt bei allen Altersgruppen, und so mancher verbringt bald mehr Zeit in aufregenden virtuellen Welten als im konventionellen Alltag.

Für die sechs jungen Hauptfiguren, die bis auf eine ausnahmslos Gamer sind, wird das fröhliche Kennenlernen zum Horror-Trip: Jemand, der eine Hasenmaske trägt, betäubt die Teenager und verschleppt sie an einen unbekanntem Ort, der vielleicht eine Anstalt für psychisch Erkrankte gewesen sein könnte. Auf der Suche nach dem Weg in die rettende Freiheit erforschen sie das unheimliche Gebäude, in dem sie nicht alleine sind. Aber ist der mysteriöse Beobachter wirklich der ‚Wolf‘ oder auch nur ein Opfer?

Misstrauen macht sich breit, denn einer von ihnen musste bereits sterben, ein anderer hatte an dem Treffen nicht teilgenommen und stieß erst jetzt zu der Gruppe, wieder einer bereitet ständig Probleme, und wenigstens einer von ihnen hütet ein Geheimnis, das die anderen nicht entdecken sollen. Vertrauen wäre nötig, um gemeinsam der Falle zu entrinnen – aber was ist, wenn man dem Falschen sein Schicksal in die Hände legt?

Der erste Band lässt den Leser mit ebenso vielen Fragen zurück wie die Protagonisten, die sich nur langsam vom ersten Schock erholen und versuchen, wie es von ihnen erwartet wird, das Spiel zu spielen, um am Leben zu bleiben. Die Rätsel und das Unheimliche machen neugierig, wie es weiter gehen wird, wer am Schluss übrig ist und wer aus welchen Gründen dieses Schreckensszenario initiiert hat.

Die Zeichnungen sind zart, relativ realistisch und personenbezogen mit ausgeführten Hintergründen. Trotz der düsteren Handlung setzt der Künstler mehr auf Grautöne als auf starke Schwarz-Weiß-Kontraste.

„Doubt“ wendet sich an Leserinnen und Leser, die wenigstens 16 Jahre alt sind und sich für realistische Szenarien, welche mit Mystery- und Horror-Elementen nicht geizen, begeistern können. Statt Action wird psychologisches Kalkül geboten, und das Publikum wird aufgefordert, mitzudenken und mitzuraten. Schätzt man Titel wie „Monster“, „Pluto“, „Anne Freaks“ etc., wird man auch „Doubt“ mit Spannung lesen. (IS)



Meca Tanaka

Faster than a Kiss 1

Kisu yori mo Hayaku Vol. 1, Japan, 2007

Tokyopop, Hamburg, 10/2010

TB, Manga, Romance, Comedy, 978-3-8420-0004-9, 188/650

Aus dem Japanischen von Kenichi Kusano

www.tokyopop.de

<http://twitter.com/tanakameca>

Fumino ist 16 Jahre alt und geht auf die Kumaneko High-School. Auf dem ersten Blick glaubt man, dass das hübsche und zierliche Mädchen keiner Fliege etwas zuleide tun kann. Doch an ihrer High-School gilt sie als gefürchteter und zugleich cooler Rowdy. Sie sieht sich gar nicht als so schlimm, da sie einfach nur einen ausgeprägten Gerechtigkeitssinn besitzt. Ihr Lehrer Herr

Kazuma Ojio ist immer in der Nähe, greift aber nie selber in das Geschehen ein, da es viel zu riskant wäre. Natürlich streiten sich die beiden aus dem Grund sehr oft.

Aber wenn sie von der Schule nach Hause kommen, entpuppen sich die beiden als verschieden wie Tag und Nacht – und als Ehepaar. Aus einer Not heraus unterschrieben Fumino und Kazuma einen Ehevertrag, damit das Mädchen und sein kleiner Bruder Teppei bei Kazuma leben dürfen, nachdem ihre Eltern früh gestorben sind. Wenn der Herr Lehrer von seiner Arbeit erschöpft nach Hause kommt, kniet Fumino in einem Hausfrauen-Cosplay vor der Tür und sagt einen Spruch auf. Das ist der Deal, und daraufhin kocht Kazuma für sie und Teppei. Meistens zieht sich Teppei auch ein Kostüm an und setzt sich neben seine Schwester.

Nach einer Weile merkt Fumino, dass sie sich immer mehr in Kazuma verliebt und geht auf Angriff. Dabei probiert sie alle Mittel aus, um Kazumas Herz zu gewinnen, und findet sogar Hilfe bei dessen besten Freund und Nachbarn Ryu. Dabei weiß Fumino offenbar gar nicht, dass Kazumas Herz ihr längst gehört.

Meca Tanaka wohnt in der Prefektur Aichi in Japan. Er ist am 23. Dezember geboren. Zu seinen Werken gehören auch „Pearl Pink“, „Sweet Medicine“ u. v. a. Er ist einer der wenigen männlichen Autoren, die sich mit Shojo-Mangas beschäftigen. Seine Werke sind meistens um die fünf Bände lang, was ein großer Pluspunkt ist.

Die Gesichter sind sehr süß und teilweise kindlich, manchmal auch recht eckig gezeichnet, wenn sich die Protagonisten z. B. streiten. Sobald sie wütend werden, sehen ihre Gesichter wirklich gruselig und mordlustig aus. Die Bösewichte haben meistens einen Schatten auf dem Gesicht. Die Cosplay-Kostüme werden von Kapitel zu Kapitel immer aufwendiger.

Als Bonus gibt es zum Schluss die Story „Der Mond und die Sonnenblume“, welche eine sehr schöne Kurzgeschichte ist, deren Inhalt an dieser Stelle nicht verraten wird.

„Faster than a Kiss“ ist mal ein etwas anderer Liebes-Manga: Es wird erst geheiratet und sich dann verliebt – also umgekehrt zum üblichen Schema. Wie in jeder guten Love-Story findet man auch hier sehr viel Witz und an manchen Stellen Dramatik. Die Serie wendet sich an Leserinnen ab 13 Jahre. Dies ist ein sehr schöner Manga, der sein Publikum fesseln wird. (RW)



Miyabi Hasegawa
Der Bund der Ewigkeit
Final Fantasy XI 3

Final Fantasy XI: Eternal Nexus, Japan, 2003

© Square Enix Co., Ltd, Japan, 2002 – 2007

Panini Books, Stuttgart, 2007

TB, Light-Novel, Fantasy, Comedy, Romance, Action, 978-3-8332-1457-8, 300/995

Aus dem Japanischen von Kaoru Iriyama-Gürtler und Stephan Gürtler

Titelillustration von tab individuell, Stuttgart unter Verwendung einer Illustration von Yoshitaka Amano

Illustrationen im Innenteil von Eiji Kaneda (5 Farb- und 10 SW-Illustrationen)

www.paninicomics.de/videogame

www.square-enix.com/

www.playonline.com/ff11de/index.shtml

<http://plaza.harmonix.ne.jp/>

www.amanosworld.com/

www.din.or.jp/%7Ec-o/

www.finalfantasyxi.com/

www.finalfantasy.de/

Al und Iris haben sich von ihrem Bündnis getrennt. Eines Tages werden sie mit einer Mission beauftragt, die sie nach Jeuno führt. Dort sollen sie sich einem Bündnis ihrer Wahl anschließen. Da sie wissen, dass Shera die Katzenfrau und Jed der Elvaaner dort sind, machen sie sich auf die Suche nach ihren ehemaligen Bündnismitgliedern.

Anschließend melden sie sich beim Großherzog Jeunos, um eine neue Mission zu erhalten. Dieser entschuldigt sich daraufhin, sie wären überlastet, und die beiden sollten warten, sozusagen auf Abruf bereit stehen. Während der Wartezeit begegnen sie Chitto, Peta, Jed und Shera. Alle zusammen lernen, auf Chocobos zu reiten. Chocobos sind große, gelbe Vögel, die viel schneller rennen können als Pferde, und dementsprechend ist es auch viel schwieriger, den Umgang mit ihnen zu perfektionieren.

Mit neuen Erfahrungen und Ausrüstung werden sie nach Selbina geschickt. Ihr Auftrag lautet, diesen kleinen Ort zu beschützen, den der Feind als Anlaufpunkt nutzen möchte, um die anderen Städte zu erobern. Al hat einen Plan, wie man diese Wesen am besten eliminiert. Nur Iris verliert den Mut, denn zwei der Untoten sind ihre Eltern.

Nun treten die Helden den finalen Kampf an, der Vana'diel vor dem Untergang durch die Untoten retten soll.

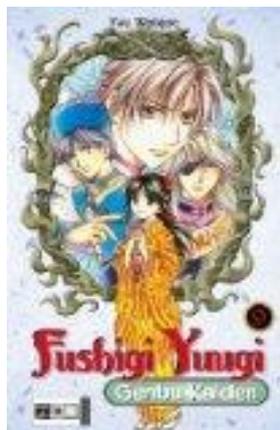
Der Titel „Final Fantasy“ hat seinen Ursprung darin, dass die Spieleproduktion Squaresoft einst bankrott war. Daraufhin wollten die Mitarbeiter wenigstens noch ein letztes Mal ein Spiel entwickeln. Es war eine ‚Just for Fun‘-Aktion, mit den Mitteln, die ihnen zur Verfügung standen, und der Titel lautete natürlich: „Final Fantasy“. Doch dieses Spiel wurde solch ein Renner, dass es die Firma rettete. Danach wurden noch viel mehr phantastische Spiele produziert. Heute ist die Firma unter dem Namen Square Enix bekannt, die nach der Fusion mit Enix so benannt wurde.

Dies ist der letzte „Final Fantasy“-Band mit Abenteuern über Al und Iris. Die Geschichte ist ein super Mix aus Action, Romantik und Comedy. Es wird wunderbar dargestellt, wie sich Al und Iris, die sich eindeutig mögen, immer wieder in die Haare geraten.

Es gibt vier schwarz-weiß Seiten, die jeweils zwei komplette Bilder ergeben. Die anderen Illustrationen finden sich immer zu Anfang eines Kapitels. Diese sind sehr schön und wirken wie ein Erinnerungsfetzen, da die Ränder rauchig gezeichnet sind.

Albert Einstein sagte einmal: „*Die Fantasie des Menschen ist unbegrenzt.*“ Squaresoft und Miyabi Hasegawa zeigen durch ihre Werke, dass dies der Wahrheit entspricht.

Egal, was kommt, „Final Fantasy“ bleibt Kult. Wer mal nicht weiß, was er jemandem schenken kann, der ein absoluter Fan davon ist - jetzt weiß er es: mehr „Final Fantasy“. (RW)



Yuu Watase

Fushigi Yuugi Genbu Kaiden 9, Japan, 2008

EMA, Köln, 06/2009

TB, Manga, Fantasy, Romance, 978-3-7704-7048-8, 190/600

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

www.manganet.de

www.y-watase.com/top/top.html

Als Uruki und die anderen Seishi erfahren, dass Takiko sterben muss, nachdem sie Genbu beschworen hat, senden sie das Mädchen zurück in ihre Welt. Selbst wenn Takiko die einzige ist, die das Land Hokkan vor einer drohenden Eiszeit retten kann, soll sie nicht den Preis für das Wunder zahlen müssen.

Enttäuscht und unglücklich kehrt Takiko heim und versucht, alles Gewesene zu vergessen und ein normales Leben zu führen. Der Arzt Oikawa macht ihr einen Heiratsantrag, und Takiko willigt ein. Dann erfährt sie, dass sie an der gleichen Krankheit leidet, an der ihre Mutter kürzlich gestorben ist: Schwindsucht.

Obwohl sich Oikawa nicht zurückzieht und sie immer noch zur Frau begehrt, erkennt Takiko, dass sie nur Uruki lieben kann und das Band zwischen ihnen ungebrochen ist. Dies macht ihr die Entscheidung leicht, die Verlobung zu lösen und gegen den Willen ihres Vaters nach Hokkan zurückzukehren. Wenn sie schon sterben muss, dass sollen wenigstens die Freunde gerettet werden, und sie möchte bei Uruki sein bis zum Schluss.

Allerdings sitzen die anderen immer noch im Wald fest, umzingelt von der Armee des Gegners. Als Uruki spürt, dass Takiko zurück ist, riskieren sie ein gewagtes Ausbruchsmannöver ...

Nahtlos knüpft der 9. Band von „Fushigi Yuugi Genbu Kaiden“ an das vorherige Buch an. Man sollte der Serie seit Beginn folgen, um zu wissen, wer wer ist und worum es überhaupt geht, denn die Vielzahl an Charakteren und Verweise auf zurückliegende Ereignisse erschweren es Quereinsteigern, in der Geschichte Fuß zu fassen, auch wenn eingangs die Hauptfiguren kurz vorgestellt und die wesentlichen Geschehnisse zusammengefasst werden.

Hingegen ist es nicht notwendig, die Schwester-Serie „Fushigi Yuugi“ gelesen zu haben, da beide Reihen für sich stehen und es keine Verbindung gibt außer dem mysteriösen Buch, durch das Besucher aus der ‚realen‘ Welt in ein mittelalterlich anmutendes, magisches Reich gelangen, um dort eine tragende Rolle zu spielen.

Liest man „Fushigi Yuugi Genbu Kaiden“ erhält man eine vage Vorstellung davon, wie „Fushigi Yuugi“ aussehen könnte, wenn die ältere Reihe jetzt erst von der Künstlerin umgesetzt würde. Dass Yuu Watase sich weiterentwickelt hat, ihre Charaktere und die Handlung sehr viel durchdachter sind, ist nicht zu leugnen. Die ansprechenden Zeichnungen sind feiner geworden und haben das Kindliche verloren, das älteren Titeln wie z. B. „Shishunki Miman“ anhaftet.

„Fushigi Yuugi Genbu Kaiden“ geht spannend weiter durch eine unerwartete Wende und Takikos Rückkehr. Wird sie mit ihren Freunden wieder vereint? Können sie den letzten Seishi, der in der Runde noch fehlt, überzeugen, sich ihnen anzuschließen, um Hokkan zu retten? Wird es Takiko trotz ihrer Krankheit schaffen, Genbu zu beschwören? Und dann ...?

Wer Antworten auf diese Fragen haben möchte, wird der dramatischen Fantasy-Serie noch eine Weile treu bleiben und viel Geduld mitbringen müssen, denn sie ist in Japan noch nicht abgeschlossen, und der Vorlauf ist aufgebraucht. Zwar verkürzen andere Titel von Yuu Watase wie „Sakura Gari“ und die „Best Selection“ den Fans die Wartezeit, aber Bd. 10 wird nach dem romantischen Cliffhanger sicher besonders sehnsüchtig erwartet. (IS)



Nao Ichimura & Spray

Gakuen Heaven – Version Shichijo

Gakuen Heaven Shichijo-Hen, Japan, 2007

Carlsen Manga, Hamburg, 12/2010

TB, Nippon-Novel, Boys Love, Romance, 978-3-551-75288-8, 216/795

*Aus dem Japanischen von Alexandra Klepper und Dorothea Überall
Titelillustration und 15 SW-Zeichnungen im Innenteil von You Higuri*

Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.carlsenmanga.de

www.nipponnovel.de

www.diana.dti.ne.jp/~higuri/

Obwohl er über keine besonderen Talente verfügt, darf Keita Ito die renommierte Bell Liberty Highschool besuchen.

Entsprechend groß ist der Schock, als der Vizedirektor ihm verkündet, die Aufnahme sei ein Irrtum gewesen und er solle auf ein anderes Institut wechseln. Der Direktor, der um Hilfe ersucht wird, kann zwar nicht direkt gegen die Beschlüsse des Verwaltungsrats vorgehen, ermöglicht Keita jedoch eine Chance:

Wenn er als Sieger aus den MVP-Spielen hervorgeht, darf er einen Wunsch äußern.

Mit Omi Shichijo als Partner will Keita sein Bestes versuchen, und wie es scheint, hat er eine gute Wahl getroffen, denn der Freund hat einige Tricks auf Lager, dank derer das, was zunächst unmöglich schien, wahr wird:

Keita gewinnt und darf an der Schule bleiben!

Das schweißt ihn und Omi noch mehr zusammen, und es dauert nicht lange, bis die beiden einander ihre Gefühle gestehen ...

Nach „Gakuen Heaven – Version Endo“ ist die vorliegende Nippon-Novel der zweite in sich abgeschlossene Band, der die Erlebnisse von Keita Ito an der Bell Liberty High (kurz BL: auch das Kürzel für das Genre Boys Love) schildert.

Den Romanen ist gemein, dass sie im Prinzip dieselbe Geschichte erzählen, nur mit einem anderen Love-Interest an Keitas Seite.

Nach Kazuki Endo ist es diesmal Omi Shichijo, der sich in den niedlichen neuen Schüler verliebt, ihm hilft, die MVP-Spiele zu gewinnen, damit dieser an der BL bleiben darf, und ihn schließlich in die Freuden der gleichgeschlechtlichen Liebe einführt.

Während „Version Endo“ noch mit einer relativ unverbrauchten Story und einigen Überraschungen aufwartet, auch wenn im Prinzip die Handlung mit der des Mangas identisch ist, passiert in „Version Shichijo“ weit weniger, haben die Nebenfiguren geringere Handlungsanteile, ist der Verlauf der MVP-Spiele nicht annähernd so dramatisch beschrieben, und auch die Missverständnisse und Zweifel, die die sich entwickelnde Beziehung von Keita und Omi begleiten, halten sich in Grenzen.

Die Geschichte konzentriert sich auf die Gefühle, die die beiden füreinander hegen, und offeriert einige sehr expliziten Szenen. Zwar sind die Bilder eher zurückhaltend, doch die Beschreibungen sind äußerst grafisch.

Mag man es weniger deutlich, sollte man von diesem Band lieber die Finger lassen, denn er wendet sich an eingefleischte, reifere Genre-Fans.

Hat man damit keine Probleme und schätzt außerdem die hübschen Illustrationen von You Higuri („Seimaden“, „Crown“, „Ludwig II“ etc.), wird man dem Titel sicher gern eine Chance geben und nachlesen wollen, welchen Verlauf die Story diesmal nimmt.

Sie beruht auf dem PC-Game „Gakuen Heaven: Boy's Love Scramble“, das im Westen leider nur schwer aufzutreiben ist.

Andere Spiele dieser Art, die sich ebenfalls großer Popularität erfreuen, sind z. B. „Togainu no Chi“, „Lamento – Beyond the Void“, „Angel's Feather“, „Oujisama Level 1“, „Suki na Mono wa Suki Dakara Shoganai!“. (IS)



Shin Yumachi

Gebt mir mehr, bitte sehr! 2

Asa Made Motto Vol. 2, Japan, 2006

EMA, Köln, 12/2010

TB, Manga, Romance, Comedy, 978-3-7704-7367-0, 188/650

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

www.manganet.de

<http://cheese.shogakukan.co.jp/creators/yumachishin/index.html>

Aoi hatte noch nie einen Freund, weil sie ihre Sandkastenliebe Mitsuru, der in eine andere Stadt zog, nicht vergessen konnte. Als Kinder hatten sie einander versprochen, sich eines Tages wiederzusehen und dann ein Paar zu werden.

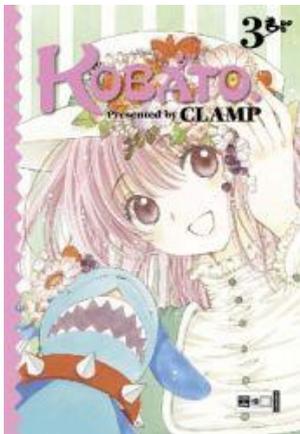
Dieser Traum geht nun endlich in Erfüllung: Mitsuru wechselt an Aois Schule und erinnert sich ebenfalls an das Versprechen. Allerdings ist es sein Zwillingbruder Ryo, der Aoi verwirrt und schließlich ihr Herz erobert. Aus Enttäuschung lässt Mitsuru die freundliche Maske fallen und erpresst Aoi mit einem verfänglichen Foto, das er Ryo zeigen will, wenn sie nicht zu ihm zurückkommt. Natürlich merkt Ryo, dass etwas nicht stimmt, und stellt seinen Bruder zur Rede, der seinen ganzen Frust offenbart ...

„In deiner Hand“ ist eine Kurzgeschichte, die nichts mit der Titel-Story zu tun hat: Nana will herausfinden, weshalb ihre Freundin Ayumi die Schülerversammlung wieder verlassen möchte, von der sie erst so begeistert war und die sie nun regelrecht fürchtet. Als Nana in die Räume der SV stürmt, erwischt sie Schülersprecher Kujo beim Sex. Damit sie darüber schweigt, nimmt er ihr das Handy weg und zwingt sie, der SV beizutreten. Und es kommt noch schlimmer: Kujo geht auch ihr an die Wäsche ...

„Gebt mir mehr, bitte sehr! 2“ setzt die Geschichte um Aoi und die Zwillinge fort und bringt sie quasi zum Abschluss. Alle noch offenen Fragen werden beantwortet, und natürlich gibt es ein Happy Ende. Das gilt auch für die Bonus-Story, so unwahrscheinlich es klingen mag.

Darum wundert man sich: Wozu noch ein dritter Band, angekündigt für März 2011? Obwohl es keine expliziten Szenen gibt, bleibt es für die Protagonisten nicht beim Händchenhalten und Küssen. Die Mädchen sind schüchtern, ihnen ist es peinlich, wenn die Jungen mehr wollen, und diese drängen sehr schnell zum Sex. Sie haben bereits Erfahrungen mit willigen Gespielinnen sammeln können und tun sich nun schwer, sich dem Tempo der Auserwählten anzupassen, die es gar nicht so eilig hat, Jungfrau ist und sich sorgt, seine Erwartungen nicht erfüllen zu können. Wie in vielen Mangas dieser Art meinen die Jungen, die Mädchen zu ihrem Glück mit sanfter Gewalt und Provokationen zwingen zu müssen. Was in der Realität wohl kaum funktionieren würde, führt hier stets zum Ziel, auch wenn beide Kompromisse eingehen. So lässt sich Aoi von dem Draufgänger Ryo einwickeln, und Nana verliebt sich trotz der Schikanen in Kujo ... In Mangas ist eben alles möglich. Man kann nur hoffen, dass die Leser solcher Titel zwischen Realität und Fiktion zu unterscheiden wissen und sich das Verhalten der Figuren nicht zum Vorbild nehmen. Die niedlichen Zeichnungen täuschen wie z. B. auch in „Lovey Dovey“ darüber hinweg, dass die Handlung stellenweise wenigstens fragwürdig ist.

Von daher ist eine gewisse Reife – Mindestalter 15 Jahre - empfehlenswert, greift man zu Titeln wie „Honey x Honey Drops“, „Haou Airen“, „Hot Office“ oder eben auch „Gebt mir mehr, bitte sehr!“. (IS)



Clamp (Satsuki Igarashi, Ageha Ohkawa, Tsubaki Nekoi, Mokona Apapa)

Kobato 3, Japan, 2008

EMA, Köln, 08/2010

TB, Manga, Fantasy, Comedy, 978-3-7704-7200-0, 160/650

Aus dem Japanischen von Claudia Peter

2 Farbseiten

www.manganet.de

www.clamp-net.com/html/index.html

www.kobato.tv/top.html

Das Mädchen Kobato gelangt zusammen mit dem Stoffhund loryogi in die Welt der Menschen. Dort muss sie eine Aufgabe erfüllen: Wenn es ihr gelingt, traurige Menschen von ihrem Schmerz zu heilen, sammeln sich deren Herzen in einer Flasche, und ist diese voll, soll Kobato ein Wunsch erfüllt werden.

Von diesem Ziel ist sie jedoch weit entfernt, denn sie weiß wenig über die Menschenwelt und ist sehr tollpatschig. Mit viel Glück findet sie eine preiswerte Unterkunft und darf in einem Kinderhort aushelfen. Ihr Nachbar und Kollege ist ausgerechnet der ungehobelte Fujimoto, der keinen Hehl daraus macht, dass sie ihm gewaltig auf die Nerven geht. Dennoch hilft er ihr immer wieder, wenn sie in Not ist.

Auch Sayaka, der Leiterin des Kinderhorts, ist Fujimoto eine große Stütze: Er hat sein Jura-Studium unterbrochen und mehrere Jobs angenommen, um sie finanziell zu unterstützen. Damit möchte er wieder gut machen, was sie und ihr Vater einst für ihn taten. Außerdem war er lange in Sayaka verliebt, obwohl diese einen Yakuza heiratete, der nun versucht, ihre Schulden einzutreiben. Kobato möchte Sayaka ebenfalls helfen – aber wie?

Auch „Kobato 3“ antwortet nicht auf die dringlichen Fragen – woher kommt Kobato, und welchen Wunsch hat sie? -, aber man erfährt etwas mehr über die Beziehung von Sayaka und Fujimoto, der nicht gar so grimmig ist, wie er sich immer gibt, sondern sich verschließt, seit er einmal sehr verletzt wurde. Auch loryogi wurde nicht vergessen, der mehr als nur ein Stoffhund ist. Was genau und weshalb er Kobato begleitet, bleibt jedoch ein Geheimnis.

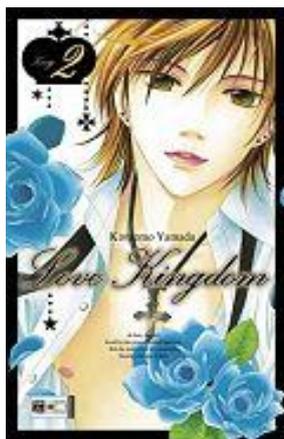
In Folge löst der Manga zwiespältige Gefühle aus: Es passiert wenig, die Informationen sind dürftig, man fragt sich, worum es eigentlich geht und wann die Story voran kommt. Andererseits versteht man, dass die Reihe all diese Geheimnisse braucht, weil sie bislang sehr handlungsarm ist. Der Yakuza Okiura soll zwar für Spannung sorgen, doch seine Aktionen wirkten bislang wenig bedrohlich und konnten egalisiert werden. Derweil hat loryogi Probleme mit Ginsei, einem mysteriösen Wesen, das ihn immer wieder herausfordert.

Wie das alles zusammen hängt, werden sicher die kommenden Bände – in Japan liegen fünf vor, und die Serie ist noch nicht abgeschlossen – verraten.

Bis dahin darf man spekulieren, sich über die Running Gags amüsieren und sich an den niedlichen Illustrationen erfreuen, die wie eine Mischung aus „Card Captor Sakura“ und „Tsubasa Reservoir Chronicle“ anmuten.

Bislang ist der Titel Kind gerecht und kann auch jüngeren Leserinnen empfohlen werden. Ob das so bleibt, wird sich noch zeigen, denn eine Romanze und dramatische Enthüllungen hängen in der Luft. Wer nicht so lange warten mag, kann in den 24-teiligen Anime schnuppern, obwohl nicht gesagt ist, dass der Manga das gleiche Ende haben wird (z. B. endete der Anime „Saiyuki Gunlock“ auch anders als der gleichnamige Manga, der später fertig gestellt wurde).

Wie auch immer: Clamp-Fans kommen bei „Kobato“ einmal mehr auf ihre Kosten! (IS)



Komomo Yamada

Love Kingdom 2

Hadaka no Oujisama ~Love Kingdom~ Vol. 2, Japan, 2008

EMA, Köln, 08/2010

TB, Manga, Romance, Drama, 978-3-7704-7252-9, 192/650

Aus dem Japanischen von Costa Caspary

www.manganet.de

Nach dem Tod ihrer Eltern wuchs Nanako zusammen mit anderen Waisenkindern in einem Tempel auf. Als sie 15 ist, wird sie von einem Freund ihres Vaters, der seit Jahren seine schützende Hand über das Mädchen hält, an eine Eliteschule geholt. Dort erfährt sie, dass sie sich unter den Jungen einen Ehemann aussuchen soll. Wer sie heiratet, wird

der Erbe des Tojo-Imperiums.

Der aufdringliche Schürzenjäger Subaru raubt Nanako ihren ersten Kuss. Trotzdem beginnt sie, ihn zu mögen, weil er immer zur Stelle ist, wenn sie jemanden braucht – und das kommt häufig vor: Nicht nur fühlt sie sich in der Welt der Reichen und Schönen fehl am Platz, sie wird obendrein von vielen Schülerinnen gemobbt, insbesondere von Miyabi und ihren Freundinnen, denn bisher war Miyabi mit Subaru zusammen.

Schließlich erfährt Nanako Näheres über ihre Familie und deren Verbindung zum Tojo-Clan: Ihre Mutter war eine Angestellte des Hauses und brannte mit Masanoris Vater durch. Dieser und sein Großvater wurden zu Nanakos Gönnern. Weil ihr Halbbruder weder Frau noch Kinder hat, soll nun Nanako die Linie fortführen.

Nach und nach gewöhnt sich Nanako an diesen Gedanken, zumal sie den Tojos ihre Dankbarkeit beweisen möchte. Mit Subaru an der Seite könnte sie sogar glücklich werden. Wenn er sie nur nicht dauernd bedrängen würde! Und irgendwie vermisst sie doch den Tempel und die Menschen dort ...

Der zweite Band von „Love Kingdom“ setzt die Handlung nicht nur fort, sondern liefert auch einige Erklärungen, weshalb Nanako für den Tojo-Clan so wichtig ist. Wirklich glaubwürdig klingt die Begründung mit Masanoris Kinderlosigkeit nicht – weshalb sollte er nicht eine Frau finden, heiraten und Kinder bekommen? Weder ist er zu alt, noch wird erwähnt, dass er homosexuell oder impotent ist. An seiner Stelle eine Fünfzehnjährige mit einem gleichaltrigen Jungen ihrer Wahl zu verkuppeln, damit diese für Erben sorgen, klingt schon sehr hanebüchen ...

Aber in „Love Kingdom“ geht es auch nicht um eine realistische Story mit glaubwürdigen Charakteren. Komomo Yamada erzählt ein modernes „Cinderella“-Märchen, in dem ein junges Mädchen aus einfachen Verhältnissen unverhofft in ein schlossähnliches Internat gelangt, für sich einen Harem vorfindet und ihr Herz sogleich verschenkt. Im Gegensatz zu Nanako hat Subaru bereits Erfahrungen gesammelt und möchte schnurstracks ins Bett mit seiner neuen Freundin. Dieser geht das viel zu schnell, und so sind Missverständnisse und Enttäuschungen auf beiden Seiten vorprogrammiert.

Tatsächlich konzentriert sich die Handlung auf das Hin und Her der beiden. Nanakos Naivität und Langsamkeit liefert regelmäßig Ansatzpunkte für Momente des Glücks und des Kummers. Dabei nervt sie gewaltig mit ihrem ständigen „Hä?“ – ob es sich hier der Übersetzer leicht machte oder bereits die Mangaka bei den Dialogen sparte, wissen nur jene, die mit dem jap. Original vergleichen können. Intrigen anderer Schüler oder gar Eifersuchtsszenen sind so gut wie gar nicht vorhanden. Auch auf erotische Einlagen wird verzichtet, denn Nanako hält ihren stürmischen Verehrer konsequent auf Distanz; mehr als Küsschen und Händchenhalten erlaubt sie ihm nicht. Was bleibt, ist eine eher dünne, oberflächliche Handlung zu Zeichnungen, die ganz hübsch sind, sofern Nanako nicht ihre „Hä?“-Miene zieht.

Angesichts der zahlreichen Shojo-Mangas mit ähnlichen Themen sollte man ein wenig in „Love Kingdom“ blättern, ob Inhalt und Stil gefallen, bevor man sich für oder gegen den Kauf entscheidet. (IS)



Aya Oda

Lovey Dovey 4, Japan, 2007

EMA, Köln, 06/2010

TB, Manga, Romance, 978-3-7704-7191-1, 192/650

Aus dem Japanischen von Costa Caspary

www.manganet.de

<http://oda-aya.com/>

Seitdem Saika erkannt hat, dass nicht der korrekte Keishi derjenige ist, dem ihr Herz gehört, sondern der wilde Shin, der sogar an ihre Schule wechselte, um bei ihr sein zu können, sind die beiden ein Paar. Davon darf allerdings niemand etwas wissen, denn an der Kirisaki-Schule sind Beziehungen zwischen den Schülern verboten. Allein Shins Freunde Jun und Tetsu wissen Bescheid, während Keishi und Sakura, die beide etwas für Saika empfinden, zumindest etwas ahnen.

Aber auch der Direktor Kyoichi Kirisaki, Shins Schwager, ist nicht blind. Er will die beiden trennen und inszeniert einen offiziellen Wettstreit unter den Schülern, bei dem Saika und Shin auf jeden Fall verlieren werden, ob sie nun nach den Regeln den Sieg erringen oder nicht. Allerdings wagt sich Kirisaki zu weit vor, als er Saika sexuell belästigt, um sie zur Aufgabe zu zwingen. Der Vorgang bleibt nicht unentdeckt ...

Und weitere Probleme kommen auf das Paar zu: Sakura nimmt allen Mut zusammen und gesteht Saika seine Liebe. Er fordert sogar Shin zu einem Duell heraus. Diesen wiederum möchten die Schüler seiner früheren Schule zurückholen und stellen Saika eine gemeine Falle, hoffend, dass sie sich danach von ihm zurückzieht oder er sie fallen lässt. Obendrein scheint es, als spiele ausgerechnet Jun, dem Saika viele ihrer Kümernisse anvertraut, falsch ...

„Lovey Dovey“ ist eine First Love-Comedy, die im Schüler-Milieu angesiedelt ist und über harmloses Händchenhalten hinausgeht, aber auf zu explizite Szenen verzichtet. Man sollte die vorherigen Bände gelesen haben, um zu wissen, in welcher Beziehung die Charaktere zueinander stehen und wie es zu der aktuellen Situation hatte kommen können, denn das Tankobon beginnt mitten in der laufenden Handlung.

Diese bedient sich des gängigen Schüler-Alltags, in den die Romanze von Saika und Shin eingebettet ist. Die Konflikte, denen sich die beiden stellen müssen, sind jedoch alles andere als alltäglich und heben die Geschichte aus der realistischen, nachvollziehbaren Welt heraus:

Shin ist mit dem Direktor der Schule verwandt. Der ältere Mann verfolgt geheime Ziele, für die er den Jungen benutzen will, und ist sogar bereit, sich auf eine kindische Wette einzulassen und Saika zu opfern. Er vergeht sich an dem Mädchen, wofür er im ‚wahren‘ Leben angezeigt worden wäre. Im weiteren Verlauf prügeln sich Shin und Sakura um Saika, dabei entscheidet nicht der Ausgang des Kampfes sondern Saika, mit wem sie zusammen sein möchte. Jun ist insgeheim in Saika verliebt, denn ihn reizt es, anderen Jungen die Freundin auszuspannen. Gelingt ihm das, verliert er das Interesse an dem Mädchen. An Shins früherer Schule gelten ganz eigene Regeln, denn dort bereitet sich eine junge Elite auf die skrupellose Business-World vor. Saika wird auf eine

Veranstaltung gelockt und soll dort vergewaltigt werden. Entweder wendet sie sich danach von Shin ab, weil er ein Bestandteil dieser Gesellschaft ist, oder er will sie nicht mehr haben, nachdem sie einem anderen gehörte.

Das bringt zwar eine Menge Dramatik mit sich, doch liest es sich derart abstrus, dass selbst romantische Leserinnen, die moderne „Cinderella“-Märchen mit viel Herz-Schmerz und Intrigen mögen und wenig hinterfragen, zu dem Schluss kommen dürften, dass Aya Oda zu dick aufträgt. Allerdings ist sie nicht die einzige Mangaka, die weit über das Ziel hinaus schießt, indem sie einem viel strapaziertem Thema um jeden Preis einige interessante Attribute zu verleihen versucht, mit denen sich das Publikum locken lässt: „Love Kingdom“ von Komomo Yamada, „So nicht, Darling!“ von Tomomi Nagae oder „Royal 17“ von Kayono u. a. verlassen ebenfalls die Realitätsebene.

Man sollte diese Übertreibungen wirklich mögen, um Spaß an „Lovey Dovey“ und vergleichbaren Serien zu haben. Darum empfiehlt es sich, ein wenig in den Bänden zu blättern, um zu sehen, ob der Inhalt und die niedlich-zarten Illustrationen gefallen. Wenn nicht, ist man mit Titeln wie z. B. Kaho Miyasakas „Lebe deine Liebe“, Watari Sakous „Cosplay Animal“ oder Yuuki Obatas „Bokura Ga Ita“ besser beraten. (IS)



Pink Hanamori

Mein Lover ist ein Monster 1

Fiancé wa Monster!?, Japan, 2007

EMA, Köln, 10/2010

TB, Manga, Mystery, Romance, 978-37704-7370-0, 176/650

Aus dem Japanischen von Monika Hammond

www.manganet.de

<http://p-hanamori.cool.ne.jp/>

Was würdest du tun, wenn du mit einem Monster verlobt wärst?

Eine Frage, die sich die junge Miku Hitomi nicht sofort stellen muss, als sie von ihrem Vater zu Rauto, einem entfernten Verwandten, geschickt wird, damit sie dort während seiner Dienstreise lebt. Ohne Geld, nur mit ihrem

Gepäck, steht sie also in einem ihr unheimlich erscheinenden Haus einem Mann gegenüber, den sie bislang zwar nicht kannte, der sie jedoch von der ersten Sekunde an fasziniert.

Doch nicht nur Rautos Ausstrahlung ist es, die das Mädchen verwirrt. Auch die Wesen, die in dem Haus leben, sowie deren seltsames Verhalten passen nicht zu dem, was Miku bislang kannte. Was genau geht vor in Rautos Haus? Und was an ihm fasziniert sie so?

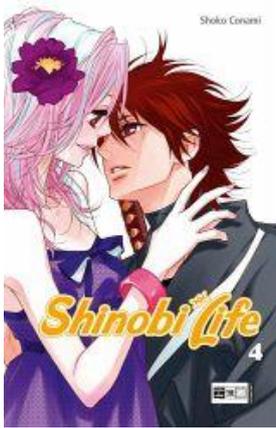
Stimmt es gar, was ihr ein Mädchen in der Schule sagt? Dass es sich bei Rauto um ein Monster handelt?

Pink Hanamori, die Autorin des Mangas, verspricht in einem Vorwort, dass diese Story leicht verdaulich sei. Und ja, das ist sie auch. Selbst wenn bereits die ersten Seiten vor illustren Monstern nur so wimmeln, bleiben die Bilder doch frei von Gewalt und Horror. Der leicht ironische Unterton sowie die deutlich gezeigten Emotionen lassen den Manga schon für Mädchen ab zwölf Jahren geeignet sein, ohne dass sie nachts schreiend erwachen. Mehr noch: Sie werden der Story auch ohne Probleme folgen können.

Aber nicht nur gefühlsbetonte Teenager haben an dem Buch ihre Freude. Auch den erwachsenen Lesern können die teils naiv anmutenden Zeichnungen sowie die abgedrehte Handlung gefallen. Schließlich ist ein Haus voller Monster nicht unbedingt alltäglich - sich damit zu arrangieren, es sogar zu mögen, damit zu leben, ist verdammt kompliziert.

Wer weiß, vielleicht entdeckt der eine oder andere nicht mehr so junge Leser auch gewisse Monstern, die sein Leben beeinflussen. Harmlos, vielleicht niedlich, eventuell ein wenig beängstigen oder fremd – aber auf jeden Fall monströs.

„Mein Lover ist ein Monster 1“ bietet einen gelungenen Einstieg in die Serie, der Lust auf mehr macht. (GA)



Shoko Conami

Shinobi Life 4, Japan, 2008

EMA, Köln, 11/2010

TB, Manga, Romance, Fantasy, 978-3-7704-7348-9, 192/650

Aus dem Japanischen von Stefan Hofmeister

www.manganet.de

<http://conami.cc/>

Beni Fujiwara, Tochter einer wohlhabenden Familie, ist die Nachfahrin der gleichnamigen Prinzessin, die vor einigen Jahrhunderten in Japan lebte. Als Bodyguard dient der Schülerin Kagetora, ein Ninja und Zeitgenosse der Prinzessin, der durch ein Zeittor in die Gegenwart gelangte. Zuerst verwechselte er Beni mit seiner einstigen Herrin, doch mittlerweile weiß er, dass das junge Mädchen eine andere Person ist und hält ihr die Treue, nachdem er auf einer Reise in seine eigene Zeit das Schicksal der Prinzessin aufklären konnte und von ihr frei gegeben wurde.

Längst haben sich Beni und Kagetora ineinander verliebt, aber das Versprechen, das Benis Vater dem Ninja abnahm, ist bindend: Er darf Beni beschützen, aber nicht ihr Freund sein, zumal sie Rihito Iwatsuru heiraten soll. Von dieser Verbindung erhoffen sich beide Familien große Vorteile; was genau, wissen die Jugendlichen, die keinerlei Mitspracherecht haben, nicht. Notgedrungen fügen sich beide, wenn auch aus unterschiedlichen Gründen. Beni rettet dadurch Kagetoras Leben, und Rihito beginnt, sich in seine Braut zu verlieben.

Nachdem Kagetora Beni in der Schule vor Hitaki, Rihitos Bodyguard und ein Ninja, der ebenfalls das Zeittor fand, beschützen musste und dadurch für einigen Wirbel sorgte, entlässt Benis Vater den jungen Mann, der ihm von Anfang an ein Dorn im Auge war. Da er nun nicht länger einen Herrn hat, trifft Kagetora eine spontane Entscheidung:

Er flieht mit Beni, um ihr die Zwangsehe zu ersparen und weiterhin mit ihr zusammen sein zu können. Für den Moment ist Beni glücklich, aber sie weiß, dass ihre Liebe hoffnungslos ist. Ihr Vater unterhält weitreichende Beziehungen, und es gibt keinen Ort, an dem sie vor ihm und seinen Leuten sicher sind. Auch Rihito und Hitaki begeben sich auf die Suche ...

In diesem Band erfährt man Näheres über Rihitos Familie. In Rückblenden wird eine wahre Tragödie enthüllt, die selbst Hitaki, der so skrupellos scheint, berührt. Dadurch erhalten beide Charaktere mehr Tiefe und entfernen sich ein gutes Stück von ihrem bislang eindimensional bösen Image. Jeder der jungen Männer hat eine Menge durchmachen müssen, und diese unschönen Erfahrungen haben sie nachhaltig geprägt. Würden Rihito und Hitaki nicht Kagetora und Beni verfolgen und ihnen immer wieder Schwierigkeiten bereiten, könnte man ihnen vage Sympathien entgegenbringen, denn Rihito entwickelt Gefühle für seine Braut, und Hitaki reagiert mitfühlend auf Rihitos familiäres Drama.

Dadurch, dass Shoko Conami die Gegenspieler von Beni und Kagetora ausführlich beleuchtet, fällt es kaum auf, dass die Handlung nur langsam voran kommt und es praktisch keine Action-Szenen gibt. Das liebende Paar flieht und steht nun vor dem Problem, einen Ort finden zu müssen, an dem sie sich vor ihren Häschern verbergen können. Beni ist sogar bereit, Kagetora in seine Zeit zu begleiten, doch lehnt dieser den Vorschlag ab, da er davon überzeugt ist, dass die Gefahren in der Vergangenheit noch viel größer sind, zumal nicht sicher ist, wo und wann genau sie heraus kommen würden. Tatsächlich durchschritt Hitaki das Portal nach Kagetora, gelangte aber fünf Jahre vor ihm in die Zukunft.

Nebenbei wird angedeutet, weshalb Beni für Rihitos Vater so wichtig ist: Er glaubt, sie könne in die Zukunft sehen, wie schon ihre Mutter. Rihito hat eine ganz andere Theorie. Welche Ziele Benis Vater verfolgt, bleibt hingegen weiter ein Geheimnis. So liest sich die Geschichte trotz einiger Enthüllungen spannend und erlaubt reichliche Spekulationen.

Abgerundet wird die romantisch-phantastische Handlung durch ansprechende Illustrationen. Auf die superdeformierten Abbildungen hätte die Mangaka durchaus verzichten können. Sie stören das Gesamtbild und wollen nicht so recht zu einer Handlung passen, die überwiegend ernste und tragische Momente schildert.

Hat man Spaß an Serien wie „Fushigi Yuugi Genbu Kaiden“, „Tail of the Moon“ oder „In A Distant Time“ wird man sicher auch „Shinobi Life“ gern eine Chance geben wollen. Shoko Conami verknüpft eine Romanze mit vagen Fantasy-Elementen, wartet mit interessanten Charakteren und einigen Geheimnissen auf, die neugierig auf das Kommende machen. Die gefälligen Illustrationen setzen dem ‚I‘ noch das Tüpfelchen auf. (IS)



Shoko Hidaka

Signal, Japan, 2007

Carlsen Manga, Hamburg, 12/2010

TB, Manga, Boys Love, Romance, 978-3-551-78505-3/184/595

Aus dem Japanischen von Dorothea Überall

2 Farbseiten

www.carlsenmanga.de

<http://www3.to/re-cycle>

Shoko Hidaka veröffentlichte seit 2005 sieben Oneshots und arbeitet gegenwärtig an zwei fortlaufenden Serien. Bei Carlsen erschienen von ihr „Geliebter Freund“, „Restart“, „After A Storm“, „Not Enough Time“ und „Signal“. Zwar stehen alle Bände für sich allein, aber die drei Letztgenannten sind durch wiederkehrende Charaktere miteinander verbunden.

„Signal“ (Murakami x Arashihara) ist das Prequel zu „After A Storm“ (Sakaki x Okada), auf das noch „Double Line“ (Sakaki x Okada) als Sequel folgen sollte, während „Not Enough Time“ (Tanigawa x Yousuke) als Side-Story gesehen werden kann.

Der junge Angestellte Murakami wird von seinem Kollegen Tanigawa in eine gemütliche Bar mitgenommen. Deren Besitzer spielt an manchen Abenden gern den Barkeeper, und für besondere Gäste bietet er etwas, das ganz unten auf der Karte zu finden ist. Arashihara drängt Murakami, diese Spezialität des Hauses zu ordern: ihn selbst. Und Murakami, der schon lange in den attraktiven Arashihara verliebt ist, geht auf die Offerte ein.

Allerdings leidet er unter dem Gedanken, dass er nicht der Einzige ist. Ob Tanigawa ebenfalls zu den ausgewählten Kunden gehört? Oder Sakaki? Sie alle kennen Arashihara sehr viel länger und besser als Murakami, so dass er sich oft ausgeschlossen fühlt, wenn die anderen anwesend sind. Hinzu kommt, dass Arashihara plötzlich kaum noch Zeit hat und sich immer öfter mit Sakaki trifft. Ist es zwischen Murakami und Arashihara schon aus, noch bevor es richtig begonnen hat?

In einer zweiten, davon unabhängigen Story dreht sich alles um die Beziehung der Schüler Shibuya und Mikami, die um die besten Noten wetteifern, in Wirklichkeit jedoch ganz andere Wünsche haben, die einander betreffen ...

Man muss die anderen Bände nicht kennen, um sich in „Signal“, das zwei Storys bietet, zurechtzufinden. Während die eine Geschichte im Milieu junger Angestellter angesiedelt ist, wurde für die andere das Schul-Setting gewählt. Beiden Erzählungen ist gemein, dass die komplizierten, oft missverstandenen Gefühle der Protagonisten Dreh- und Angelpunkt sind und Sex nur die Konsequenz der Liebe ist, die die jungen Männer füreinander empfinden.

Wie so oft sprechen die Paare jedoch nicht über das, was sie bewegt, so dass die Konflikte hausgemacht sind. Ohne Probleme wäre das vorhersehbare Happy End jedoch viel zu schnell gekommen, aber ein bisschen Spannung möchte Shoko Hidaka ihren Leserinnen doch bieten, wenn es schon an Intrigen und dramatischen Geschehnissen mangelt.

In Konsequenz ist „Signal“ einer der realistischen Boys Love-Mangas, die, auch wenn die erotischen Szenen nicht jedes Detail zeigen, das reifere Publikum ansprechen, welches mehr Wert auf eine nachvollziehbare Handlung, sich entwickelnde Charaktere und ansprechende Zeichnungen legt als auf grafische Abbildungen und Sex zum Selbstzweck. (IS)